

Zeugpreis halbmönatlich 80 Kpf. und 20 Kpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.- Mk., einschließlich 48 Dfg. Postungsgeldern, Kleu zu Heftelgeld. Anzeigenpreis: Millimeter lokal 9 Dfg. auswärtig 13 Dfg. Restame lokal 45 Dfg. auswärtig 65 Dfg. Beilagen: Präsident. 6.—14, Telefon C-11, 263 51. Postfachkonto B-11 365 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße 44e Deumerbo-Strasse, Telefon 245 28. Grätz: Dy. Bredt, Freilicht, 41. Oblige: Duffelsdorfer, 27, Telefon 322 83. Leidingen: Lrns Busch, Bahnhofstr. 13. Ausserbode: 9. Notenberg, Ausserbode 130, Tel. 330 27.

Hauptversteiler: C. W. H. aus Solen. **Bezahlwörter:** für Polett und
Bum: C. W. H. Solen; für den **kommandanten** Teil Solen; für
D. G. G. für den Rhein-Wuppertreue u. Sport; R. Schaber; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil S. Heims; für den
Angeleit: S. Schmitz, alle in Solen. **Berliner** Vertreter:
W. H. Kruse, **Berliner** Angeleit in Solen. **Berlin**, **Berlin**,
Charlotteburg, **Berlin**, **Berlin**, **Berlin**, **Berlin**, **Berlin**, **Berlin**, **Berlin**,
und Verlag: B. Holl Solen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

125. Jahrgang

Tatsachen und Zahlen aus der Arbeitschlacht.

Der neue Staat hat einen jähren, beispiellosen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen. Eine gewaltige Arbeitsschlacht wird geschlagen, deren Erfolge nur zu erklären sind aus dem starken Willensgehalt, den der Führer jedem seiner Mitarbeiter und diese wiederum allen ihren Helfern eingepflanzt haben. Im deutschen Volke ist wieder der Glaube an einen Erfolg aller Mühen und allen Ringens wachgeworden. Alle Stände und Gruppen sind durch die nationalsozialistische Bewegung ausgerichtet worden auf das gleiche Ziel, sie stehen nicht mehr gegeneinander im Bruderkampf, sondern sie bilden eine unerschütterliche Einheit der Kameradschaft, des deutschen Sozialismus.

Man erinnere sich der Zahlen des Elends, der Erwerbslosigkeit in den vergangenen Jahren, wie sie von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht worden sind. Immer das gleiche Bild. Zu Beginn des Jahres eine Verbesserung, die im Sommer ihren Höhepunkt fand, und dann wieder in den Winter hinein eine Verschärfung der Krise, stärker noch als in den vorhergehenden Jahren. Immer neue Millionen schaffender deutscher Menschen wurden in Not und Elend gestoßen. Dagegen war nicht aufzutommen, die Kurve blieb Jahr für Jahr die gleiche. Die Entwicklung schien unänderlich. Der Gegner spöttelte: auch der Nationalsozialismus würde die Gesetze der Wirtschaft nicht aufheben, würde die „Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise“ durch sein Erscheinen nicht beseitigen können.

Mit gespannten Augen verfolgte das Ausland den wirtschaftlichen Kampf des Nationalsozialismus, wie es zuvor seinen politischen Kampf bis zum Sieg mit der gleichen Spannung verfolgt hatte. Das Anteilen der Beschäftigtenziffern im Sommer war für die Kritiker des neuen Deutschlands nichts anderes als eine Konjunktur, die in der Jahreszeit begründet lag. Während im Sommer 1932 die Arbeitslosigkeit gleichmäßig über 5 Millionen geblieben war, gelang es aber jetzt, sie weiter herunterzudrücken. Im August wurde erstmalig der Stand des Jahres 1931 unterschritten.

Wie sich das Bild auch in den reinen Saisonarbeitszweigen geändert hat, beweist die Tatsache, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Landwirtschaft am 30. November 1932 noch 222 000 betrug, während die gleiche Zahl für den 30. November 1933 nur 95 000 ist.

Dies zeigt sich noch klarer, wenn man die einzelnen Landesteile miteinander vergleicht. **Prozentual führt Ostpreußen** mit 35,7 Prozent, es folgt dann gleich nach **Bayern** das mitteldeutsche Industriegebiet mit rund 30 Prozent, während das agrarische **Schleswig-Holstein** mit 16,3 Prozent das schlechteste Gebiet ist. Bei den absoluten Zahlen wird dieser Eindruck noch bestärkt. Dort steht **Berlin-Brandenburg** mit einem Rückgang von über 300 000 an der Spitze, während **Mitteldeutschland** die gleiche Lücke erreicht hat.

Der Erfolg der Arbeitslacht macht sich bereits im Reichs-
haushalt bemerkbar. Das Auskommen an Lohnsteuer ist im

Das Ergebnis der französischen Ministerbesprechungen.

„Populaire“ erklärt, daß die gefennzeichnete Haltung, die der Auffassung Paul-Boncour's entspricht, nicht mühelos durchdrang, denn einer der Minister, der an der Besprechung teilnahm, sei für direkte Verhandlungen gewesen. Vielleicht werde der französische Botschafter in Berlin eine Denkschrift zur Uebermittlung an die deutsche Regierung erhalten.

RIE. Augsburg, 27. Dez. (Kunstspruch.) Der Augsburger Ingenieur Georg Müller, der sich im Auftrage der K. A. N. auf einer Dienstreise befand, ist Augenzeuge der Eisenbahnkatastrophe bei Lagny gewesen. Müller, der mit dem D-Zug Paris—Straßburg um 19 Uhr von Paris abfuhr, berichtet der Neuen Augsb. bauer Zeitung u. a.:

Die Angehörigen Willers erfuhren zuerst von dem Unglück durch Rundfunk. Die Gattin wußte, daß ihr Mann mit den ihren beiden Söhnen am Augsburger Bahnhof. Furchtbare Angst packte die Frau, die Stunden des Wartens waren von unendlicher Qual. Noch nie hatte die Familie einen so traurigen Heiligen Abend zu erwarten wie diesmal. Umso größer war die Freude, als der Gatte und Vater um 8 Uhr abends zu den Seinen zurückkehrte.

WIB. Schanghai, 26. Dez. Bei der Beschießung Futschaus durch Flugzeuge der chinesischen Nanjingarmee sollen 1000 Personen den Tod gefunden haben.

Ein Volk zwingt die Not, weil der Staat wieder eine ziel-
sichere Führung hat. Der planvolle Einsatz aller bisher zer-
splitterten Kräfte des Volkes in der Arbeitslosigkeits-, wie er durch
die Regierung Adolf Hitlers erfolgt ist, hat dieses Wert voll-
bracht, trotz des Winters Zehntausenden von deutschen Menschen
wieder Arbeit und Brot zu geben.

W.B. Paris, 26. Dec. Der Leiter des I. G. Farbenkonzerns, Geheimrat Dr. Duisberg, hat einem Mitarbeiter des großen Wirtschaftsblattes L'Information eine Unterredung gewährt, in der der Friedenswille der deutschen Nation in all ihren Schichten bereit zum Ausdruck kommt. Auf die Frage, ob er an die Möglichkeit eines unmittelbar bevorstehenden Krieges glaube, erklärte Geheimrat Duisberg, er finde, daß diese Gerüchte schließlich komisch wirkten. Ein Volk, das sich ehrlich und reiflos bemüht habe, abzurufen, könne nicht an Krieg denken. Mit den Kreisen im Auslande, die noch an kriegerische Absichten Deutschlands glaubten, könne man nichts anfangen. Der Reichskanzler habe wiederholt öffentlich klar betont, daß wir den Frieden haben wollten. Auch die nationale Wirtschaft wüßte den Frieden, denn sie wolle arbeiten, Erzeugnisse herstellen und ihre Menschen ernähren. Das deutsche Volk habe sich geschlossen hinter den Kanzler gestellt. Wer nicht daran glaube, beweiße nur, daß er nicht glauben will. Alle Gerüchte über die Möglichkeit eines Krieges seien traurige Narrereien. Wir Deutsche glaubten, daß der neue Nationalismus der Völker die Nationen einigen, aber nicht trennen müße.

Zum Schluß betonte Geheimrat Dr. Duisberg, der Wiederaufstieg Deutschlands unter Adolf Hitler werde auch der übrigen Welt zugute kommen. Je früher die Welt uns begreifen lerne und Vertrauen zu unseren guten Absichten gewinne, desto besser werde es für alle sein.

ENB. Berlin, 27. Dez. (Kunstsprach.) Der niederländische Gesandte Graf Limburg-Stirum hat im Auftrage seiner Regierung an Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath ein Schreiben gerichtet, in dem er die Reichsregierung bittet, die im Reichstagsbrandstifterprozeß gegen van der Lubbe angesprochene Todesstrafe in eine Milderungsstrafe umzuwandeln.

Solljenfelder nicht mehr Bischof von Brandenburg.

EM. Berlin, 26. Dez. Nachdem Bischof Hosenfelder schon vor einigen Tagen sein Amt als Geistlicher Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates und Stellvertreter des Landesbischöfs der altpreussischen Union niedergelegt hat, ist er, wie verlautet, nunmehr auch von seinem Amt als Bischof von Brandenburg zurückgetreten. Infolge der Neubildung der Reichsleitung der Deutschen Christen hat Hosenfelder auch sein Amt als Reichsleiter der Glaubensbewegung niedergelegt.

Gründung einer Mütter-Oberschule.

W.D. Berlin, 23. Dez. Um für die einzurichtenden Mütter-
schulen genügend Leiterinnen und Lehrerinnen zu finden, wird
jetzt in Eisenach eine sogenannte **Mütter-Oberschule** gegründet,
die diese Lehrerinnen heranzubilden soll. Außerdem werden, wie
das W.D.-Büro meldet, in der Evangelischen Reichsfrauenhilfe
in Potsdam und in den katholischen Frauenverbänden in Frank-
furt und Stuttgart ebenfalls solche Lehrerinnen herangezogen.
Sie sollen später in den Mütterschulen Frauen über die „vier
Lebenskreise“ unterrichten, nämlich Recht, Wirtschaft, Körper-
pflege und Erziehung.

Eine Weihnachtsfreude für entlassene Behördenangestellte.

BDJ. Berlin, 23. Dez. Unter den in der deutschen Revolution vom Jahre 1933 aus den Dienststellen entlassenen Behördenangestellten waren viele, die durch den Verlust ihres Arbeitsplatzes in wirtschaftliche Notlage geraten sind.

Es entspricht bestem nationalsozialistischem Geist, wenn die vom Führer bereits wiederholt gebotene Hand der Verjüngung auch diesen Volksgenossen gereicht worden ist. Wie das DZ-Büro meldet, hat der Deutsche Büro- und Behördenangestelltenverband (DVB) veranlaßt, daß allen zu ihm gehörigen, damals entlassenen Behördenangestellten, die nicht wieder in Stellung gekommen sind und sich in Not befinden, jetzt zum Weihnachtsfest eine Barunterstützung von insgesamt 600 000 RM. ausbezahlt wurde, die von der Deutschen Arbeitsfront für diesen Zweck bereitgestellt worden ist.

Steinwürfe gegen die deutsche Gesandtschaft in Belgrad.

WIB. Belgrad, 26. Dez. Sechs oder sieben junge Leute warfen am Heiligabend kurz nach Mitternacht Steine gegen das deutsche Gesandtschaftsgebäude.

Einer der Täter konnte verhaftet werden, während die energischen Nachforschungen nach den übrigen Beteiligten noch nicht abgeschlossen sind, die eine strenge Bestrafung zu erwarten haben. Es handelt sich um Kommunisten, die aus Protest gegen das Weipziger Urteil die Tat begangen haben.

Deutschlands währungs-politische Lage.

Vorlegungen des Reichsbankpräsidenten im Matin.

CHB. Paris, 26. Dez. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einem Interview mit dem Berliner Korrespondenten des Matin dargelegt, aus welchem Grunde Deutschland gezwungen gewesen sei, den Zinsentransfer für die auswärtige Schuld von 50 auf 30 Prozent herabzusetzen. Dr. Schacht weist darauf hin, daß nach einer offiziellen Schätzung vom Juni ds. Js. Deutschland 1 497 000 000 RM. an Zinsen für den Zins- und Amortisationsdienst der auswärtigen Schuld für die Zeit vom Juni 1933 bis zum Mai 1934 gebraucht habe. Man habe mit einem Zinseneingang von 520 Millionen RM. gerechnet, so daß das verbleibende Defizit von 977 Mill. RM. durch den Ausfuhrüberschuß gedeckt werden sollte. Gewiß lasse sich ein Ausfuhrüberschuß feststellen, aber der Zinseneingang entspreche keineswegs den Berechnungen. Auf Grund einer im Dezember vorgenommenen offiziellen Schätzung wurde ein monatliches Defizit von 19 Mill. RM. zu bedenken sein, wenn der Transfer zu 50 Prozent erfolgte. Aber selbst bei einer Herabsetzung auf 30 Prozent habe Deutschland immer noch ein Loch von etwa 11 Mill. RM. pro Monat zu stopfen. Wenn man der Tatsache Rechnung trage, so fährt der Reichsbankpräsident fort, daß die Inhaber

Abchiedsgefuß des Chefs der Heeresleitung.

General von Hammerstein.

W.B. Berlin, 27. Dez. (Funkpr.) Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein-Equord, hat sich im Einvernehmen mit der Reichsregierung entschlossen, zum 1. Februar 1934 seinen Abschied zu erbiten. Der Reichspräsident hat das Abchiedsgefuß genehmigt und den General Freiherrn von Hammerstein mit dem Tage seines Ausscheidens zum Generalobersten befördert.

General der Infanterie Freiherr von Hammerstein-Equord ist im Jahre 1878 in Hinrichshagen in Mecklenburg geboren. Als Hauptmann und Adjutant des Generalquartiermeisters beim Chef des Generalstabes zog er 1914 ins Feld. In dieser Eigenschaft war General von Hammerstein der Verfasser der bekannten ersten Berichte des Großen Hauptquartiers. Im Verlaufe des Krieges war General von Hammerstein dann in den verschiedensten Generalstabstellen tätig. 1917 wurde er zum Major und im Jahre 1920 zum Chef des Stabes des Gruppenkommandos II Kassel und zum Oberstleutnant befördert. 1929 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und zum Chef des Truppenamtes im Reichswehrministerium. Seit dem 18. Oktober 1930 ist General von Hammerstein, der an diesem Tage zum General der Infanterie ernannt wurde, Chef der Heeresleitung.

Besondere Verdienste hat sich General von Hammerstein um den Aufbau der Wehrmacht erworben. Im Heere rühmt man ihm seine außerordentliche Ruhe und Kaltblütigkeit nach und sein nüchternes und klares Denken. Musterbildlich waren stets seine kurzen und klaren Befehle, deren Stil schon in den — wie erwähnt — von ihm verfaßten ersten Kriegsberichten zum Ausdruck kam.

Deutschland.

Zur bevorstehenden Schulreform.

W.B. Berlin, 26. Dez. Vom Reichsministerium des Innern wird mitgeteilt:

In der letzten Zeit sind der Öffentlichkeit von verschiedenen Seiten Pläne zur Schulreform übergeben worden. Zu einer Beurteilung liegt kein Anlaß vor. Die notwendigen Reformpläne werden zur Zeit in der Kulturstelle des Reichsministeriums des Innern bearbeitet und zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden. Der künftige Schulaufbau wird den Anforderungen der nationalsozialistischen Weltanschauung ebenso Rechnung tragen wie dem geistlich-gewordenen unserer Schulen, soweit es in dem neuen Staat hineinpaßt.

Der deutsche Rechtsstand proklamiert.

W.B. München, 27. Dez. (Funkpr.) Aus Anlaß des Abschlusses der organisatorischen Arbeiten des Aufbaues der deutschen Rechtsfront und des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen veranlaßte der vom Führer Adolf Hitler eingesezte Reichsjuristenführer, Reichsjuristikkommissar Dr. Frank, die Reichsgruppenführer der sämtlichen Berufsgruppen des deutschen Juristentums im Hause der deutschen Rechtsfront. Nachdem Dr. Frank seinen Mitarbeitern seinen Dank ausgesprochen hatte, proklamierte er, geführt auf die vom Führer Adolf Hitler am 30. Mai 1933 schriftlich erteilte und wiederholt bestätigte Vollmacht, den nunmehr einheitlich organisierten, gleichberechtigten neben die anderen Stände des deutschen Volkes tretenden und als solchen reichs- wie parteiamtlich anerkannten Deutschen Rechtsstand.

Reichsbund der deutschen Beamten und NSDB.

W.B. Berlin, 23. Dez. Der Reichsminister des Innern bezeichnet es in einem Rundschreiben als erstrebenswertes Ziel, daß alle Beamten dem Reichsbund der deutschen Beamten angehören. Zweifelloso bedürfe es aber für diejenigen Beamten, deren

von Dawes, Young und Kallanleihen sowie die unter die Abkommen über die Aufrechterhaltung der deutschen Kredite fallenden Summen nicht den geringsten Abbruch erleiden, regere Deutschland in Wirklichkeit 77 Prozent seiner gesamten Schuld und nicht 30 Prozent. Was insbesondere Frankreich anlangt, müsse dieses auf jeden Fall jetzt darauf verzichten, 80 Millionen RM. jährlich hereinzubekommen, da sein gesamter Gläubigeranspruch am 30. September ds. Js. nur 774 Mill. RM. betragen habe, mithin 42 Mill. RM. für den Zins- und Amortisationsdienst. In dieser Zahl seien die Dawes- und Younganleihen mit 25 Mill. enthalten. Zum Schluß betonte der Reichsbankpräsident, daß seiner Ansicht nach keine politische Entspannung möglich sei, solange keine wirtschaftliche eingetreten sei. Das gelte vor allem für die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Allerdings wolle er keine politische Erklärung abgeben. Auf dem Gebiete der Währungs- und Finanzpolitik lasse sich seine Lehre und sein ganzes Handeln dahin zusammenfassen, daß er unerschütterlich um jeden Preis die Stabilität der auf dem Goldstandard aufgebauten Reichsmark zu erhalten wünsche. Auch das sei eine Möglichkeit, die französische Finanzpolitik zu unterstützen. Wenn Deutschland auch arm sei — seine Goldbedeckung betrage nur noch 11 Prozent —, brauche man bisweilen doch die Unterstützung eines Armen.

Mitgliedschaft daneben auch beim Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbund in Frage kommt, zunächst noch einer Klärung des endgültigen Verhältnisses beider Verbände zueinander. Diese werde in der ersten Hälfte des Jahres 1934 herbeigeführt werden. Den Beamten, für die eine Mitgliedschaft im Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbund in Frage kommt, wird empfohlen, ihren Eintritt in den Reichsbund der deutschen Beamten so lange aufzuschieben, bis diese Entscheidung gefallen ist. Die in Aussicht genommene Sperre für den Eintritt in den Reichsbund Anfang Januar 1934 wird wieder aufgehoben werden.

NSDB einzige von Preußen anerkannte Erziehungsorganisation.

W.B. Berlin, 26. Dez. Im Hinblick auf die gemeinsame Erklärung der NSDAP und des Reiches vom 8. Dezember 1933, gezeichnet von den Reichsministern Heß und Fricke und dem bayerischen Kultusminister Schemm, die den NSDB als die große deutsche Erziehungsfront analog der Bauernfront und der Arbeitsfront bestätigt, hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einen Erlass von weittragender Bedeutung herausgegeben. Der Kultusminister hat angeordnet, daß in Zukunft die ihm unterstellten Behörden einen amtlichen Verkehr mit anderen Erziehungsorganisationen außer der des NS-Lehrerbundes nicht zu pflegen haben.

Zwei Professoren in Schutzhaft genommen.

W.B. Essen, 26. Dez. In Verfolg von Maßnahmen gegen Gerichtsmacher hat der Polizeipräsident die beiden Professoren Dr. Boffert und Dr. Memmesheimer von den Essener Städtischen Krankenanstalten sowie einen gewissen Adam Kröll in Schutzhaft genommen. Sie hatten das Gerücht verbreitet, bewährte und verdiente SA-Führer seien an in der letzten Zeit vorgenommenen Unterstellungen beteiligt gewesen. Die Beschuldigten werden ins Konzentrationslager gebracht, da derartige, jeder Grundlage entbehrende Beschuldigungen geeignet seien, Ehre und Ansehen verdienter Führer der nationalsozialistischen Bewegung sowie die selbst zu schädigen und damit Unruhe in die Bevölkerung zu tragen.

Mussolini über seine innere Politik.

W.B. Paris, 27. Dez. Mussolini erklärte einem Vertreter des Exiljournals in einer Unterredung, daß der Kampf, den Italien gegen die Krise führe, gleichzeitig der Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichtes, der Abschaffung der Arbeitslosigkeit und einer ausgeglichenen Handelsbilanz diene. Die Städte seien mit kleinen Handwerkern überfüllt, die nur mühsam ihr Leben fristeten. In Italien werde man versuchen, die Landwirtschaft zu stärken. Der Haushalt werde im kommenden Jahre voraussichtlich vollkommen ausgeglichen sein. Der italienische Staat komme den gefährdeten Industrieunternehmen durch finanzielle Unterstützung zu Hilfe. Diejenigen, die trotzdem der Weltkonkurrenz nicht standhalten könnten, müßten verschwinden.

Endgültige Annahme der Finanzanierungsvorlage im französischen Parlament.

W.B. Paris, 24. Dez. Das Parlament hat die Beratung der Finanzanierungsvorlage beendet. Sie wurde in der Kammer mit 286:109 Stimmen, im Senat mit 196:46 Stimmen angenommen. Die Beratungen der Häuser wurden darauf mit der Verlesung des Dekrets, das die Sessionen schließt, beendet.

Oberst Macia †.

W.B. Barcelona, 26. Dez. Der Präsident der katalanischen Generalität, Oberst Macia, ist am ersten Weihnachtsfeiertag hier gestorben.

Die Regierung hat beschlossen, daß Oberst Macia am Mittwoch beigesetzt wird. Das katalanische Parlament wird in acht

unterrichtet vorgehen. — Also, Ben Aliba hat recht: Alles schon dagewesen, wenigstens in unserer lieben Klingentadt.

Beileidung des Adlerschilbes an Professor Dr. Dörpfeld. Der Reichspräsident hat dem Altertumsforscher Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld, der zuletzt auf der Insel Kos in Griechenland wohnte, anlässlich seines 80. Geburtstages den Adlerschild mit der Widmung „Dem Altvater der Vorzeitung dankend“ verliehen.

Ehrend der Dichterin Holde Kurz. Die Dichterin und geistreiche Schriftstellerin Holde Kurz hat entscheidende Jahre ihrer Jugend in Tübingen verbracht, wo ihr Vater, der Schriftsteller Hermann Kurz, Universitätsbibliothekar gewesen ist. Sie hat Tübingen stets mit Freundschaft und Anhänglichkeit gedacht. Zu Ehren der Dichterin hat nun die Stadt Tübingen eine schöne, neue, mit schmalen Häusern besetzte Straße „Holde-Kurz-Straße“ genannt, nachdem zu Ehren des Vaters Hermann Kurz schon früher eine schöne Straße am Redarier den Namen Hermann-Kurz-Straße erhalten hatte. An der Holde-Kurz-Straße wurde zu Ehren der Dichterin auf ihrer 80. Geburtstag eine Gedenktafel angebracht. Oberbürgermeister Scheff hat namens der Stadt der Dichterin die herzlichsten Glückwünsche übermittelt unter Verlesung schöner Aufnahmen der Holde-Kurz-Straße und der Gedenktafel.

Ein künftiges deutsches Theater in Rumänien hat seine erste Arbeit aufgenommen. Es wurde in Hermannstadt mit Schillers „Wilhelm Tell“ eröffnet. Der Spielplan legt vor allem Wert auf neue Schöpfungen eines wirklich deutschen Geisteslebens.

Ho. Rückgang der deutschen Buchveröffentlichung. Die deutsche Buchveröffentlichung war 1932 weiter rückläufig. Es erschienen als Bücher 21 452 literarische Veröffentlichungen gegen 24 074 ein Jahr vorher und 31 000 1927. Es gab 18 077 Erst- und 3375 Neuauflagen. An erster Stelle standen wie bisher die Erfindungen der schönen Literatur. Es folgten die religiösen Bücher, die rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen. Eine bemerkenswerte Zunahme wurde bei der Herausgabe von Garten- und Handwerksbüchern festgestellt. Ten stärksten zahlenmäßigen Rückgang

Das Schriftleiter-Gesetz.

Aufruf des Vorstehenden des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse.

W.B. Essen, 23. Dez. Der Vorstehende des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse (Organisation der Schriftleiter in den Provinzen Rheinland und Westfalen), Hauptgeschäftsführer Graf von Schwerin (National-Zeitung), erläßt im Hinblick auf das ab 1. Januar 1934 in Kraft tretende Schriftleitergesetz, welches für die im Zeitungsberuf stehenden Volksgenossen schwerwiegende Folgen mit sich bringt, folgenden Aufruf:

Alle diejenigen Volksgenossen, die mit der Textgestaltung der Zeitungen und politischen Zeitschriften durch Wort, Schrift oder Bild zu tun haben und mit dem Vorstehenden des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse sich noch nicht persönlich oder durch die Organisation des Reichsverbandes der Deutschen Presse zur Eintragung in die Berufsliste der Schriftleiter angemeldet haben, fordere ich hiermit auf, umgehend durch Stellung eines entsprechenden Antrages das zu tun. Der Antrag muß enthalten: 1. Name, 2. Geburtsdatum, 3. Angabe über (eigene und der Ehefrau) arische Abstammung, 4. wenn die Ehefrau nicht arisch ist, Angabe, wann Ehe geschlossen, 5. ob im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte, 6. ob im Besitze der Geschäftsfähigkeit, 7. ob einjährige fachmännische Ausbildung vorliegt.

Eine halbe Million Mark erschwimmt.

W.B. Berlin, 27. Dez. (Funkpr.) Die Justizprüfstelle Berlin teilt mit: Die Strafkammer des Landgerichts Berlin hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den früheren Herausgeber der Wochenzeitschrift „Magazin der Wirtschaft“, den ausländischen Schriftsteller Rafael Bernfeld, wegen fortgesetzten Betruges und wegen Konkursvergehens das Hauptverfahren eröffnet. Bernfeld, der sich seit Anfang Juni dieses Jahres in Untersuchungshaft befindet, hat es nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft verstanden, durch Ausnutzung seiner guten Beziehungen zu Finanzämtern und Größen des alten Systems in den Jahren 1929 bis 1932 nahezu eine halbe Million Mark zu erschwindeln. Der Angeklagte hatte im Herbst 1929 die Zeitschrift „Magazin der Wirtschaft“ gegründet und mit dem Pseudonym „Schwarzgeld“ für deren Vertrieb in der üblichen Weise eine G. m. b. H. gegründet. Da er von seinem Vorgänger eine Schuld von über 100 000 Mark übernehmen mußte und sich trotz der schlechten Finanzlage selbst ein Monatsentkommen von 4000 Mark zusicherte, war die Gesellschaft von vornherein konkursreif. Unter Vorpiegelung falscher Tatsachen hat Bernfeld es nach der Anlage verstanden, durch seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Direktoren der verschiedensten Finanzinstitute immer neue Kredite zu erhalten. Dabei verschwie er den einzelnen Banken gegenüber stets, daß er bereits anderweitige hohe Verpflichtungen hatte. Er ließ dabei in geschickter Form durchblicken, daß er die benötigten Kredite anstandslos von der Konkurrenz erhalten könnte, wenn er nicht befürchten müßte, dadurch die wissenschaftliche Selbstständigkeit seiner Zeitschrift einzubüßen. Auf diese Weise konnte er in einem Zeitraum von drei Jahren etwa 400 000 Mark erbeuten.

„Im Westen nichts Neues“ beschlagnahmt.

W.B. Berlin, 23. Dez. Unter den für den Bereich des Landes Preußen beschlagnahmten Büchern befindet sich auch, wie das W.B.-Büro meldet, „Im Westen nichts Neues“ von Remarque. Mit einer Beschlagnahme des Buches auch in den übrigen Ländern kann gerechnet werden. Der Reichswehrminister hat deshalb die Abgabe der bei den Dienststellen und Büchereien des Heeres vorhandenen Exemplare an die Deutsche Heeresbibliothek angeordnet.

Tagen zur Neuwahl des Präsidenten schreiten. Für die Zwischenzeit hat C. A. S. A. die Präsidentschaftsgehalte übernommen.

W.B. Barcelona, 26. Dez. In heftigen politischen Kämpfen spricht man davon, daß der spanische Völkshäupter in Brüssel, Salvador Albert, möglicherweise Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Macia würde.

Demonstrationsversuch vor der Deutschen Botschaft in London.

W.B. London, 23. Dez. Ein Demonstrationszug von mehreren hundert Kommunisten versuchte heute wieder, sich der Deutschen Botschaft zu nähern, wurde jedoch von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert. Die Polizei war nicht gezwungen, vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Die Demonstranten zerstreuten sich schließlich in Ruhe. Mehrere Stunden lang bewachte die Polizei nach diesem Vorfall die Deutsche Botschaft. Es ereigneten sich jedoch keine weiteren Zwischenfälle.

Scharfes Vorgehen der bulgarischen Gerichte gegen Kommunisten.

Sieben Todesurteile.

W.B. Sofia, 26. Dez. In der nordbulgarischen Stadt Schumen wurde dieser Tage ein Mositerprozeß gegen 36 Angeklagte zu Ende geführt, die sich wegen kommunistischer Propaganda und wegen Zellenbildung innerhalb der dortigen Garnison zu verantworten hatten. Sieben Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, 18 Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von fünf bis fünfzehn Jahren. Elf Personen wurden freigesprochen. Dieses Urteil wie auch die übrigen in der letzten Zeit zeigen das energische Vorgehen der bulgarischen Gerichte gegen alle kommunistischen Versuche, die frühere verschwörerische Tätigkeit wieder aufleben zu lassen.

Neuorganisation der Kunstatademie Düsseldorf und der Musikhochschule Köln.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat, wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, im Laufe der Neuorganisation der preussischen Kunstverwaltung bisher an der Kunstatademie Düsseldorf folgende personellen Veränderungen verfügt. Es wurden beurlaubt, pensioniert und entlassen: Der Direktor Dr. Kaesbach, die Professoren Aufseker, Moll, Heuser, Campendonk, Matare, Holzmeister und Albrecht, die Lehrer Dr. Rappaport, von Schmiedel, Frau Professor Simons, Dr. Großke und Huber; an der Musikhochschule Köln: der Direktor Professor Brachfeld, die Professoren Volles, Mittels und Hofmüller.

Neu berufen wurden an die Kunstatademie Düsseldorf: der komm. Direktor Professor Grund, die Professoren Kersting, Radzwill, Sumner und Weiner, der Lehrer Schwarzopf; an die Musikhochschule Köln: der Direktor Professor Abendroth.

Weisen die Schul-, medizinischen, technischen und landwirtschaftlichen Bücher auf. Von den Neuerwerbungen waren 70 Prozent Bücher mit über 48 Seiten, 28 Prozent Broschüren, der Rest Flugblätter. 29 697 sind in deutscher Sprache gedruckt. Ein Buch kostete durchschnittlich 5,08 RM. Der Preis war erheblich niedriger als im Vorjahr. Am billigsten sind im Durchschnitt die Schulbücher mit 1,21 RM., am teuersten die für bildende Kunst mit 27,38 RM.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neujahrsglückwünsche versenden!

Der alte Brauch darf nicht verschwinden.

Die Kunst des Briefschreibens, die in der Zeit der Postfälsche in der höchsten Blüte stand, ist in dem immer schneller werdenden Zeitalter des Lebens mehr und mehr verloren gegangen. Die Generation unserer Eltern trug zwar dem Bedürfnis, sich einem größeren Kreise mitzuteilen, wenigstens noch insofern Rechnung, als man alljährlich zur Jahreswende allen Freunden und Bekannten brieflich die Wünsche zum kommenden Jahre übermittelte. Zu dieser Zeit mußten die Jünger Stephens die Hände rühren, um der Hochflut der Briefe Herr zu werden. Aber auch diese schöne Sitte war in den letzten Jahren immer mehr im Schwinden begriffen. Die Bequemlichkeit des Briefschreibens ist nicht mehr als „fein“, Neujahrswünsche zu versenden. In Wirklichkeit waren es aber das Ueberwuchern des Materiellen, die Abstumpfung des Gemüts, die innere Zerrissenheit unseres Volkes, die auch diesen Brauch verkümmern ließen. Nun geht es wieder aufwärts in Deutschland. Sollte da nicht auch die Sitte der Neujahrsglückwünsche wieder breiten Fuß fassen können, als ein Mittel, um alte Beziehungen wieder anzuknüpfen und das Gefühl der Verbundenheit auch dem Volksgenossen in der Ferne zu übermitteln? Welcher Zeitpunkt wäre hierzu besser geeignet als die Wende des Jahres 1933? Wenn wir so handeln, schaffen wir auch Arbeit. Wir helfen der Papierindustrie, die Erwerbslose einstellen kann, wir unterstützen den schwer kämpfenden Geschäftsmann, der durch den Verlust von Schreibpapier und Karten seine Lage verbessern kann, und wir veranlassen die Post, Hilfskräfte einzustellen, die, wenn auch vorübergehend, des Segens des eignen Broterwerbs teilhaftig werden. Und so unterstützen wir zu unermesslichem Teil das große Winterhilfswerk der Regierung.

Gutscheine des WSW.

Die NS. Volkswohlfahrt, Winterhilfswerk, Kreis Solingen, teilt uns folgendes mit: Die von uns aus Anlaß der Weihnachtstage im Rahmen des Winterhilfswerks herausgegebenen 30 000 RM.-Gutscheine zu 1 RM. gelangen nach den Feiertagen baldmöglichst zur Einföhrung. Wir bitten die Inhaber der Gutscheine, welche Gutscheine in Zahlung genommen haben, diese bei der durch den Stempelaustrich ersichtlichen Ortsführung einzulösen. Die Kassenvorstände der Ortsgruppen sind angewiesen, über die eingereichten Gutscheine Quittung zu erteilen, wogegen die Barauszahlung nach Prüfung in ein bis zwei Tagen erfolgen wird. Wir legen den größten Wert darauf, von den Geschäftsinhabern die Gutscheine reiflos bis zum 28. Dezember zu erhalten, damit die Auszahlung der Beträge geschlossen baldmöglichst erfolgen kann.

Chefhandelsbarleben.

Zulassung von Verkaufsstellen.

Stadtamtlich wird uns mitgeteilt: Es ist bekannt geworden, daß einzelne Großhandelsfirmen der Möbelbranche, die zur Annahme von Bedarfsdeckungsgutscheinen zugelassen sind, an kleinere Handwerker und Möbelfachwerkstätten, die ebenfalls zur Annahme von Bedarfsdeckungsgutscheinen zugelassen sind, mit Verbeischreiben herantreten, die die Aufforderung enthalten, die Handwerker um möglichst hohen Preis für die Gutscheine zu bitten, die im Besitz von Bedarfsdeckungsgutscheinen sind, zu den betreffenden Großhandelsunternehmen kommen und dort einkaufen. In einem dieser Verbeischreiben heißt es zum Beispiel:

„Die Bedarfsdeckungsgutscheine werden von mir — wenn Sie mit Ihren Kunden zu mir kommen und kaufen — als Zahlung angenommen. Ihren Verdienst erhalten Sie natürlich in bar sofort auszubezahlt.“ Oder an anderer Stelle: „Meine niedrigste Preisstellung macht Sie unbedingt konkurrenzfähig und ermöglicht Ihnen jedes Geschäft, wobei Ihr Verdienst trotzdem außerordentlich gut ist, wenn Sie berücksichtigen, daß Sie gar keine Kosten haben, die ich alle trage. Schreiben Sie mir, wann ich Sie und Ihre Kunden durch meinen Kundendienst-Kraftwagen abholen kann.“

Es handelt sich in diesen Fällen zweifellos um den Versuch, Handwerker, denen die Berechtigung zur Annahme von Bedarfsdeckungsgutscheinen erteilt ist, als Kommissionäre der hinter ihnen stehenden Großfirmen auszunutzen. Ein solches Verhalten widerspricht dem Sinne des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, auf Grund dessen die Bedarfsdeckungsgutscheine ausgeben werden. Die Förderung, die gerade besonders dem Handwerk und dem mittelständlichen Einzelhandel zuteil werden sollte, wird dadurch hinfällig gemacht.

Parteiamtliche Bekleidung und Ausrüstung.

Eine Bekanntmachung des Reichsfachmeisters der NSDA.

„Der Reichsfachmeister der NSDA gibt, wie die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, bekannt: Vor Herstellung oder Vertrieb parteiamtlicher vorchriftsmäßiger Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände ohne die dazu erforderliche Genehmigung der Reichszeugemeinerei wird hiermit letztmals gewarnt. Unter Hinweis auf meine Verordnung, erließen im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDA 15/33, 1933 48 vom 31. 5. 1933, NSK Folge 409 vom 6. 6. und vom 31. 7. 1933 und NSK Folge 456 vom 31. 7., haben Zuwiderhandelnde, die von den demnächst einsetzenden Kontrollen betroffen werden, auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 21. 3. 1933 zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung sofortige gerichtliche Strafverfolgung und Verhaftung der vorgefundenen Gegenstände zu gewärtigen. Die zugelassenen Hersteller sowie Vertriebsstellen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ohne die vorgeschriebenen Erkennungszeichen oder Stempel keine parteiamtliche Bekleidung und Ausrüstung verkauft werden darf. Bei Anzeige wegen Nicht-einhaltung dieser Vorschrift erfolgt ebenfalls Sicherstellung.“

Die Stadtparkaffe am Jahresschluß.

Im Angeigenteil der heutigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes“ gibt die Stadtparkaffe Solingen bekannt, daß ihre Geschäftsräume und die ihrer sämtlichen Zweigstellen am Freitag (29. Dezember) nachmittags und am Samstag (30. Dezember) wegen des Jahresabschlusses geschlossen sind.

Fördernde Mitglieder der Organisation

„Kraft durch Freude“.

Der Schachmeister der Deutschen Arbeitsfront gibt folgendes bekannt: Während bei der Deutschen Arbeitsfront nur Privatpersonen die Einzelmitgliedschaft erwerben können, können Firmen, eingetragene Vereine, Körperschaften, Städte, Kommunen u. v. m. fördernde Mitglieder der Organisation „Kraft durch Freude“ werden. Die Aufnahmegebühr beträgt 3 Mark je Mitglied. Diese Mitglieder werden ausschließlich bei der Deutschen Arbeitsfront, Zentralbüro, Aufnahmeabteilung, Berlin SW. 19, Märkisches Ufer 34, geführt und haben ihr Aufnahmegeruch an diese Adresse zu richten unter gleichzeitiger Ueberweisung der Aufnahmegebühr. Als monatlicher Beitrag von 50 Mark festgesetzt.

Vom Schulungsturnus der Solinger Primaner in Hohenlimburg.

Ein unverlierbares Erlebnis.

Nun sind die Primaner des Realgymnasiums mit Oberrealschule (45 an der Zahl) von dem vierzehntägigen Schulungsturnus in der Jugendherberge zu Hohenlimburg vom 8.—22. Dezember nach Hause zurückgekehrt, und es verlohnt sich, einen Einblick in ihre Arbeit zu tun.

Vorausgeschickt sei die Bemerkung, daß die Verantwortung, 45 Primaner vierzehn Tage lang fern von der Regel der Schule und des Elternhauses zusammenzuhalten und zu interessieren, eine große war, daß aber das Leben in Gemeinschaft und in gemeinsamer Arbeit interessant und bedeutsam gewesen ist.

Die Stadt Hohenlimburg mit ihren 16 000 Einwohnern, an der Lenne kurz vor ihrer Mündung in die Ruhr, in einem fruchtbaren Tal an bedeutsamer Stelle gelegen, wo sich die Wirkungen der Eiszeit noch im Landschaftsbild deutlich zeigen, wo die Devonischen unteren rheinischen Schiefergebirge und der Massentalk sich schneiden und interessante geologische Einschnitte gestalten, wo die Tätigkeit und Wohnung des Menschen bis in die neue Zeit sich diesen erdgeschichtlichen Verhältnissen in Landwirtschaft, in Viehzucht und Industrie, anpassen muß, in der Nähe der Großstadt Hagen und zugleich am Eingang zu den riesigen Wäldern und tiefen Tälern des Sauerlandes, ist also ein Uebergangsgebiet, das auch in Vorgesichte und Geschichte eine reiche Vergangenheit aufzuweisen, das erst in den letzten hundert Jahren aber eine stark fühlbare Veränderung im äußeren Antlitz durch die moderne Industrie erfahren hat.

In dieser Stadt waren also die Primaner, in der auf dem im Norden gelegenen Schloßberge, einem Kalkfelsen, befindlichen wohnlichen, sauberen Jugendherberge bei sorgsamem Herbergseltern untergebracht. Von dem Gebäude selbst, seiner Einrichtung und Hausordnung, Küchenzettel usw., brauche ich nur auf die Ausführungen von Direktor Gagemann vom 11. Dezember zu verweisen, der in Hünge für seine Obfliger Primaner ähnliche gute Einrichtungen angetroffen hat und darüber berichtet hat.

Welchen Zweck hatte der Kursus?

Er sollte von der Landschaft ausgehen und die Art der Befiedlung, den Kampf des Bauerntums, die geschichtlichen Schicksale des Gebietes und die volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Werte und ihre Bedeutung für die nationalsozialistische Volks- und Staatsordnung lebendig machen. Die Lehrer hatten mitzuwirken, den entscheidenden Schritt über die Schulstube hinaus zu tun und die Klassen zu einer Art Lebensgemeinschaft umzugestalten. Es wurde empfohlen, mit anfassigen Kennern der Geschichte und des Bodens der betreffenden Landschaft in Verbindung zu treten und sie um freiwillige Mitarbeit zu bitten. Es mußte sich darum handeln, alles, was Landschaft und Volkstum der betreffenden Gegend boten, unterrichtlich und erzieherisch zu verwerten und durch das Zusammenleben der Kameradschaftlichkeit, den Gemeinschaftsgeist und die Staatsgesinnung der Schüler zu wecken und zu fördern.

Die erste Aufgabe also war es, Landschaft und Mensch in und um Hohenlimburg in ihren Haupttypen zu erfassen. Dazu dienten Tageswanderungen, auf denen die Schüler an der Hand der Weisheitsblätter wehrportmäßig die Wege suchten und die Entfernungen schätzten, zwischen Renne und Volme durch das Mittelbrenn, durch den Massentalk im Gebiet des Raffenberges und Weizensteins, zur Dechenhöhle, durch Steinbrüche und Kalkwerke über das Unterbrenn zwischen Hohenlimburg und Carenfeld, auf den Terrassen an der Renne, in Bauernwirtschaften des Sunderhofes, der Heymann in Destrigh, der Landwirte von Hagen, in die Industriefabrik der näheren Umgebung, zum Beispiel in das Hengstentwerf.

Die zweite Aufgabe war, das Gesehene zu verwerten und zu vertiefen, einmal durch die freundliche Mitarbeit von Herren, die seit Jahren im Heimadient an führender Stelle stehen und in Vorträgen und Führungen Zusammenhang und Sinn für das Gesehene bringen sollten. So berichtete Hr. Prein in drei Vorträgen über Wiso, über die Varsuschlacht und von der westfälischen Ribbelungsjagd und gab damit ein lebendiges Bild von seiner 30jährigen Forschungs- und Grabungsarbeit aus frühge-

schichtlicher Zeit, einer Arbeit, die heute auch von wissenschaftlicher Seite immer mehr anerkannt wird; Rektor Esser, der weit über seine Heimat bekannte und anerkannte Geologe und Botaniker, in ebenfalls drei Vorträgen über den Raffenberg und dessen Geschichte in ihrer Vertknüpfung mit der deutschen Geschichte, über Siedlungen und Boden, über den Burgberg und vorgeschichtliche Fragen, der Jugendherbergsleiter über landwirtschaftliche Fragen in ihrer engen Vertknüpfung mit Boden und Geschichte und über das Jugendherbergswerk im heutigen Staat; Direktor Büchsenhüh über den Kampf gegen Hunger und Kälte im Winterhilfswerk, Syndikus Ebdinghaus über die heimische Industrie, der Förster Pahl auf einer Wanderung durch den heimischen Wald über Forstwirtschaft, Holzucht, Verwendung des Holzes und Forstschutz, Bürgermeister Dr. Götz über kommunale Fragen. Die Studienräte der Schule, Hadenberg und Hufschmidt, halfen dabei, vom geologischen und geographischen Standpunkte aus für das Gesehene und Gehörte Beispiele auf Wanderungen und in Berichten zu sammeln und den Geist der Kameradschaft und Disziplin zu pflegen. Die Schüler selber faßten in mündlichen und schriftlichen Protokollen (22 an der Zahl) ihre Erlebnisse zusammen.

Die dritte Aufgabe war es, diese gemeinsamen Erlebnisse nun nach der Reigung des einzelnen auszubauen. Diesem Zweck dienten die letzten Tage des vierzehntägigen Kurses; da suchte sich nun jeder das ihn Interessierende heraus: der eine ging in die Landwirtschaft und half mit, der andere begab sich auf den Raffenberg und maß in eisiger Kälte den Grundriß der hohen ausgegrabenen Burg ab und ließ nach Geschichte und räumlichen Maßen die alte Feste dort oben wieder erstehen. Der dritte suchte nach Verfeinerungen an der Hand der geologischen Karte. Der Vierte ging mit dem Förster durch den Wald, spürte den Tieren nach und stellte die Baumarten fest.

Und über alles und durch alles hindurch ging der Betrieb in der Jugendherberge, der auf Kameradschaft und Disziplin aufgebaut war, der einen Einblick tun ließ in die treue Arbeit der lieben Herbergseltern, in die gute, auskömmliche Küche, in das saubere Haus mit dem großen Tagesraum, der von jädigen Kindern und auch wohl von einem Tänzchen zu erzählen weiß, der in morgendlichen Freiübungen den Wehrsport nicht außer Acht läßt. Kameradschaft und Disziplin waren die Leitsterne, unter denen wir auszuogen und wieder heimkehrten; und es ist nicht immer leicht gewesen, diese Grundsätze zu befolgen, sei es, daß der eine nicht gern früh und schnell aufstand, oder sich beim Waschen in dem kleinen Waschkraum nicht einrichtete, oder Schwierigkeiten im Bettmachen und Zimmerfäubern hatte, oder keinen Gehmaß am der Mischsuppe fand, oder ohne Erlaubnis die Herberge verlassen wollte, oder nicht pünktlich ins Bett trock, oder die feste Gemeinschaft als lästig empfand, oder seinen Ruchen allein aß, oder — oder? Da half eben alles nichts; alles das mußte geübt oder unter Umständen auch erzwungen werden.

Damit und in diesem Sinne war der nationalpolitische Lehrgang eine Erziehungsstätte zum neuen Staat, aber auf der anderen Seite lag doch schon manches von diesem Geist der Kameradschaft in unseren Solinger Jüngens drin, und es war erfreulich für den Leiter zu sehen, wie manches Gute sich von selbst einstellte, wie einige der jugendlichen Führer, in Hüngejugend und Stahlhelm vorgebildet, mit Geduld dabei halfen, wie froher Gesang und lustige Lieder am Ramin des Abends erschallten, wie Gelächter und Frohsinn auch in den Schlafsälen herrschte, wie das Geklapper der Teller in der Küche sich mit Hilfsbereitschaft paarte, wie sich die „bergischen Kräher“ gern bereitfanden, am Winterhilfswerk der Stadt, an dem bitterkalten Adventssonntag an fünf verschiedenen Plätzen der Stadt (zulezt auch im Krankenhaus, in dem ein Solinger lag), durch frohe Gesänge zu helfen, eine stimmungsvolle Adventsfeier unter freundlicher Mithilfe der Solinger Mütter durch Ruchen und Gebäck zu gestalten, eine Sonnenwandacht im Beisein des Bürgermeister zu einem gemeinsamen Erlebnis zu runden.

So sollte sich den Schülern Landschaft und Mensch zu einem großen Erlebnis formen, das sich in Wanderung und tätiger Mitarbeit ihnen erschließen sollte und nie wieder verloren gehen wird.

Studentenrat Julius Hufschmidt, Solingen.

Aus dem Solinger Bezirk

Würdige Weihnacht in Solingen.

Die Weihnachtsfeiertage nahmen in Solingen einen stillen Verlauf. Am Heiligen Abend, der diesmal auf einen Sonntag fiel, war von mittags ab in den Straßen der Stadt noch ein recht lebhafter Verkehr festzustellen. Wenn auch das Hauptgeschäft bereits an den Vortagen erledigt war, so konnte man doch noch zahlreiche Käufer feststellen, die zum Teil aus der Umgebung von Solingen kamen und noch den letzten Augenblick benutzten, um das Christkindchen zu besuchen. Ein gutes Geschäft machten auch die grauen Glücksmänner, deren Lote stellenweise reichenden Absatz fanden. Die Vorweihnachtsstimmung kam durch die aufgestellten Weihnachtsbäume auf den verschiedenen Plätzen der Stadt schon stark zum Ausdruck. Gegen 7 Uhr hatten sich aber die Geschäfte und Straßen geleert und wohl selten hat an einem Christabend Solingen so ruhig dagelegen, als in diesen Stunden. Da die meisten Gaststätten ebenfalls schlossen, wurde der heilige Abend diesmal auf einen ausgesprochenen Familienfest, wie man es so ausgeprägt in früheren Jahren nicht erlebte. Stark war allerdings bis in die späteren Abendstunden der Verkehr der Reichsbahn, da viele Solinger während der Festtage zu Angehörigen nach auswärts fuhren.

Ruhig war auch der erste Weihnachtstag, der ebenfalls meist im Kreise der Familie begangen wurde. Das ziemlich ungemütliche Wetter hielt selbst in den Nachmittagsstunden die meisten Bürger in den Wohnungen, wo man es sich gemütlich machte. Dagegen lebte am zweiten Festtage ein bedeutender regerer Verkehr ein. Mittags waren die Straßen belebter. Straßenbahn und ionstige Verkehrsmittel hatten gut zu tun und besonders die Postzüge nach den benachbarten Großstädten waren stark beiekt. Daß sehr viele Solinger den letzten Feiertag zu einer Fahrt nach auswärts benutzten, konnte man bei den Spätzügen aus der Richtung Düsseldorf und Köln feststellen, die durchweg überfüllt waren.

In den Solinger Kirchen, sowohl den evangelischen wie auch den katholischen, waren die Gottesdienste besonders feierlich ausgestaltet und hatten einen musikalischen und gesanglichen Rahmen erhalten, der sich des deutschen Weihnachtsfestes würdig anpaßte. In verschiedenen Gotteshäusern fanden besondere Weihnachtsfeiern statt und allgemein konnte man feststellen, daß sich an diesen Tagen die Rückkehr zur Kirche auch äußerlich sehr stark bemerkbar machte.

Ein Teil des Wanderweges „Rund um Solingen“ fertiggestellt.

Eine Strecke des Wanderweges „Rund um Solingen“ ist jetzt fertiggestellt, und zwar diejenige zwischen Schaberg und Wiesenfott. Die Teilstrecke zieht sich vom zweiten Pfeiler der Müngtener Brücke über den Jaon seit einigen Jahren gut ausgebauten Wanderweg, dem Lauf der Wupper folgend, an deren Hang bis nach Wiesenfott hin. Hierbei hat es sich als zweckmäßig erwiesen, den Uferweg an der Wupper teilweise auszufüllen und dafür eine neue Strecke in 600 Meter Länge herzustellen, die in 50 Meter Höhe am Bergang angelegt wurde. Durch diesen neuen Weg sind Partien erschlossen worden, die über felsgrate hinweg oder um diese herumführen und die besten Aussichtspunkte in die schöne Wupperlandschaft darstellen, die früher kaum zugänglich waren. Die jetzige Wegestrecke bietet eine außerordentliche Abwechslung in der Betrachtung der Natur und wird viele Freunde finden. Zunächst erscheint die Müngtener Brücke in verschiedenen Ansichten. Dann ist es die Wupper, die man unterhalb des Steilhanges erblickt. Weiter geht es in Siefen und Täler hinein, darüber hinweg oder daran vorbei, je nachdem sich die beste Möglichkeit ergab, den Weg anzulegen. Verschiedentlich waren größere Schwierigkeiten zu überwinden, wenn es galt, durch umfangreiche Steinpadungen an einem steilen Hang doch noch den Weg einigermaßen eben herzustellen. Außerdem war auch die Schaffung einiger Fußgängerbrücken über Bachläufe erforderlich oder die Anlegung von Treppen, hergestellt durch quergelegte und entsprechend befestigte Baumstämme. So geht es in ständiger Abwechslung des Naturbildes bis nach Wiesenfott. — Von Krakenhöhe aus ist der Weg über Schabergstraße, am kath. Friedhof vorbei, in etwa einer Stunde zurückzulegen. Von Wiesenfott aus wird sich der neue Wanderweg in Richtung der Bürgerlandstraße erstrecken, und zwar so, daß er am Solinger Stadtwald die Straße überquert und am Pöns-Denkmal vorbeiführt. Jedenfalls können die Arbeiten, sobald die Erde frostfrei ist, begonnen werden.

Auch in den übrigen Stadtteilen wurde am Wanderweg fleißig gearbeitet. So sind Kolonnen in der Nähe von Fiedersholz, in der Obfliger Heide und im Heidergatal tätig. Ingesamt sind bis zu 240 Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt gewesen, die hier ihre Pflichtarbeit leisten.

Infolge der weiten Strecke, die der Wanderweg „Rund um Solingen“ nach seiner Fertigstellung darstellt, ergibt sich die Notwendigkeit einer ausreichenden Beschilderung. Diese muß von der Wegezeichnung der Wanderwege der verschiedenen großen Verbände abweichen. Daher ist beabsichtigt, eine einheitliche Kennzeich-

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Gemeinden.

Konzessionsentziehung angedroht.

Der Remscheider Oberbürgermeister Dr. Sarimann und der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Hans Vogt, veröffentlichten folgende Warnung: Eine unerfreuliche Beobachtung wird seit einiger Zeit in Remscheid gemacht. Sie ist überaus ernst, daß sich der städtische Versuchsausschuß in seiner letzten Sitzung entschloß, energisch und mit allen Mitteln einzugreifen. Mehr und mehr wird nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß es Erwerbslose gibt, die ihre gerade in Empfang genommenen, für die Familie bestimmten Unterstützungsgelder in Wirtshäusern verzeihen und verschleudern und so ihre Angehörigen und sich selbst in bitterste Not bringen. Schlimmster Vorwurf und Befristung ist hier am Platze, doch nicht allein gegenüber diesen Erwerbslosen, sondern in gleichem Maße gegenüber den in Betracht kommenden Wirten, die durch ihr Verhalten Vorschub zur Trunksucht leisten. Der städtische Versuchsausschuß warnt deshalb hiermit alle Wirte, gegen die bestehenden Gesetze irgendwie zu verstoßen, insbesondere ihr Gewerbe u. a. zur Förderung der Bäckerei, des Glühstücks, zur Ausbeutung Unzufriedener, Leichtsinziger oder Willensschwacher zu mißbrauchen. Künftig werden solche Vorkommnisse verfolgt und die in Frage kommenden Wirte rückstandslos mit Konzessionsentziehung usw. bestraft. Ähnliche strenge Befristungen haben natürlich die Erwerbslosen zu erwarten, die in der gefährlichen Weise ihre Familie leiden lassen.

Die Bonner Straßenbahn wird billiger.

Die Verwaltung der Städtischen Bahnen in Bonn beabsichtigt, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Aufsichts-

behörde ab 1. Januar 1934 den bisherigen Einheitsstarif von 20 Pf. aufzugeben und den Tarifstarif von 10, 15 und 20 Pf. einzuführen. Mit der Herabsetzung des Fahrpreises erhofft die Verwaltung eine größere Beanspruchung der Straßenbahn durch die Bürgerschaft.

Gemeinschaftsgefühl und Bürgerbrief.

Die Stadt Heidelberg läßt eine alte gute deutsche Sitte wieder aufleben. Sie plant die Einführung von Bürgerbriefen. Hierüber äußert sich Bürgermeister Wegel in der Presse u. a. dahin: Aus alten Chroniken ist die Verleihung von solchen Stadt-Bürgerbriefen als Rechts- und Anerkennungsurkunde bekannt. Diese alte Sitte soll in neuer Form wieder aufleben. Alle alten Heidelberger Familien, die Heidelberg verlassen haben, ferner Studenten, die mindestens zwei Semester an der Heidelberger Universität immatrikuliert waren, erhalten diesen Bürgerbrief. Er soll in mittelalterlicher Schrift und Wortlaut gehalten sein und die alten Bürgerrechte Heidelbergs wiedergeben, auch wenn sie längst nicht mehr gültig sind. Dieser Bürgerbrief soll nicht nur eine Ehre sein, er soll vielmehr den Zusammenhalt derer fördern, die mit Heidelberg verbunden sind. Er soll Schutz- und Ehrenbrief sein. Wer Heidelberg wieder aufsucht, soll besonders herzlich willkommen finden, wenn er sich im Besitz des Bürgerbriefes befindet. Bei einer Ansiedlung soll ihm eine bevorzugte Förderung durch die Verwaltung zuteil werden. Die Inhaber des Bürgerbriefes werden durch alljährliches einmaliges Schreiben an ihre Heimat oder Wahlheimat erinnert. Alle fünf Jahre sollen die alten Heidelberger zu einem Fest zusammengerufen werden.

Machung des Weges durch Blechtafeln in besonderer Form und Beschriftung demnach durchzuführen. Ferner ist vorgesehen, die einzelnen Abschnitte des Weges besonders zu bezeichnen, damit eine bessere örtliche Orientierung möglich ist. Zu diesem Zweck können Plannamen und sonstige Bezeichnungen benutzt werden, die teils im Kataster verzeichnet sind, zum anderen aber im Volksmunde erhalten haben und nun in sinnreicher Weise wieder Verwendung finden können, nachdem sie jahrzehntelang ruhten.

Ein historisches Konzert, verbunden mit Silvesterfeier, veranstaltet die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation (NSBO) am Silvesterabend in der Stadthalle. Zu dieser Veranstaltung finden sich NSBO-Kameraden und Mitglieder der deutschen Arbeitsfront zum Jahresabschluss noch einmal gemeinschaftlich zusammen. H. Auelmann wird in einer Ansprache einen Rückblick auf das vergangene Jahr werfen, das reich an Arbeit und reich an Erfolgen war. Die Kapelle der NSBO wird allen Versammelten mit vorzüglichen Darbietungen unterhalten: ein deutscher Tanz wird zum harmonischen Schluß führen. Scher Kameradschaftsgeist und aufrichtige Verbundenheit soll noch einmal alle umhüllen, damit jeder mit neuer Kraft und Freude zu neuer Arbeit schreiten kann. Da der Eintrittspreis niedrig gehalten ist und außerdem für Erwerbslose noch verbilligte Karten an der Abendkasse ausgegeben werden, ist jedem Gelegenheit geboten, die Veranstaltung zu besuchen. Karten-Verkaufsstellen sind: Haus der Deutschen Arbeitsfront, Körnerstraße 45, Zimmer 4, Bergischer Beobachter, Hauptstraße, Karl Konejung, Wupperstraße 15, Otto Schmitz, Cronenbergerstraße 37.

88 Jahre alt. Die Rentnerin Frau Wwe. Eduard Müller, geb. Lütters, wohnhaft Wilhelmstraße 8, erreicht am 29. Dez. das hohe Alter von 88 Jahren.

Das deutsche Feldkreuzzeichen wurde dem Wehrmann Max Bergmann, Solingen, Bismarckstraße 143, zuerkannt. Er war von 1914-1917 an der Westfront bei der Sanitätskompanie 512 als Krankenträger tätig, wurde dann verwundet und kam nach seiner Genesung als Operationsgehilfe in das Sächsishe Kriegslazarett 19 AB. an die Westfront, wo er bis zu Ende des Krieges blieb.

Ein Schadenfeuer entstand am zweiten Weihnachtstag in dem Wohnhaus Beverstraße 15a. Es dehnte sich bald auf mehrere Räume aus, die teilweise ausbrannten. Die Ursache ist wahrscheinlich auf einen Dauerbrandofen zurückzuführen, der im Wintergarten stand. Der Schaden ist recht erheblich, aber durch Versicherung gedeckt.

Eingebrochen wurde in der Nacht zum 24. Dezember in die städtische Berufs- und Handelsschule in der Friedrichstraße. Die Täter sind mit Nachschlüssel und Sperrhaken eingedrungen und haben alle Schränke durchsucht, bis sie Geldbeträge im Werte von 20 RM. fanden, mit denen sie sofort verschwanden.

Ueble Streiche wurden in letzter Zeit mehrfach einem Anwohner des Schillerplatzes gespielt. Nicht weniger als dreimal mußte der Mann feststellen, daß ihm ein außerhalb der Wohnung angebrachtes Türschild abgerissen worden. Da die Schrauben, mit denen das Schild befestigt war, mit Gewalt entfernt wurden, können Kinder als Täter nicht in Frage kommen. Wenn die Täter erwischt werden, haben sie eine gerichtliche Bestrafung zu erwarten.

Aus dem Ohligser Bezirk

Weihnachten in Ohligs. Diesmal waren es trodene und kalte Weihnachten. Am Sonntag und den beiden Feiertagen herrschte ziemlicher Frost, so daß man am zweiten Weihnachtstage wieder dem Eisprotz huldigen konnte. Damit hatten die wenigsten gerechnet. Da dem Feste ein Samstag und Sonntag unmittelbar vorausging, sei eben kurz auf das Weihnachtsgeschäft zurückgekommen. Es war — mit einem Worte — überaus befriedigend. Viel dazu bei trug die Ausgabe von Bedarfsbedarfsgegenständen, die es mit sich brachte, daß einige besonders bevorzugte Geschäfte zeitweilig den Andrang nicht bewältigen konnten. So wohl Samstag wie Sonntag herrschte in den Straßen der Innenstadt ein großer Betrieb. — Das Christfest selbst stand im Zeichen der wertvollen Liebe. In letzter Stunde noch wurden die Armen und Bedürftigen besucht und beschenkt, so daß auch in ihre Wohnung ein Lichtstrahl fiel. Im übrigen wurde Weihnachten in betonter Weise als Familienfest gefeiert, wie es ja auch richtig ist. Das geht auch aus der Art des Verkehrs hervor, wie er sich auf der Reichsbahn und der städtischen Straßenbahn abspielte. Die feierlichen Gottesdienste in den katholischen und evangelischen Kirchen von Ohligs waren ausnahmslos stark besucht. Durch die Mitwirkung der Chörevereinigungen wurden sie recht feierlich gestaltet und vermittelten so das eindrucksvollste Weihnachts-erlebnis.

Der Weihnachtsverkehr auf der Reichsbahn war nach jeder Richtung hin bedeutender als im Vorjahre. Das zeigte sich in der Zunahme des Personen- und Güterverkehrs, vor allem aber im Expressgut-Dienst. Dieser war zeitweilig so stark, daß besondere Wagen eingeschoben werden mußten, um die Güter nach Solingen zu befördern, da eine direkte Umladung Verzögerungen und Verspätungen bei den Personenzügen herbeigeführt hätte. Der Expressgut-Dienst war im Bahnhof Ohligs nur mit äußerster Anstrengung und mit dem restlosen Einsatz des verfügbaren Personals zu bewältigen. Der Personenverkehr fehlte schon am 22. Dezember ein, ließ dann am 23., also am ersten Weihnachtstage, etwas nach, um am zweiten Feiertage zu seiner ganzen Stärke wieder aufzuleben. Das ist vornehmlich auf den starken Personenzugverkehr zurückzuführen, der es erforderlich machte, daß nicht nur Vor-, sondern auch Nachzüge gefahren werden mußten. Aber auch die Postzüge waren gut besetzt, besonders die nach Düsseldorf und Köln am zweiten Feiertage.

Insgesamt betrachtet, hat sich der Verkehr überall glatt abgewidelt. Natürlich waren bei den Fernzügen Verspätungen nicht zu vermeiden, schon mit Rücksicht auf den starken Anspruch an Fahrgästen, dann aber auch wegen des riesigen Expressgut-Verkehrs. Der starke Nebel, der im ganzen Reich auftrat, hat glücklicherweise keinerlei Zwischenfälle zur Folge gehabt. Das schwere Verkehrsglück in Frankreich wurde am Heiligen Abend durch Radio bekanntgegeben und rief große Teilnahme hervor.

Die NS-Frauenenschaft hatte zum zweiten Weihnachtstage ihre Mitglieder in das Hotel „Victoria“ eingeladen. Die Feier, die gleichzeitig Pflichtversammlung war, bedeutete das Schlußglied in der arbeitsreichen und langen Reihe der Weihnachts-fürsorge, auf die die NS-Frauenenschaft mit nicht geringem Stolz zurückblicken kann. Das abwechslungsreiche Programm unterhielt die zahlreich erschienenen Mitglieder in der angenehmsten Weise.

Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Samstag in das städtische Museum an der Querstraße verübt. Anscheinend sind es dieselben Täter, die in der Nacht darauf in die städtische Berufs- und Handelsschule in Solingen einbrachen. Dort wie hier drangen die Einbrecher mittels Nachschlüssel ein. Anscheinend wurde in Ohligs nichts gestohlen, obwohl das Lehrer- und Direktorenzimmer durchsucht wurde. Trotzdem die Kriminal-polizei sofort herbeigerufen wurde und auch das Ueberfallkommando erschien, konnten die Täter nicht entdeckt werden.

Aus dem Walder Bezirk

Ernst Erntes der Ältere †. Am ersten Weihnachtstag wurde der Wehrmeister Ernst Erntes durch den Tod abgerufen. Der Verstorbene, der ein geachteter und beliebter Handwerksmeister war, erreichte ein Alter von 76 Jahren. Ernst Erntes war Mitbegründer des M.-Gesangsvereins „Aheingold“ und bis zuletzt einer der pünktlichsten aktiven Sänger des Walder Sängerbundes. Dem Wald-Merfelder Landwehr- und Kriegerverein war er 45 Jahre ein treues Mitglied. Auch in seiner Berufsorganisation war der Verstorbene ein sehr beliebter und geachteter Kollege. Im Mai dieses Jahres konnte der biedere Meister noch sein 50-jähriges Geschäftsjubiläum und seine goldene Hochzeit feiern.

Weihnachten im Augustinerheim. Am Heiligabend fand im Augustinerheim an der Kreuzstraße eine schlichte Weihnachtsfeier statt, die von Gebetsvorträgen und Weihnachtsliedern umrahmt war. Man hatte es sich zur Pflicht gemacht, gerade in diesem Jahre die im Heime untergebrachten alten Deutschen recht schön und reichlich zu besorgen. Daß dies gelungen ist, beweisen die strahlenden Gesichter und die allgemeine Fröhlichkeit. Als Vertreter der NS-Winterhilfe waren Hg. Karl Keller und Franz H. r. e. erschienen. Nach einigen Kindergeheimen nahm Harter M. o. r. e. das Wort, um die Bedeutung des Weihnachtstages, das Fest der Liebe und des Friedens, darzulegen. Er sagte, man möge sich ein Beispiel nehmen an den lieben Schweigern, die Heimat und Elternhaus verlassen hätten, nur um Gutes zu tun, nur um zu helfen und zu dienen. Froh erklangen dann einige Weihnachtslieder und schon war der große Augenblick gekommen: die Bescherung. Die alten Deutschen wurden zum großen Geben geführt, reichlich waren sie alle bedacht worden und mit frohen Gesichtern bedankten sie sich dann bei den Schweigern und auch bei Karl Keller, der so an sie gedacht hatte. P. Keller nahm dann Gelegenheit, einen Rundgang durch das Heim zu machen. Er konnte sich dabei davon überzeugen, daß alle unsere Alten auf das Beste aufgehoben waren, jeder hat auf seinem Zimmer auch ein Weihnachtsbäumchen stehen. Nachdem er noch allen ein „Frohes Fest“ gewünscht hatte, war die Feier beendet, die den lieben Alten jedenfalls noch lange in der Erinnerung bleiben wird.

Seine diesjährige Weihnachtsfeier hielt der Wald-Merfelder Turnverein am Morgen des ersten Feiertages in der Turnhalle an der Bergstraße ab. Außer den zahlreich erschienenen Turnvereinsmitgliedern waren auch die Walder SA und SM I eingeladen, letztere mit ihrer Kapelle, die unter der Leitung von Karl H. h. o. j. zur Verhöhnung der Feier beitrug. Ebenfalls hatte sich unser heimlicher Tenor Arthur E. s. e. n. b. r. ü. c. zur Verfügung gestellt. Eingeleitet wurde die Feier durch das gemeinsame gesungene Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Als dann ergriff Hugo M. e. l. l. e. n. d. a. h. l. das Wort. Er begrüßte die erschienenen, insbesondere die Mitwirkenden, und den als Vertreter des Standartenführers herbeigeeilten Sturmbannführer B. e. n. n. i. n. g. h. o. f. e. n. Uellenbach verlas dann aus der D. T. Zeitung den Weihnachtsgruß der Deutschen Turnerschaft an ihre Mitglieder. Arthur E. s. e. n. b. r. ü. c. sang, von H. J. M. o. u. t. i. n. begleitet, ein Weihnachtslied: „Christkind kam in den Winterwald“. Ihm wurde herzlich Beifall zuteil. Dann fand die Verpflichtung der Turner statt, die in, wischen unter den Klängen des Turnerschlusses in den Saal eingezogen waren. Hugo Uellenbach wies noch auf die Bedeutung des Pflichtturnens hin, das jeder junge Mann vom 17. bis 21. Lebensjahr für die Zeit vom einem Jahre mitzumachen hat. Die Turner bestätigten dies durch Unterstich und Handschlag. Sturmbannführer B. e. n. n. i. n. g. h. o. f. e. n. benutzte die Gelegenheit, ein dreifaches „Siege Heil“ auf unseren Volkstanzler Adolf Hitler auszubringen. Nach dem Absingen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes kam Arthur E. s. e. n. b. r. ü. c. mit den beiden Liedern „Deutschland, blüh' neu auf“ und „Deutschland, du darfst nicht untergehen“ zu Wort; auch wieder mit herzlichem Beifall bedacht. Den Turnern S. Kinkel, S. Busch, A. Müller und J. Gerten, die beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart einen Sieg errungen haben, wurde eine besondere Weihnachtsüberreichung zuteil. Sie erhielten nämlich noch nachträglich ihr Siegerdiplom, außerdem noch die goldene Deutsche Turnerschnur. Die Kapelle der SM I brachte zum Abschluß der harmonisch verlaufenen Feier noch das Stahlhelm-Bundeslied zum Vortrage.

Bergische Illustrierte

Aus dem Inhalt der neuen Nummer:

- Dinge, von denen wir Abschied nehmen. — Ein humorvolle Gegenüberstellung alter und neuer Verkehrsmittel.
- Vor 100 Jahren wurde der Erfinder des Telefons geboren. — Ein interessanter Beitrag aus dem Leben und Arbeiten des deutschen Physikers Philipp Reis, dem Erfinder des Telefons.
- Zeitgeist im Gottesdienst. — Viele Jahrhunderte hindurch und auch heute noch ist die Kirche als Bauwerk ein Ausdruck der jeweiligen Zeitströmung. Schlicht und gradlinig ist der Aufbau und doch ungemein eindrucksvoll.
- Die jüngste Nation der Welt. — Wie in Deutschland, so finden wir auch in Italien eine geradezu vorbildliche Fürsorge für das Kind. Bezeichnend ist, daß fast 50 Prozent von Italiens Bevölkerung unter 20 Jahren ist.
- Sport-Umschau. — Die Ski-Saison ist eröffnet. Ein Streifzug durch deutsche Wintersportplätze.
- Heldengestalt. — Unsere neue Romanfortsetzung.

Aus dem Hörscheider Bezirk

Die Weihnachtsfeier der evgl. Schule Gräfrath. Die evgl. Schule Gräfrath veranstaltete ihr diesjähriges Weihnachtsfest im Kaiseraal vor Stuhlfreien. Der Saal war überfüllt. Rektor Baumeister wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß die Engelbotschaft in diesem Jahre einen viel freudigeren Widerhall in den Herzen des Volkes fände. Er erinnerte an die großen Werte der Nächstenliebe im Winterhilfswerk und die Volksgemeinschaft und forderte zu einer inneren Anteilnahme an dem Weihnachtswunder auf. In dem reichhaltigen Programm kamen alle Schulklassen zu Wort. Gedichte, Reigen und Lieder wurden abwechselnd dargeboten. Besonders Beifall fand ein von dem Rektor und den Schülern der 1. Klasse verfaßtes Weihnachtsspiel, das so recht den Geist der diesjährigen Weihnacht atmete. H. J. stand im Dienste Kuprehts. Eine besessenen einen Geizhals durch Geisterdrohung und diese übt sich in der Liebes-tätigkeit, indem sie einer armen Familie Hilfe und Trost brachten. Ein neu gebildetes Tambourcorps stellte sich zum ersten Male vor und zeigte schon ein beachtliches Können. Lehrern und Schülern gebührt Dank für ihre fleißige Arbeit. Eine Bescherung fand nicht statt. Die Weihnachtsgaben wurden durch Mitglieder des Schulvereins in die Häuser getragen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Gräfratherin. Ihren 80. Geburtstag begeht am Freitag, dem 29. Dezember, die Witwe Aug. M. o. d. e. n. b. e. d. wohnhaft Gräfrath, Kirchstraße 1. Trotz ihres hohen Alters ist sie körperlich und geistig noch frisch und nimmt am öffentlichen Leben noch regen Anteil.

Stumm schläft der Sänger. Plötzlich, nach kurzer Krankheit, starb zwei Tage vor Weihnachten unser Mitbürger Paul Ohligser, Schlagbaumerstraße. Meisterlicher von Beruf, gehörte er seit über 30 Jahre als aktiver Sänger dem Männerchor Central 1854 an. Sein Stuhl im 2. Tenor war in all den Jahren seiner Mitgliedschaft selten unbelegt. Er war in jeder Hinsicht ein vorbildlicher Sänger. Sein Hinscheiden bedeutet für den Verein einen schweren Verlust. — Am 2. Weihnachtstage vormittags erfüllte der Männerchor Central 1854 einen Akt der Pflicht einem anderen Mitglied gegenüber. Die Mutter des Vorstandsmitgliedes Artur Ohligser, Wwe. Carl Ohligser, Wald, Irerstraße, nollendete an diesem Tage ihr 70. Lebensjahr. Da das Geburtstagskind seit längerer Zeit schwer erkrankt ist, brachte der Männerchor ihr ein Ständchen, worüber sie stichtlich erfreut war.

Eine alte Gräfratherin. Ihren 80. Geburtstag begeht am Freitag, dem 29. Dezember, die Witwe Aug. M. o. d. e. n. b. e. d. wohnhaft Gräfrath, Kirchstraße 1. Trotz ihres hohen Alters ist sie körperlich und geistig noch frisch und nimmt am öffentlichen Leben noch regen Anteil.

Stumm schläft der Sänger. Plötzlich, nach kurzer Krankheit, starb zwei Tage vor Weihnachten unser Mitbürger Paul Ohligser, Schlagbaumerstraße. Meisterlicher von Beruf, gehörte er seit über 30 Jahre als aktiver Sänger dem Männerchor Central 1854 an. Sein Stuhl im 2. Tenor war in all den Jahren seiner Mitgliedschaft selten unbelegt. Er war in jeder Hinsicht ein vorbildlicher Sänger. Sein Hinscheiden bedeutet für den Verein einen schweren Verlust. — Am 2. Weihnachtstage vormittags erfüllte der Männerchor Central 1854 einen Akt der Pflicht einem anderen Mitglied gegenüber. Die Mutter des Vorstandsmitgliedes Artur Ohligser, Wwe. Carl Ohligser, Wald, Irerstraße, nollendete an diesem Tage ihr 70. Lebensjahr. Da das Geburtstagskind seit längerer Zeit schwer erkrankt ist, brachte der Männerchor ihr ein Ständchen, worüber sie stichtlich erfreut war.

Eingliederung der Musiker in die Reichsmusikkammer.

Die Ortsgruppe Solingen der Reichsmusikkammer gibt für den Arbeitsamtsbezirk Solingen folgendes bekannt:

Auf Grund der 2. Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes wird bestimmt, daß die Eingliederung in die Einkammern die Voraussetzung für die Ausübung familiärer Kulturberufe ist und bis zum 15. Dezember 1933 bewirkt sein muß. Jeder Musikausübende, ganz gleich, welcher Art, muß spätestens bis 10. Dezember 1933 seine Aufnahme in die Reichsmusikkammer beantragen haben. Dieser Antrag kann nur auf Grund der vom Reichsstatistiker der Deutschen Musikerschaft herausgegebenen Fragebogen gestellt werden. Wer am 16. Dezember 1933 nicht im Besitz eines Ausweises der Reichsmusikkammer ist, wird polizeilich von der weiteren Ausübung seiner Musik-tätigkeit gehindert.

Durchführungsbestimmung.

An alle Konzertunternehmer, Wirte, Vereine und Körperschaften öffentlichen Rechts ergibt hiermit die Aufforderung, jeden Bedarf an Musik jeglicher Art ab 1. Januar 1934 nur durch die Ortsgruppe Solingen, Kirchstraße 60 — Eingang Süd-mall bei Alex Müller — Telefon 21776 — zu decken. Die Reichsmusikkammer, Ortsgruppe Solingen, wird in Zusammenarbeit mit der Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes Solingen den Wirten und Vereinen usw. geeignete Berufsmusiker zuweisen. Besondere Wünsche in Bezug auf Kapellen können nur dann berücksichtigt werden, wenn alle Berufsmusiker beschäftigt sind. Nur solche können den Musikerberuf ausüben, die im Besitze einer Lizenzkarte sind — Nebenberufler nur dann, wenn sie bei der Ortsverwaltung der Reichsmusikkammer durch Ausfüllung der Fragebogen gemeldet sind.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, nur nach dem vorgeschriebenen Tarife Musiker zu beschäftigen und für Nebenberufler 15 Prozent ihres Verdienstes an die Reichsmusikkammer abzuführen. (Alles Nähere auf den Fragebogen für Arbeitgeber ersichtl.)

Die Ortsgruppe Solingen gibt in einer am Freitag, dem 29. Dezember 1933, abends im Hause der Deutschen Arbeitsfront in Anwesenheit der Vertreter des Arbeitsamtes stattfindenden Versammlung Aufschlüsse über alle schwebenden Fragen. Alle durch obige Durchführungsbestimmungen betroffenen Interessenten (Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Berufs- und Nebenberufsmusiker) sind dazu eingeladen. Fragebogen werden ausgegeben.

Freitag, den 29. Dezember 1933, ist abends im oberen Saale des Hauses der Deutschen Arbeitsfront Solingen, Körnerstraße, Besprechung über die Durchführung des Reichsmusikkammergesetzes. Privatmusiklehrer, Dirigenten im Nebenberuf (auch Kapellenleiter von Musikkapellen) mit Vertretern ihres Vorstandes sind eingeladen.

Furchtbare Eisenbahn-Katastrophe in Frankreich.

D-Zug rast in einen Eilzug — 201 Tote, über 200 Verletzte.

Eine Hiobsbotschaft.

wtb. Paris, 26. Dez. Eine der schwersten Katastrophen, die die Geschichte des Eisenbahnwesens zu verzeichnen hat, hat sich am Samstagabend in der Nähe von Paris ereignet. Der Strahburger Schnellzug rast mit einer Geschwindigkeit von 105 Stundenkilometern auf den Eilzug Paris — Nancy auf. Sämtliche Wagen des Eilzuges bis auf einen wurden buchstäblich zermalmt. Bisher wurden 196 Todesopfer gemeldet. Die Zahl der Verletzten dürfte weit über 200 betragen. Beinahe hätte die Katastrophe noch größere Ausmaße angenommen, da kurz nach dem Unglück ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Zug die Unfallstelle hätte passieren müssen. Im letzten Augenblick merkte der Lokomotivführer dieses Zuges, daß auf der Strecke etwas nicht in Ordnung sei, und zog die Bremse. Knapp 100 Meter vor der Unfallstelle gelang es ihm, den Zug zum Stehen zu bringen.

Der Hergang der Katastrophe.

Im Zugverkehr waren am Samstag wegen des starken Ferienandrangs und des dichten Nebels große Verspätungen zu verzeichnen. So verließ auch der Eilzug Paris — Meaux anstatt um 17.49 Uhr um 19.25 Uhr den Pariser Ostbahnhof. In der Nähe der Ortschaft Pomponne bei Lagny an der Marne, die der Zug gegen 20 Uhr erreichte, mußte er auf offener Strecke halten, da vor ihm ein Vorzug lag und er keine freie Fahrt erhielt. Gerade als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, raste der ihm folgende Schnellzug Paris — Strahburg mit voller Geschwindigkeit von hinten auf. Der Strahburger Zug blieb mitten in den Trümmern der zermalmt sechs Wagen und des Packwagens stehen. Die Schreie der Verletzten zerrissen die Stille der Nacht. Die Bergungsarbeiten, deren Leitung der Minister für öffentliche Arbeiten selbst übernommen hatte, schritten in der Dunkelheit nur langsam vorwärts. Bis Mitternacht waren etwa 100 und gegen 7 Uhr früh 134 Tote geborgen, jedoch stieg die Ziffer der Toten und Verletzten von Stunde zu Stunde. Unter den Todesopfern befinden sich der Abgeordnete Schleiter, Bürgermeister von Verdun, der Abgeordnete Rollin von der Radikalen Partei, der jedoch nicht mit dem früheren Handelsminister zu verwechseln ist, und der frühere Unterstaatssekretär im Kabinett Poincaré, Morel. Ein Teil der Toten ist so verstümmelt, daß er noch nicht identifiziert werden konnte. Die Verletzten wurden sofort mit Hilfszügen und Kraftwagen in die Krankenhäuser der umliegenden Ortschaften und in die Kliniken von Paris gebracht. Etwa 30 von ihnen sind auf dem Wege ins Krankenhaus hin, dort ihren Verletzungen erlegend. Die Beisetzungen der Toten soll am Mittwoch stattfinden. Im Ostbahnhof sind 178 Leichen aufgebahrt.

Das Lokomotivpersonal verhaftet.

Nach dem Unfall wurden der Lokomotivführer und der Heizer des aufgefahrenen D-Zuges Paris — Strahburg verhaftet. Sie konnten schließlich ermittelt werden und wurden auf Anweisung des Untersuchungsrichters verhaftet. Der Lokomotivführer namens Daudignon steht bereits 22 Jahre im Dienste der Eisenbahngesellschaft, der Heizer hat eine neunjährige Dienstzeit hinter sich. Beide sollen bisher zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet haben.

Die Ursache.

Die Ursache der Katastrophe konnte bisher noch nicht einwandfrei geklärt werden. Jedenfalls steht soviel fest, daß der dichte Nebel eine der entscheidenden Ursachen gewesen ist. Sonst steht vorläufig noch Aussage gegen Aussage. Der verhaftete Lokomotivführer und sein Heizer erklären, daß ihnen freie Fahrt gegeben war, während von Augenzeugen berichtet wird, daß das Signal auf Halt gestellt war. Die Beamten des Bahnhofes Lagny erklären, noch eine Viertelstunde, nachdem sich das Unglück ereignet hatte, hätten sie festgestellt, daß das Signal auf Halt gestanden hätte. Außerdem soll der Eilzug Paris — Nancy ordnungsgemäß mit Schlußlichtern versehen gewesen sein, die der Lokomotivführer des aufgefahrenen Zuges hätte bemerken müssen. Mehrere Abgeordnete haben bereits angekündigt, daß sie über die Ursachen Interpellationen einzubringen gedenken. In parlamentarischen Kreisen scheint man überhaupt die Ansicht zu vertreten, daß die Schuld an dem Unglück weniger das Zugpersonal als die mangelhafte Organisation der Eisenbahngesellschaft trage. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat noch am 24. Dezember eingehende Unterredungen mit den Sachverständigen seines Ministeriums gehabt. Er will ein Gesetz einbringen, durch das die Sicherheitsmaßnahmen auf allen französischen Eisenbahnstrecken verschärft werden. In Zukunft sollen u. a. mehr denn je Eisenbahnwagen Verwendung finden, deren Aufbauten aus Metall anstatt aus Holz bestehen.

Der Lokomotivführer berichtet.

Der Lokomotivführer und der Heizer des verunglückten Zuges haben einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ folgende Schilderung der Katastrophe gegeben:

Unser Zug hatte nur mäßige Geschwindigkeit, als wir trotz des Nebels bemerkten, daß das Signal auf Halt gestellt war. Wir bremsen unseren Zug ab und hielten einige Minuten am Signal. Schließlich gab uns aufblinkendes weißes Licht die Strecke frei. Wir ließen unseren Zug wieder anfahren. Gerade in dem Augenblick, als wir das Tempo zu beschleunigen angingen, wurden wir von dem Pariser Schnellzug erfasst.

Am Ort der Katastrophe.

Der Ort der Katastrophe bot einen Anblick des Grauens. Auf einer Strecke von 200 Metern sah man nichts als Trümmer und Trümmer. Einzelne große eiserne Räder und Reste verbogener Fahrgestelle deuten darauf hin, daß hier einmal ein Zug gestanden hat, der noch vor wenigen Stunden mehr als 400 Reisende beherbergt hat. Die Unfallstelle wird von den Hilfszügen aus mit Scheinwerfern beleuchtet. Außerdem sind große Feuer angezündet worden, die mit Holzstücken der zertrümmerten Waggons gespeist werden. Hunderte von Helfern sind an der Arbeit, um die Opfer zu bergen. Ein ewiges Kommen und Gehen von Leuten mit Tragbahnen. Die Toten und Verwundeten werden zuerst einmal zu beiden Seiten des aufgewühlten Bahndammes niedergelegt, und die Reihe dieser Opfer will kein Ende nehmen, obgleich Krankenautos und Sonderzüge von 10 Uhr abends ab für einen regelmäßigen Transport in die Krankenhäuser sorgen. Die Aufräumarbeiten konnten noch im Laufe der Nacht be-

endet werden, so daß die Strecke gestern vormittag wieder für den Verkehr freigegeben werden konnte.

Beileidskundgebungen.

Bei der französischen Regierung sind aus aller Welt Beileidskundgebungen eingegangen. Der deutsche Botschafter hatte am Sonntag vormittag der französischen Regierung im Namen der Reichsregierung und in seinem eigenen Namen das Beileid zum Ausdruck bringen lassen. Reichsverkehrsminister Freiherr von Cläuss hat an den französischen Minister für öffentliche Arbeiten folgendes Telegramm gerichtet: „Tief bewegt von der erschütternden Nachricht des schweren Zugunglücks bei Lagny spreche ich Ihnen im Namen der deutschen Reichsverkehrsverwaltung aufrichtigstes Beileid aus.“

Generaldirektor Dr. Dörpmüller hat an den Generaldirektor der französischen Ostbahnen wie folgt telegraphiert: „Tief erschüttert durch die Kunde von dem furchtbaren Eisenbahnunglück, das Ihr Unternehmen betroffen hat, spreche ich Ihnen namens der Deutschen Reichsbahn meine herzlichste Anteilnahme aus.“

Die schwerste Eisenbahnkatastrophe des Jahrhunderts.

Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Lagny, die nach den bis gegen Mittag vorliegenden Meldungen mehr als 180 Todesopfer gefordert hat, ist bei weitem die schwerste Katastrophe, die den Eisenbahnverkehr der ganzen Welt in diesem Jahrhundert betroffen hat. Die bisher höchste Zahl von Todesopfern bei einem Zugunglück seit 1900 erforderte der Absturz eines Zuges mit Fremdenlegionären bei Turenne in Marokko am 15. September vorigen Jahres, wobei 120 Fremdenlegionäre ihr Leben einbüßten.

Von den übrigen schweren Eisenbahnkatastrophen seit 1900 sei erinnert an

das Pariser Untergrundbahnunglück am 11. August 1903, bei dem zwei Züge zusammenstießen und in Brand gerieten, und das 90 Todesopfer erforderte,

den folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Expreszug und einem Militärlaufzug vor dem Bahnhof Mülheim-Rhein am 30. März 1910, bei dem 23 Soldaten getötet wurden,

den Zusammenstoß zwischen dem Berlin — Stettiner D-Zug und einem Güterzug in Süßowen, bei dem 21 Tote zu verzeichnen waren (am 16. Juni 1912),

den Zugzusammenstoß auf der Strecke Wien — Budapest am 1. Dezember 1916 mit 68 Toten,

die Entgleisung eines D-Zuges bei Landsberg am 30. Juli 1918, die durch einen entgleisenden Güterzug verursacht worden war und zum Absturz des D-Zuges führte und bei der 40 Personen zu Tode kamen; am 22. September des gleichen Jahres fuhr der Leipziger D-Zug in Dresden-Neustadt auf den Berlin — Wiener D-Zug auf. 33 Personen wurden getötet. Bekannt ist auch der schwere Zusammenstoß der beiden Gotthard-Züge bei Bellinzona am 23. April 1924, bei dem sich unter den 30 Todesopfern Dr. Helfferich und seine Mutter befanden.

1925 entgleiste am 1. Mai im Reichelskorridor der D-Zug Endfluhren — Berlin, wobei 28 Reisende ums Leben kamen, und am 17. Juni in Amerika auf der Fahrt nach Hoboken ein Vergnügungszug mit Deutsch-Amerikanern, wobei 48 Tote zu verzeichnen waren.

1926 fuhr am 25. Mai im Münchener Ostbahnhof ein Personenzug auf einen haltenden Zug auf; die Zahl der Todesopfer

betrug 27. In aller Erinnerung ist auch der verheerende Anschlag auf den Berlin — Kölner D-Zug am 18. August des gleichen Jahres bei Leiferde, der 25 Todesopfer forderte, sowie die Siegelisdorfer Eisenbahnkatastrophe am 10. Juni 1928, bei der der München — Frankfurter D-Zug entgleiste und 24 Personen ums Leben kamen.

Auf der Strecke Chamonix — Montanvert entgleiste am 25. August 1927 ein Wagen der Zahnradbahn, riß die anderen Wagen mit in eine 15 Meter tiefe Schlucht. 21 Tote und 33 Verletzte wurden unter den Trümmern begraben.

Im Jahre 1928 fuhr am 10. September in Mähren auf dem Bahnhof Zajecet ein Schnellzug auf einen Güterzug, wobei 27 Personen, und am 26. Oktober der aus Bukarest kommende Simplonekspres infolge falscher Weichenstellung auf einen Schnellzug, wobei 33 Reisende getötet wurden.

Von den Eisenbahnkatastrophen des Jahres 1931 seien dann weiter erwähnt der Zugbrand am 29. April auf der Strecke Alexandrien — Kairo, der 61 Todesopfer forderte, und die Sprengstoffattentate Matulichtas bei Züerbog und Via Torbagg. Während der Züerbager Anschlag am 9. August glücklicherweise nur ein Todesopfer forderte, kamen durch den Absturz des Budapest D-Zuges auf dem Viadukt von Via Torbagg 25 Personen ums Leben.

Schließlich ereigneten sich im vergangenen Jahre außer dem oben erwähnten Eisenbahnunglück bei Turenne in Marokko noch folgende Zugkatastrophen. Am 16. Oktober eine Jugentgleisung bei Lublinow in Rußland mit 36 Toten, ein Zugabsturz am 17. Oktober bei Temesvar mit 24 Toten und die Entgleisung eines Expreszuges am 17. Oktober vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Moskau, die etwa 100 Tote forderte. Dieses Unglück wurde überhaupt erst durch den Prozeß gegen die beteiligten Beamten bekannt, da die russische Presse nichts berichtete.

In diesem Jahre entgleiste am 4. Juni ein Ausflügler-Schnellzug Paris — Nantes, wobei 14 Personen getötet wurden, und in der chinesischen Provinz Kiangsi ein Zug mit Offizieren am 21. August, wobei 60 Insassen den Tod fanden.

wtb. Paris, 26. Dez. Der „Matin“ meldet, daß heute abend 201 Tote als Opfer der Zugkatastrophe von Lagny gezählt worden seien. Darunter befanden sich 15 Fahrgäste, die im Krankenhaus von Lagny ihren schweren Verletzungen erlegen seien.

Die Anklage des Lokomotivpersonals erwiesen?

wtb. Paris, 26. Dez. Dem „Journal“ zufolge soll das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung über die Ursache der Eisenbahnkatastrophe von Lagny die Beteuerungen des verhafteten Lokomotivführers und des verhafteten Heizers bestätigen, wonach die verschiedenen Signal- und Schutzvorrichtungen auf freie Fahrt hätten schließen lassen. Ihr Verteidiger habe deshalb bereits die Haftentlassung beantragt.

Die Beamten des Anglitzuges aus der Haft entlassen.

wtb. Paris, 27. Dez. Der Untersuchungsrichter in Meaux hat gestern abend die Freilassung des Lokomotivführers und des Heizers des verunglückten D-Zuges Paris — Strahburg angeordnet. Nach Zeitungsmeldungen hat die Probefahrt eines besonders zusammengestellten Zuges mit Eisenbahnsachverständigen zu der Feststellung geführt, daß die Signale auf der Strecke tatsächlich schlecht funktioniert haben. Zwei bei dem Eisenbahnunglück getötete Frauen sind auch jetzt noch nicht identifiziert.



Die ersten Bilder von der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe.

Oben: Die zertrümmerte Lokomotive des Strahburger Schnellzuges.

Unten: Das Chaos der beiden ineinandergelassenen Züge.

Der NS-Lehrerbund bleibt in seiner alten Form bestehen.

NR. Berlin, 23. Dez. Von der Pressestelle des Nationalsozialistischen Lehrerbundes wird mitgeteilt:

Ueber die Verfügung des Leiters der NS, Pp. Dr. Ley, nach der die in den Nebenorganisationen der Partei befindlichen Parteigenossen zusammengefasst werden, haben, soweit es sich um den NSLB handelt, zwischen dem Vertreter der Reichsleitung der NSLB, Pp. Amtsleiter Schwarz, und dem Staatsminister Pp. Hans Schemm Verhandlungen stattgefunden, die zu völliger Uebereinstimmung über die organisatorische Lage führten. Danach bilden unbeschadet ihrer weiteren Zugehörigkeit zum NSLB künftig die Parteigenossen des NSLB die Nationalsozialistische Lehrerbund (NSLB). Der Nationalsozialistische Lehrerbund (NSLB) bleibt demnach in seiner alten organisatorischen Form bestehen. Wie die NSLB den Kern der Deutschen Arbeitsfront darstellt, wird in Zukunft die NSLB den Kern des NSLB bilden. Die Aufgabe des NSLB bleibt die Parole „Ein Volk, ein Erziehungsstand“. Die Facharbeit für alle Schularten und Sachgebiete wird unverändert von seiner Abteilung „Erziehung und Unterricht“ durchgeführt. Zu dieser Facharbeit werden alle geeigneten Mitglieder des NSLB herangezogen, um so auch unter den Nichtparteigenossen eine Führerauslese im Sinne der allumfassenden Volksgemeinschaft zu gewährleisten. Um schon jetzt eine der Totalität der NSLB entsprechende Geschlossenheit der Erziehung zu schaffen, schließen sich die gegenwärtig noch vorhandenen alten Lehrerverbände korporativ dem NSLB an. Durch diesen Anschluss wird die deutsche Erziehergemeinschaft gebildet. Der Führer der deutschen Erziehergemeinschaft ist der Führer der NSLB und des NSLB, Staatsminister Pp. Hans Schemm.

Ein Wiederauflösen der bereits aufgelösten oder in Auflösung befindlichen Verbände ist nach der Verfügung des Reichsministeriums des Innern vom 8. Dezember absolut verboten. Es darf jedoch auf die gegenwärtig bestehenden Lehrerverbände kein äußerer Druck zur Auflösung ausgeübt werden. Andererseits muß dem Willen der Mitglieder, ihren Verband auf sachungsmäßigem Wege aufzulösen, Rechnung getragen werden.

Die NSK. zum Leipziger Urteil.

NR. München, 23. Dez. Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz schreibt unter der Überschrift „Das Leipziger Fehlurteil“ unter anderem:

Das Urteil im Reichstagsbrandprozeß ist nach dem Rechtsempfinden des Volkes ein glattes Fehlurteil. Wir können uns nicht einmal die formal-juristischen Gründe des Gerichtes zu eigen machen, da sie selbst dem heutigen staatspolitischen Rechtsempfinden in Deutschland in keiner Weise entsprechen. Wenn das Urteil nach dem wahren Recht, das im neuen Deutschland wieder seine Geltung haben soll und im Volksempfinden seine Wurzel hat, gesprochen worden wäre, hätte es anders gelaute. Dann wäre allerdings schon die ganze Prozeßanlage und die Prozeßführung eine andere gewesen.

Wenn man überhaupt von einem für das deutsche Volk positiven Ergebnis dieses Prozesses sprechen will, dann kann höchstens hingewiesen werden auf die eindrucksvolle Widerlegung der verurteilten Behauptungen, mit denen die antideutsche Gewerkschaftspropaganda gerade den Reichstagsbrand zum Anlaß eines heftigen Kampfes genommen hat. Es ist nach Abschluß des Verfahrens festzustellen, daß nicht ein Schimmer dieser Behauptungen aufrechterhalten werden konnte. Mit umso größerer Ueberraschung wird das deutsche Volk von dem Freispruch Torglers und der übrigen ausländischen vaterlandslosen Drahtzieher Kenntnis nehmen, nachdem es in den einzelnen Stadien des Prozesses immer erneut ein Bild von der Größe und Brutalität der bolschewistischen Gefahr erhalten und in ihm immer wieder die Erkenntnis vertieft wurde, daß das furchtbare Chaos der Staatsvernichtung und des Bruderkrieges nur durch das verantwortungsbewusste entscheidende Handeln des nationalsozialistischen Staates in letzter Stunde abgewendet wurde. Wäre in Deutschland der Kommunismus nicht von der nationalsozialistischen Revolution niedergeschlagen und seine Träger nicht unerschütterlich gemacht worden, durch solche falschen juristischen Verfahren wie das soeben beendete wäre die kommunistische Gefahr in Deutschland niemals beseitigt worden.

So ist gerade dieses Urteil ein Fehlurteil, das mehr vielleicht als jedes andere die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform unseres Rechtslebens mit aller Deutlichkeit erweist.

Die Eisgefahr am Mittelrhein beseitigt.

Wassermangel in den Säen.

NR. Oberweisel, 26. Dez. Die Eis- und Hochwassergefahr für Oberweisel ist beseitigt. Der noch verbliebene Teil der Eisverbildung hat sich in der Nacht zum Sonntag unterhalb Oberweisel soweit aufgelöst, daß nun noch eine etwa ein Kilometer lange, feststehende Eisbede vorhanden ist. Infolgedessen ist auch das Stauwasser zurückgegangen, aber in einem Maße, das im Hafen von Oberweisel eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge an der Hafenmauer zum Aufsteigen gekommen ist. Ein Schiff wurde so stark auf die Seite gelegt, daß das Wasser in das Schiffinnere eindrang. Infolge der Schräglage ist der Schornstein umgestürzt. Da auch die im Hafen angelegten Baderestanten wie Spielzeuge an der Böschung hängen, mußte am ersten Weihnachtsfeiertag eine Abteilung hilfsbereiter Bürger fleißig arbeiten, um die Fahrzeuge wieder in die alte Lage zu bringen. Außer einem Lastkahn, der zum größten Teil noch auf dem Eis liegt, sind alle anderen in Sicherheit.

Steuerfahndung gegen die früheren Inhaber der Düsseldorf-Lokalzeitung.

NR. Düsseldorf, 26. Dez. Gegen die früheren Inhaber der Düsseldorf-Lokalzeitung, die Witwe Thalheimer und ihren Sohn, ist, wie das Landesfinanzamt Düsseldorf-Nord mitteilt, ein Steuerfahndungsbefehl erlassen worden, deranlaßt worden, da die Reichsfluchtsteuer nicht geleistet wurde.

Ein Gemeinde-Oberverwalter unterschlägt 50 000 Reichsmark.

NR. Essen, 26. Dez. Vor einem halben Jahr wurde der 27-jährige Gemeinde-Oberverwalter Richter unter dem Verdacht der Unterschlagungen bei der evangelischen Kirchengemeinde Essen-Altendorf verhaftet. Die nunmehr abgeschlossene Voruntersuchung hat ergeben, daß sich die Veruntreuungen auf mindestens 50 000 Reichsmark belaufen. Ein Haftentlassungsantrag Richters wurde abgelehnt, so daß der Beschuldigte bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit vor der Großen Strafkammer in Untersuchungshaft bleibt.

Seltene Tierfreundschaft.

NR. Oberhausen, 26. Dez. Eine seltene Freundschaft hat eine Drossel mit einer Oberhausener Familie geschlossen. Bereits seit dem Jahre 1930 klopft dieses Tier bei der Familie „Im Kloden-

Rudolf Heß an die Auslandsdeutschen

NR. Berlin, 26. Dez. Am Heiligabend sprach der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß über alle deutschen Sender und die Radiostationen Pernambuco, Rio de Janeiro und Buenos-Aires zu den Auslandsdeutschen in aller Welt.

Nach einer kurzen Rechtfertigung für diese Weihnachtsansprache schilderte er zunächst, wie sehr die Deutschen in der Fremde das deutsche Weihnachtsfest missen, das man nirgends so zu feiern versteht wie in Deutschland selbst. Dann würdigte er das Wirken der Deutschen im Auslande für die Heimat, sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung und erinnerte an die Wunden, die das bittere Kriegsende dem Auslandsdeutschtum schlug, das das Ergebnis oft jahrzehntelanger Arbeit zunichte machte. Er warb in der Heimat um Verständnis für das schwere Ringen der Auslandsdeutschen, denen nun auch der Wandel in der Heimat zugute kommt, der das Verdienst Adolf Hitlers ist und der Welt wieder Achtung vor dem Deutschtum abringt. „Noch nie hat das deutsche Volk so im Geiste des wahren Sozialismus zueinander gestanden wie in dem großen Winterhilfswerk, das die schlimmste Not und das große Elend bannet“. Der Minister dankte den Auslandsdeutschen für die

tätige Mithilfe an diesem Winterhilfswerk, in dem sie ihre Verbundenheit mit der alten Heimat so sichtbar zum Ausdruck gebracht haben. Das Fest des Friedens bietet den Rahmen, um noch einmal vor aller Welt den Friedenswillen Adolf Hitlers und des neuen Deutschland zu betonen. Das vordringlichste Ziel des Führers ist es, Deutschland und darüber hinaus Europa einen wirklichen Frieden zu sichern, da ein neuer Krieg bolschewistisches Chaos und das Ende aller Kultur, vielleicht weit über Europa hinaus, bringen müßte. In diesem Sinne sandte der Minister seine Weihnachtsgrüße hinaus an alle, die deutsch fühlen, und den Dank des deutschen Volkes für die Erhaltung ihres Deutschtums auch als getreue Staatsbürger ihrer neuen Heimat. Auch die deutschen Seeleute, die auf deutschen Schiffen zwar, aber auch fremden Meeren ihrer harten Pflicht nachgehen, und die deutschen Brüder in Oesterreich, die nicht eigentlich den Auslandsdeutschen zuzurechnen sind, schloß der Minister in seinen Weihnachtsgruß ein. Millionenfach gehen heute nacht unsichtbare Ströme des Gedankens aus allen Erdteilen nach dem Mittelpunkt Europas, und zum ersten Male kreuzt sich mit ihnen eine hörbare Stimme aus der deutschen Heimat. In einem Gruß an die in Ägypten am Radio mithörenden alten Eltern des Ministers klang die aus tiefstem Herzen kommende Ansprache aus.

Deutschland.

Die Landesgruppe Brasilien der NSLB überweist 70 000 Mark für das Winterhilfswerk.

NR. Berlin, 23. Dez. Der Preussische Pressedienst der NSLB veröffentlicht folgende Meldung der Auslandsabteilung der NSLB:

Vor einiger Zeit konnte im Zusammenhang mit anderen erfreulichen Ergebnissen der Opferfreudigkeit der Auslandsdeutschen für das Winterhilfswerk gemeldet werden, daß die Landesgruppe Brasilien der NSLB 40 000 Mark gesammelt hat. Diese Meldung wird jedoch durch ein Kabel des Landesgruppenleiters dahin ergänzt, daß der im Sinne nationaler Kameradschaft gesammelte Betrag trotz der schlechten Valuta Brasiliens inzwischen auf die überraschend hohe Summe von 70 000 Mark erhöht werden konnte. Eine derartige Opferfreudigkeit verdient um so höhere Anerkennung, als die Deutschen in Brasilien mit schweren wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen haben.

Die Auslandsabteilung hat dem Landesgruppenleiter telegraphisch Anerkennung und Dank ausgesprochen und die Weihnachtsgrüße des Leiters und der Mitarbeiter der Abteilung übermittelt.

Briefwechsel zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem polnischen Gesandten Lipiski.

NR. Berlin, 23. Dez. Der hiesige polnische Gesandte Lipiski, hatte, wie der Botschafts-Beobachter berichtet, unlängst der Winterhilfe eine größere Spende von Spielsachen und Süßigkeiten zugehen lassen, der er ein Schreiben an Reichsminister Dr. Goebbels beifügte. Dr. Goebbels hat daraufhin dem polnischen Gesandten gleichfalls brieflich seinen Dank für die Spende übermittelt und zum Ausdruck gebracht, er sehe darin nicht nur eine in diesem politisch so bewegten Jahr besonders wohlthuende freundschaftliche Geste, sondern darüber hinaus einen Akt herzlicher Anteilnahme an dem tapferen Kampf des deutschen Volkes gegen die Not der Zeit.

Der Führer bei seiner alten SM in München.

NR. München, 26. Dez. Der Führer traf im Laufe des Weihnachtstages in Begleitung seines Adjutanten Bückner hier ein und verbrachte mehrere Stunden im Kreise seiner Getreuen. Der große Wagneraal war festlich geschmückt. Die Symbole des neuen Deutschlands grüßten von den Wänden und Galerien. Auf den Tischen standen viele hunderte kleiner Christbäumchen für die SM-Männer, die reichlich besetzt wurden. Eine SM-Kapelle verschönte die Feier. Im Verlaufe der Feststunden ergriff der Führer das Wort zu einer Ansprache, die von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Der Kanzler gab einen kurzen Abriss der politischen Geschehnisse der letzten zehn Jahre und schloß mit einem herzlichen Weihnachtsgruß an alle seine SM-Männer.

Scheunenbrand.

NR. Köln, 26. Dez. Auf Gut Schönratherhof zwischen Köln-Mülheim und Dünnwald ist am ersten Feiertag gegen 21 Uhr eine große Feldscheune in Brand geraten. Verbrannt sind 125 Morgen Weizen, Hafer und Gerste, sowie eine Dreischachmaschine im Werte von 2500 Mark. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt. Die niedergebrannte Scheune hatte eine Ausdehnung von 40 mal 50 Metern. Sie befand sich etwa 80 Meter vom Wohnhause entfernt, das unversehrt geblieben ist.

Lieferauto fährt in die Spree.

Die beiden Insassen tot — Wahrscheinlich Selbstmord. NR. Berlin, 27. Dez. (Funkpruch.) Passanten beobachteten heute früh gegen 8 Uhr in der Hermann-Göring-Straße unweit des Reichstagsgebäudes, wie ein kleines Lieferauto plötzlich in voller Fahrt von der Fahrbahn abwich und in die Spree hineinfuhr. Der Wagen versank sofort in den Fluten. Eine Frau, die sich aus dem Wagen hatte befreien können und schwimmend im Wasser umhertrieb, wurde von der Feuerwehr gerettet. Erst nach längerer Zeit konnte das Auto gehoben werden und der Führer des Wagens, der ertrunken war, geborgen werden. Es handelt sich um einen 28 Jahre alten Gemüthlicher und seine 32 Jahre alte Ehefrau. Die Frau ist kurz nach ihrer Entlassung in das Krankenhaus einem Herzschlag erlegen. Es konnte weiter ermittelt werden, daß wahrscheinlich Selbstmord vorliegt. Der Händler war in erhebliche geschäftliche Schwierigkeiten geraten und lebte mit seiner Frau in sehr zerrütteter Ehe.

Rechtsanwalt Thormann immer härter belästigt.

NR. M.-Gladbach, 23. Dez. Die Untersuchung wegen der landesverräterischen Untriebe des Rechtsanwalts Dr. Thormann, des Verteidigers Dr. Delfauers im Volksvereinsprozeß, hat nach Mitteilungen des Polizeipräsidenten weiter erdrückendes Material über die staatsfeindlichen Beziehungen Dr. Thormanns zutage gefördert. Das Material soll in den nächsten Tagen zum Teil der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Zum neuen Reichsleiter der „Deutschen Christen“ befehlt.



Dr. jur. Kinder,

bisher juristischer Vizepräsident der Kirchenverwaltung Kiel, ist als Nachfolger Bischof Hossfelders mit der Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ betraut worden.

Weihnachtsansprache des Papstes.

NR. Rom, 23. Dez. Die Weihnachtsansprache, die der Papst am Samstagmittag vor dem versammelten Kollegium der Kurienkardinäle hielt, trug vorwiegend religiösen Charakter. Nach Empfang der vom Dekan der Kardinäle Granito di Belmonte verlesenen Glückwunschsadresse sprach Pius XI. über das außer gewöhnliche heilige Jahr, das so viele Menschen in das Haus des Vaters geführt habe. Ueber die internationale Lage sagte der Papst, inmitten des allgemeinen Chaos, der Widersprüche, der endlosen und zahllosen Verhandlungen, der ungeheuren Anstrengungen aller Menschen bleibe dem Statthalter Christi nichts weiter übrig, als immer wieder aufs eindringlichste zum Gebet aufzufordern.

Adolf Hitler als Mensch.

Der Kanzler verschenkt seinen Mantel.

NR. Bad Reichenhall, 23. Dez. Zwei im Arbeitsdienstlager Bergen beschäftigte junge Leute hatten in Teisendorf den Zug versäumt und mußten nun zu Fuß die lange Strecke zurücklegen. Unterwegs begegneten ihnen mehrere Kraftwagen und ihrer Bitte, sie ein Stück Weges mitzunehmen, wurde nachgegeben. Es war die Autofolonne des Reichskanzlers. Beim Aussteigen entledigte sich der Kanzler seiner beiden Mäntel, darunter seines bekannten Trenchcoat, und schenkte sie nebst einem Geldebtrag den beiden Arbeitsdienstwilligen.

Berlehrsung auf der Straße Zülpertog—Treuenbriegen.

NR. Halle a. S., 23. Dez. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle/Saale teilt mit: Am 22. Dezember um 16.53 Uhr überfuhr auf dem unbeschränkten Ueberweg im Km 6.825 der Bahnstrecke Zülpertog—Treuenbriegen der Personenzug 656 einen Lastkraftwagen mit Anhänger. Der Wagen wurde zerstört, der Führer und Besitzer Friedrich Neubert aus Lützenwalde tödlich verletzt. Das Gleis Zülpertog-Altes Lager war bis 19.50 Uhr gesperrt. Die Ursache des bedauerlichen Unglücks ist noch nicht geklärt. Durch Zeugen wird bestätigt, daß der Lokomotivführer die Achtsignale mit der Dampfheife und die Vortragssignale rechtzeitig gegeben hat.

Grubenabsturz in Charleroi.

Drei Tote.

NR. Brüssel, 23. Dez. In einer Zeche in Charleroi-Nord stürzte heute ein Teil des Grubenabstalles ein. Dabei fanden drei Arbeiter den Tod, drei andere wurden verwundet. Zwei der Getöteten sind das Opfer ihres Mutes geworden. Sie wollten den ersten um Hilfe rufenden Arbeiter retten und wurden durch einen zweiten plötzlich eintretenden Einsturz begraben.

Kurznachrichten.

NR. Berlin, 26. Dez. Der seit dem 12. Dezember vermißte Piarre Werner Kimmel aus Stahnsdorf bei Berlin wurde am Sonntag im Walde bei Friedrichshagen mit durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Er war offenbar umhergeirrt und hat in einem Anfall geistiger Unmachtung Hand an sich gelegt.

NR. Stettin, 26. Dez. Bei einer Schlittenfahrt auf dem Bistker See gerieten am ersten Weihnachtsfeiertag der Fischer Bagel und ein sieben Jahre alter Neffe in eine offene Stelle des Sees und ertranken. Die Leiche des Fischers konnte am zweiten Feiertag geborgen werden, während die Leiche des Neffen noch nicht gefunden worden ist.

NR. Amsterdam, 23. Dez. Der bei der Brandstiftung in der Amsterdamer Telefonzentrale angerichtete Sachschaden wird auf etwa 600 000 Gulden geschätzt.

NR. Rom, 23. Dez. Immer neue Nachrichten über strenge Kälte in Nord- und Mittelitalien treffen ein. Seit 1929 ist zum ersten Male wieder der Trafiemenische See zugefroren.

NR. Manila, 26. Dez. Am Heiligen Abend entstand in einer Kirche infolge falschen Feueralarms eine Panik. Die Menge strömte zum Ausgang, und in dem Gedränge wurden sieben Personen totgetreten.

D. F. Post

Meisterschaftsüberraschungen an den Feiertagen.

Benrath verliert einen Punkt in Gladbach — Schwarz-Weiß Essen schlägt Duisburg 98 — Fortunas klarer Sieg in Essen

Zur Lage.

Wenn auch am Vorabend des diesjährigen Weihnachtsfestes in den einzelnen Klassen noch einige Punktspiele angelegt waren, so kann man doch die Feiertage in Solingen und Umgebung als „stille Sportweihnachten“ bezeichnen. Überraschungen gab es allerdings auch. Dazu gehört, daß das einzige Treffen der Kreisliga in der Gruppe Solingen-Rhein-Wupper-Kreis, das den B. f. B. Wald mit der 1. Sp. Bg. Solingen-Gräfrath zusammenführte, mit 1:1 unentschieden endete. Man hatte mit einem sicheren Siege des Tabellenführers Gräfrath gerechnet, der auch die ohne Zweifel besseren technischen Leistungen zeigte, aber trotzdem nicht in Schutz kommen wollte. Die Walder strengten sich sehr an. Für sie war der unerwartete Punkt bestimmt eine Weihnachtsfreude. — In der 2. Kreisliga eroberte Tura Solingen durch einen glatten 3:0-Sieg über einen seiner stärksten Gegner, Remscheid-Haften, ebenfalls die Führung der Gruppe. Die Dorperhofer zeigten in den letzten Wochen eine merkwürdige Formverbesserung.

Weiter interessieren noch zwei Freundschaftstreffen. So konnte der Solinger Fußballklub 1895 gegen seinen alten Rivalen, die 1. Sp. Bg. Solingen-Gräfrath, einen 1:0-Sieg erringen. Das Ergebnis ist zwar knapp, aber immerhin bemerkenswert, da man auch hier die „Bereinigten“, besonders da das Treffen auf der Rheinstraße stattfand, in Front erwartete. Der „Club“ scheint aber in Freundschaftsspielen den Gräfrathern nicht zu liegen. — Zu erwähnen sind noch die guten Leistungen der Verteidigung von Solingen 95. Es ist dies in sechs Wochen schon das fünfte Spiel, bei welcher die Hintermannschaft keinen Erfolg des Gegners zuließ. — Die Schießtiefen angezogen hat anscheinend am Schluß des alten Jahres wieder der B. S. V. Solingen 98. Die „Ballspieler“ gewannen in Bodert gegen den Sportverein 09 nicht weniger als 5:0. Auf dem gegnerischen Platz ist dies ohne Zweifel eine gute Leistung.

Dann sei noch erwähnt, daß in der Bezirksklasse der B. f. R. Ohligs, der einzige Solinger Vertreter, wieder am Kommen ist. Die Ohligser schlugen Sonnborn mit 3:2 und sind nunmehr in der Reihe.

Von zwei Meisterschaftsspielen an den Feiertagen endeten zwei mit Überraschungen. So kommt vor allem die Niederlage des Duisburger Fußballvereins 08 in Essen gegen Schwarz-Weiß am zweiten Tage gänzlich unerwartet. Nach außerordentlich hartem Kampf behielten die Schwarz-Weiß mit 1:0 die Oberhand. B. f. V. Benrath mußte sich in Gladbach mit einem Unentschieden von 2:2 zufriedengeben, blühte also einen wichtigen Punkt. Die Ehre der Favoriten rettete lediglich Fortuna Düsseldorf, die in Essen gegen B. V. Preußen einen glatten 6:2-Sieg herauspuckte. Der Tabellenstand hat sich nicht allzu viel verändert: Fortuna liegt weiterhin an der Spitze vor Hamborn und B. f. V. Benrath, der an die dritte Stelle vorrückt.

Ein großes Programm von Freundschaftsspielen wurde am Niederrhein abgewickelt. Die französische Mannschaft von Stade Francaise konnte im Westen keine Vorbeeren ernten. Am Sonntag wurden die Gäste von Hamborn mit 7:0 geschlagen und am Tage darauf besiegte B. f. V. Preußen Aachen mit 3:2. Der Aachener Spielverein hatte wenig Mühe, um B. V. Feuerbach mit 3:0 niederzubacken. Mit großem Interesse sah man der Begegnung zwischen Fortuna Düsseldorf und Dresdner S. C. entgegen. Nach beiderseits ausgezeichneten Leistungen behielten die Mitteldeutschen etwas unverbunden mit 2:1 die Oberhand. Eine Magener Kreis-Mannschaft hielt sich gegen die ungarischen Berufsspieler von Ferencvaros Budapest ausgezeichnet. Das Treffen endete 2:2. Mit einem Sieg und einer Niederlage trat Saar 05 Saarbrücken die Heimreise an. Am 1. Feiertag ließen die Saarländer über T. A. U. Düsseldorf mit 2:1, mußten sich aber am Tage darauf von Schwarz-Weiß Barmen mit 5:2 geschlagen benehmen. T. und S. Bochum brachte mit dem 1:0-Sieg bei B. V. Preußen Essen eine kaum erwartete Leistung zustande. Hamborn 07 und B. f. V. Speldorf lieferten sich einen torreichen Kampf, den der Platzverein mit 6:4 zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Unsere Spielberichte.

Meisterschaftsspiele.

Benraths Punktverlust in Gladbach.

S. C. Borussia Gladbach gegen B. f. V. Benrath 2:2 (0:2).

Als die Benrather nach 15 Minuten durch zwei schöne Tore von Leonhardt und Rasseberg schon mit 2:0 in Führung lagen, hatte man mit einem glatten Siege der Besucher gerechnet. Aber Gladbach hatte die gefährlichsten Stellen im Benrather Angriff bald erkannt und lahmgelegt und vermochte bis zur Pause das Spiel offen zu gestalten. Im zweiten Spielabschnitt waren die Blagherren bei weitem die bessere Mannschaft. Obwohl Benrath geschickt verteidigte, holte Borussia nach zehn Minuten durch den Mittelfürmer Wedop ein Tor auf.

Unaufhörlich rollten die Gladbacher Angriffe gegen das Benrather Tor. Die Blagherren haben sehr viel Pech, nichts will ihnen gelingen. Da — fünf Minuten vor Schluß — erhält der Linksaußen Dittgen das Leder. Ein schöner Schrägschuß, und der verdiente Ausgleich ist erzielt. Bald wäre noch ein drittes Tor für Gladbach gefallen. Die einheimische Mannschaft kam besonders in der zweiten Halbzeit groß ins Spiel, während Benrath hier immer mehr nachließ. In den ersten 15 Minuten vor der Pause war Benrath auf der Höhe. Rasseberg war der beste Stürmer, wurde aber gut bewacht. Auch Hohmann vermochte sich nicht groß zur Geltung zu bringen. Bei Gladbach waren der Torhüter, der Mittelfürer und der Linksaußen die Stützpunkte.

Im Schritt gewonnen.

B. V. Preußen Essen gegen Fortuna Düsseldorf 2:6 (0:4).

Der Deutschmeister Fortuna Düsseldorf, der in seinen letzten Spielen völlig aus dem Tritt gekommen war, hat in etwa seinen Rhythmus wiedergefunden. Ohne Wigold, Janes und Bornfeld lief zwar der Spielmotor noch oft etwas flüchtig und nicht ganz überzeugend, zum Siege langte es aber immerhin

ganz deutlich, zumal auch das Glück nicht fehlte. Ein Selbsttor von Kraska und eine ausgesprochen schlechte Parade des wenig eindrucksvoll spielenden Torwarts erhöhten die Torzahl günstig. Essen spielte kämpferisch ganz gut, lag aber technisch, taktisch und in der Geschlossenheit um einige Ellen im Rückstand. Die Angriffsarbeit war wenig planmäßig, erst gegen Spielfluß, als Fortuna schon die Dinge laufen ließ, wollte es etwas klappen. Bei einiger Entschlossenheit hätte es — Fortunas Abwehrspiel war sehr brüchig — ein bis zwei Tore mehr geben können; im übrigen verlor Sternisch, der sich in Einzelaktionen erging, noch einen Elfmeter. Gut im Fortuna Sturm war der Halblinke Mehl, der sich voll einsetzte. Kobierst hatte einen glänzenden Start, ließ aber später nach und versuchte es dann von einer wenig imponierenden Seite. Albrecht spielte sehr nützlich — Zwolanowski fand sich rechts leider nicht zurecht — sonst wäre dieser Flügel sehr aktiv geworden. Die Läuferreihe war durchschnittlich, in der Abwehr überragte Trautwein den unsicheren Klein. Pech stand seinen Mann. Bei den Essenern spielte Schenk für Laster in der Verteidigung. Kraska fiel ziemlich aus, Gohwich war der eifrigste Läufer. Im Sturm sah man nur Einzelaktionen.

Die Tore: 1:0 Borgardt, 2:0 Selbsttor Kraska, 3:0 Alleingang Kobierstis (Schuß haltbar), 4:0 Nachschuß Kobierstis auf abgewehrten Straßstoß. Nach der Pause: 5:0

Erwartete Ergebnisse in der Bezirksklasse.

BfR. Ohligs siegt. — VfB. Remscheid büßt einen Punkt ein.

Die Vereine der Gruppe 4 mußten auch an den Feiertagen angesetzt werden. Es galt, rüdtändige Spiele aufzuholen, um wenigstens mit dem Programm der ersten Serie in etwa beizukommen. Wie erwartet, konnten die führenden Mannschaften ihre Spiele klar gewinnen. Aber auch die übrigen Spiele gingen ganz erwartungsgemäß aus. Recht unschön verlief das Spiel TRL. gegen Werken. Die unnötige Härte, die seitens der Werksener aufgebracht wurde, erregte beim Publikum lebhaften Unwillen.

ESB. Elberfeld gegen VfB. Belbert 2:0 (2:0).

Es war für Elberfeld nicht so leicht, die diesmal gut aufgelegten Belberter glatt zu überfahren. Die gute Verteidigung der Gäste konnte nur durch weites Flügelpiel geschlagen werden. Richtigerweise bevorzugte Elberfeld die Flanken und auch beide Außenstürmer sorgten für die Tore. Belbert spielte taktisch falsch und kam nicht zu Toren. In der zweiten Halbzeit spielte der Gastgeber verhalten, während Belberts Sturm ohne Zusammenhang keine Chance hatte.

BfR. Ohligs gegen S. C. Sonnborn 3:2 (1:1).

Beide Mannschaften lieferten sich ein gleichwertiges Spiel, das hart umkämpft, aber erfreulicherweise recht fair durchgeführt wurde. Eine hübsche Leistung bot Sonnborn. Nach 15 Minuten übernimmt Sonnborn die Führung durch den Mittelfürmer, der aber Ohligs noch vor der Pause durch einen Kopfschuß ausgleichen kann. In der zweiten Halbzeit wiederholt sich das selbe, nur daß in diesem Falle Ohligs in Führung geht und diesmal Sonnborn durch Kopfschuß ausgleicht. Natürlich war das Ende hart umkämpft. Glücklicherweise der Ohligser Mittelfürmer durch einen Schrägschuß den Sieg sicherstellen.

Punktspiele in der Kreisliga.

1. Kreisliga, Solingen-Remscheid.

Ein Unentschieden der „Bereinigten“.

BfB. Wald gegen 1. SpBg. Solingen-Gräfrath 1:1 (0:0)

Einen recht unerwarteten Ausgang nahm das Spiel im Walder Stadion, bei dem sich beide Partner in die Punkte teilen mußten. Die Vereinigten, die für Hannes einen Ersatzmann einstellten, waren diesmal nicht so gut wie die Wochen vorher. Es fehlte am Schwung, Zusammenhang und an der Durchschlagskraft, die der Mannschaft zu so manchem überraschenden Siege verholfen hat. Trotzdem darf aber ruhig anerkannt werden, daß die Gäste in beiden Halbzeiten in spielerischer Hinsicht die besseren Leistungen zeigten. Vor der Pause trennte man sich torlos. In der zweiten Halbzeit wurden von beiden Gegnern große Anstrengungen gemacht, um eine Entscheidung herbeizuführen. Zunächst waren die Bemühungen der Vereinigten von Erfolg gekrönt, die in der 15. Minute die Führung an sich reißen konnten. Der weitere Verlauf des Spieles sah aber auch die Walder oft in bedrohlicher Nähe des gegnerischen Torbalkens, und nach einem längeren Gedränge wurde durch ein Selbsttor der Rot-Weißen der Ausgleich hergestellt. Einen weiteren Erfolg für die Solinger ließ der Unparteiische nicht zu, da der Ball anscheinend regelwidrig über die Torlinie gegangen sein sollte. Im übrigen wurde der Kampf einwandfrei geleitet.

2. Kreisliga, Gruppe 1.

SpB. 10 Monheim gegen BfR. Ohligs 2:4 (2:2). Zwei wichtige Punkte vermochten die Ohligser in Monheim zu buchen.

Durch diesen Erfolg schloßen sie wieder zur Spikengruppe auf. Der Kampf selbst wurde von den Gästen energisch durchgeführt, die auch bald mit 2:0 in Führung lagen. Ein mit großer Energie eingeleiteter Zwischenstopp der Monheimer brachte diese aber bis zur Pause wieder auf 2:2 heran. In der zweiten Halbzeit setzte sich aber doch die überlegene Spielweise der Besucher durch, die zu einem verdienten 4:2-Sieg kommen konnten.

Gruppe 2.

Sugambria Venney DfA. gegen Post Remscheid ausgefallen.

Tura Solingen 82 gegen Germania A-Haften 3:0 (1:0).

Einen für die weitere Tabellengestaltung wichtigen Erfolg errang am Freitag Abend die Tura Solingen in der Kampfabahn Dorperhof. Gegner war die Germania A. Haften, bisher der stärkste Favorit der Gruppe. Durch den Sieg der Solinger sind

Torwart Bredigkeit schlägt den Ball ins eigene Tor, 6:0 glänzender Kopfschuß Mehl auf Albrecht-Flanke. Dann zwei Gegentore durch Sternisch und Wintler 2, zwischendurch ein zu schwachgetretener Elfmeter Sternischs, den Pech sicher hält. 5000 Zuschauer.

Torhübe Hundt!

Schwarz-Weiß Essen gegen Duisburger F. V. 08 1:0 (0:0).

Mit einer nicht geringen Überraschung endete das Treffen am Ahlenstrug zwischen Schwarz-Weiß Essen und Duisburger F. V. 08. Die Essener Mannschaft zeigte sich diesmal auch kämpferisch von einer guten Seite und war dem Gegner während der ganzen 90 Minuten vollauf gewachsen. Obwohl Essen das Spiel mit drei Erschleuten bestritt, vermochte es die starke Duisburger Mannschaft zu schlagen. Vor allen Dingen ist der Sieg der Schwarz-Weiß die Tat eines Mannes: Hundt! Nach torloser erster Halbzeit kam Essen in der 36. Minute der zweiten Hälfte zu einem Eckball. Hundt rüdt aus der Verteidigung auf und mit Kopfschuß beförderte er das Leder unhaltbar ins Duisburger Netz. Die Duisburger machten zwar ungeheure Anstrengungen, den Ausgleich zu erreichen, aber die Essener Hintermannschaft, insbesondere Hundt, waren unüberwindlich. Duisburg 08 spielte zum Schluß ausgesprochen unfair, so daß sich der Schiedsrichter gezwungen sah, den rechten Verteidiger vom Platz zu verweisen.

ESB. Barmen gegen TuS. Ronsdorf 2:1 (1:0).

Berücksichtigt man, daß die Barmer ihren Halblinken schon nach etwa sieben Minuten durch Verletzung verloren, so ist der Sieg über einen Gegner, der Vieles durch Härte zu erzielen versuchte, immerhin anerkanntswert. Dabei war der Gastgeber durchweg noch überlegen. Auch Ronsdorf zeigte gute Leistungen, verlor aber nur den sonst so guten Eindruck durch unnötige Härte. In der sechsten Minute kann der Barmer Rechtsaußen aus kurzer Entfernung einschließen. Dabei blieb es bis zur Pause. Nach dem Wechsel erhöht Herke auf 2:0. Das Tor der Ronsdorfer fiel mit dem Schlußpfiff zusammen aus einem Eckball.

BfB. Lüttringhausen gegen VfB. Remscheid 1:1 (0:1).

Der VfB. Remscheid zeigte wieder ein technisch schönes Spiel, das leider im Sturm nicht immer vervollständigt wurde, denn hier sah man nur wenig Zusammenhang. Lüttringhausen war, besonders in der Verteidigung stark. In der zweiten Halbzeit klapperte es beim Gastgeber auch im Sturm. Vor etwa 3500 Zuschauern gab es einen spannenden Kampf, den Remscheid bis zur Pause mit 1:0 abschloß. In der zweiten Halbzeit drängt der Gastgeber mit Macht auf den Ausgleich, der aber erst 20 Minuten vor Schluß gelingt. Leider wurde auch hier auf beiden Seiten hart gepielt. Zahlreiche Straßstöße änderten aber nichts an dem Ergebnis.

TRL. Düsseldorf gegen Werken 04 5:1 (3:1).

TRL, mit Erlaß für Walger, hatte das Spiel trotzdem jederzeit in der Hand, denn technisch und taktisch waren die Besucher klar im Nachteil. Werken versuchte die Schwächen in den eigenen Reihen durch Eifer, leider aber auch durch Härte, wettzumachen. Leider war der Schiedsrichter zu nachsichtig, entschloß sich aber denn doch, den linken Verteidiger und rechten Läufer der Gäste des Platzes zu verweisen. Werken, durch eigene Schuld gehandicapt, kam nicht mehr zu einheitlichen Aktionen, während TRL. klar davonzog, obgleich Werken in Führung ging.

3. Kreisliga.

BfB. Landwehr gegen TuS. Wald 2:1 (2:0).

Spf. Wald DfA. gegen Post Solingen 6:1 (3:0).

Das Spiel in Landwehr wurde von den Blagherren mit einer Reihe von Ersatzleuten durchgeführt, konnte aber trotzdem, wenn auch knapp, gewonnen werden. Es bleibt aber fraglich, ob das Spiel als Meisterschaftskampf gewertet wird, da dem Vernehmen nach einige Vorschriften der Spielregeln nicht beachtet sein sollen. — Recht deutlich blieben die Walder Sportfreunde über die Postortler aus Solingen erfolgreich. Während des ganzen Verlaufes des Spieles machte sich das bessere Können der Walder bemerkbar, die bereits bei der Pause mit 3:0 in Führung lagen. Auch nach dem Wechsel hielt die Überlegenheit der DfAler an, die drei weitere Tore vorlegen konnten. Erst bei diesem Stande gelang es den Besuchern, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen.

Freundschaftsspiele an den Weihnachtstagen.

Solingen 95 siegt über Solingen-Gräfrath. — Der B. S. V. 98 gewinnt gegen Solingen 09.

SB. Hühnscheid 2! gegen TuS. Weger ausgefallen. Der Kampf in Hühnscheid auf dem Sportplatz an der Neuenhoferstraße wurde von den Gästen in letzter Minute abgelagt.

1. SpBg. Solingen-Gräfrath gegen Solinger FC. 95 0:1 (0:1). Der Kampf auf dem Sportplatz an der Rheinstraße zwischen den beiden Rivalen aus der Süd- und Nordstadt ließ die Zuschauer nicht recht in Stimmung kommen. Das Spiel wurde beiderseits flau durchgeführt. Schuld daran war einmal der Punktelampf am Sonntag, der die Vereinigten ziemlich angestrengt hatte, dann aber auch der Umstand, daß diese mit Ersatzleuten zur Stelle waren. Aber auch in den Reihen der 95er war nicht alles

Die Tabellen:

Gauklasse:

Spiele	gew.	un-	ent-	berl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	11	9	1	2	42:20	17:5
Hamborn 07	11	6	3	2	25:12	15:7
W. Benrath	10	5	3	2	27:13	13:7
Duisburg 99	11	6	1	4	18:15	13:9
Duisburg 08	12	6	1	5	24:20	13:11
SpV. Rheind. 05	11	4	3	4	20:19	11:11
W. Preußen A. 04	11	4	3	4	16:19	11:11
W. Borussia Gladbach	11	4	3	4	19:27	11:11
Schw. Weib. Essen	12	4	2	6	17:28	10:14
W. Preußen E. 04	12	2	4	6	21:36	8:16
Altenania Aachen	11	2	3	6	14:28	7:15
Schw. Weib. Barmen	11	2	1	8	22:33	5:17

Bezirksklasse:

Spiele	gew.	un-	ent-	berl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	13	10	2	1	41:16	22:4
W. Ohligs	13	8	4	1	35:18	20:6
SSV. Elberfeld	12	8	3	1	32:14	19:5
W. Hilden 03	12	7	4	1	27:17	18:6
SSV. Barmen	13	7	4	2	35:22	18:8
W. 06 Remscheid	13	5	4	4	34:31	14:12
W. Lüttringhausen 08	13	3	4	6	20:24	10:16
SS. Sonnborn 07	12	4	1	7	27:32	9:15
W. Ronsdorf	12	3	2	7	17:24	8:16
W. Werfen 04	13	3	1	9	19:46	7:19
Schw. Weib. Düsseldorf	12	3	0	9	15:35	6:18
Germania Elberfeld	11	2	0	9	26:38	4:18
W. B. Weib. 09	9	1	1	7	15:23	3:15

Erste Kreisklasse — Gruppe I.

Spiele	gew.	un-	ent-	berl.	Tore	Punkte
1. Sportg. Sol.-Gr.	10	8	1	1	40:18	17:3
W. Ohligs 06	8	6	1	1	29:21	13:3
SSV. D. 04	10	5	2	3	33:20	12:8
SSV. Beverfusen	10	5	2	3	35:30	12:8
SS. Haan	9	5	1	3	32:18	11:7
SSV. Wald 03	9	3	3	3	21:21	9:9
SSV. Solingen 98	8	2	4	2	22:33	8:8
W. Sp. 04	10	3	1	6	28:30	7:13
W. Wald	8	2	2	4	13:26	6:10
W. Ruppertweg	10	1	3	6	19:39	5:15
W. Langen.-Immigr.	10	1	0	9	21:49	2:18

Zweite Kreisklasse — Gruppe I.

Spiele	gew.	un-	ent-	berl.	Tore	Punkte
W. Remscheid	8	6	0	2	25:24	12:4
SSV. 1913 Hiltorf	8	4	3	1	25:14	11:5
W. S. 04	8	3	4	1	17:13	10:6
SSV. A. 04	9	4	2	3	29:20	10:8
W. Ohligs	9	4	2	3	23:32	10:8
W. Biedorf	9	3	2	4	21:22	8:10
SS. Schleibach	8	2	3	3	20:17	7:9
Sp. S. 10 Monheim	8	2	2	4	16:26	6:10
W. Roland Würg	9	3	0	6	20:26	6:12
W. Burscheid	8	1	2	5	22:23	4:12

Zweite Kreisklasse — Gruppe II.

Spiele	gew.	un-	ent-	berl.	Tore	Punkte
Lura Solingen 82	8	6	1	1	30:12	13:3
Germania A. 04	8	4	2	2	31:22	10:6
W. S. 04	7	3	3	1	22:14	9:5
W. Remscheid	7	3	2	2	17:23	8:6
W. Schlagbaum	6	2	2	2	17:15	6:6
W. Dahlhausen	7	3	0	4	14:22	6:8
W. Hiltorf	8	1	4	3	22:20	6:10
W. Remscheid	7	1	2	4	17:39	4:10
W. Remscheid	8	1	2	5	15:28	4:12

3. Kreisklasse, Gruppe 2.

Spiele	gew.	un-	ent-	berl.	Tore	Punkte
SS. Sol.-Rohlfurt	8	6	1	1	41:12	13:3
W. Schützenb.-Sol.	8	6	0	2	26:13	12:4
W. Landwehr	7	5	0	2	16:11	10:4
Solinger W.	8	5	0	3	30:20	10:6
Sp. Wald 03	9	4	1	4	20:24	9:9
W. Wald-Remscheid	7	3	1	3	15:28	7:7
W. Wald	6	2	1	3	16:16	5:7
W. Hiltorf	8	2	0	6	21:31	4:12
W. Solingen	9	1	0	8	8:37	2:16

vertreten. Gut war wie immer der Halblinse und die Hintermannschaft. Dagegen fiel die rechte Seite des Angriffes und die Läuferreihe etwas ab. Das einzige Tor des Tages fiel in der 15. Minute der ersten Halbzeit nach einem längeren Gedränge vor dem Torwart der Heimmannschaft.

SS. Solingen 09 gegen W. Solingen 98 0:5 (0:4). Die Leute von der Vorderstraße mußten ihren Versuch, eine neue Mannschaftsaufstellung auszuprobieren, mit einer deutlichen Niederlage bezahlen. Durch die neuen Kräfte ging der Zusammenhang verloren; aber auch in spielerischer Hinsicht reichten sie noch nicht an die Stammspieler heran. Erst in der zweiten Halbzeit wurde die Mannschaft etwas besser und konnten hier den Kampf offen und ausgeglichen gestalten. Im allgemeinen verlief das Spiel fair und brachte den erkrankten Zuschauern durch zahlreiche Torchancen manchen interessanten Moment. In der ersten Halbzeit waren die Gäste viermal erfolgreich. Nach dem Wechsel verliefen die beiderseitigen Anstrengungen negativ, da das fünfte Tor für die 98er durch einen Schnitzer der Platzhirsche zustande kam.

Eine unglückliche Niederlage der Fortuna.

Der Dresdner Sportklub in Düsseldorf.

Das Treffen Fortuna Düsseldorf gegen den Dresdner Sportklub war ohne Zweifel das Hauptereignis im westdeutschen Fußballsport während der Weihnachtszeit. Entsprechend war auch der Besuch, der mit 12.000 Personen nicht zu niedrig geschätzt ist. Man hatte das Spiel in der „Vorschau“ den Kampf der „Internationalen“ getauft und damit wohl das Richtige getroffen. Spielten doch in der Dresdner Mannschaft so anerkannte Größen wie Deutschlands bester Torwächter Kreh und der vieljährige Spieler der Ländermannschaft Richard Hofmann (der allerdings über seine besten Zeiten hinweg zu sein scheint). Fortuna hatte zu dem Treffen sogar Hochgefang, der in Berlin als Sportlehrer ausgebildet wird, nach Düsseldorf kommen lassen. Vorweg kann gesagt werden, daß der Kampf auf einer bemerkenswert hohen Stufe stand und den Dresdnern einen recht glücklichen Sieg brachte. Obwohl die Fortuna noch ein schweres Meisterschaftsspiel vom Sonntag in den Rücken hatte, lieferte sie dem mitteldeutschen Meister eine große Partie und hatte nach dem Spielverlauf einen knappen Sieg herauszuholen können. Abgesehen von der ersten Halbzeit, in welcher die Düsseldorf die unbestreitbar besseren Leistungen zeigten, waren sie auch gegen Schluß überlegen, und hätte nicht der „unbesiegbare“ Kreh einen derartig glänzenden Tag gehabt und eben „alles gehalten“, wäre das Ergebnis bestimmt anders ausgefallen. Fortuna war jedenfalls in einer bedeutend besseren Form als in den letzten Meisterschaftsspielen. Augenblicklich ist dies auf die Sturmführung von Hochgefang zurückzuführen, den der deutsche Meister auch für die Folgezeit schwer vermissen wird. Dann traten die Fortuna noch ohne

Weihnachtshandball in und um Solingen.

Keine Änderung in der Tabelle der Bezirksklasse.

Am Heiligen Abend fanden drei rückständige Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse statt, die keine Änderungen in der Tabelle brachten. In Wermelskirchen leisteten die Haken-Turner der Handballunion achtbaren Widerstand, mußten sich aber zum Schluß mit 9:5 geschlagen begeben. — Die Kreuzweier-Turner rechtfertigten auf eigenem Platz nicht unser Vertrauen. Sie mußten vom W. Solingen eine 2:8-Niederlage einstecken. Ein Kopfschütteln hat man für die Solinger 98er. Vor drei Wochen konnten die 98er dem Tabellenführer, Handballunion, auf dem schweren Platz in Unterfrank den ersten Verlustpunkt abnehmen. Am Sonntag spielten sie auf der Schabergstraße gegen den Tabellenletzten, den W. Remscheid 1861, nur Unentschieden. Es wäre für die Mannschaft ein schönes Verlustspiel geworden, wenn man die anfängliche Aufstellung beibehalten hätte. Erst als man Otto 1 wieder in die Verteidigung nahm, fand der Ansturm der Turner Widerstand.

Spiele	gew.	un-	ent-	berl.	Tore	Punkte
W. S. R. Berg-Land	7	6	0	1	57:37	12:2
Union Wermelskirchen	7	5	1	1	64:35	11:3
W. Solingen	7	5	0	2	45:38	10:4
1. Sp.-V. Sol.-Gr.	7	3	1	3	49:50	7:7
Solinger F. C. 1895	6	1	3	2	32:36	5:7
Kreuzweier T.	7	2	0	5	31:49	4:10
W. 1861 Remscheid	7	1	1	5	35:59	3:4
W. S. R. Haken	6	1	0	5	28:44	2:10

In den Weihnachtsfeiertagen ruhte der Handballbetrieb fast vollständig. Am zweiten Feiertag fand die Begegnung Solinger 98 gegen Lura Solingen auf der Schabergstraße statt. Während die Vereinten mit stürzender Mannschaft antraten, stellte der „Club“ eine ausgesprochen schwache Mannschaft und trat mit neun Leuten an. Die Gäste gewannen das Spiel mit 2:15 (1:7)-Toren. — Die 1. Sportvereinsung konnte den W. Wald mit 7:4 geschlagen nach Hause schicken.

Solinger 98 gegen Lura Solingen 82 2:15 (1:7). Im Gegensatz zu ihrem Kampf gegen Solingen 98 führten die 82er in ihrem Spiel an der Schabergstraße ein vorzügliches Kombinationspiel durch. Unerkennenswert war das gute Verständnis zwischen Läuferreihe und Angriff. Leider wurde der Kampf von seiten der Platzhirsche mit nur neun Leuten bestritten. Aber selbst wenn sie komplett angetreten wären, wäre es fraglich gewesen, ob es gegen die gut aufgestellten Besucher auch nur zu einem Erfolg gelangt hätte. Bei den Gästen war Lese durch Engels gut. Immer wieder bemühte sich die Mannschaft, durch ein flüssiges Stürmerpiel den Gegner müde zu machen; selten erging sie sich in Einzelaktionen. Es wurde im wahrsten Sinne des Wortes gespielt. Trotz des hohen Ergebnisses

ihren Verteidiger Bornfeld sowie Janes und Wigold an. Zusammenfassend kann man sagen, daß trotz der verlorenen Meisterschaftsspiele die Düsseldorf nach ihren gezeigten Leistungen wohl eine erste Rolle auch bei den diesjährigen Endkämpfen abgeben. Selbst der Sturm konnte gefallen und Bender, der einige Sonntage schwach war, hatte wieder einen guten Tag.

Die Dresdner Mannschaft war schwächer als Düsseldorf. Die größte Enttäuschung für die Zuschauer wird aber Richard Hofmann gewesen sein. Von dem großen Kämpfer, der einst in Köln gegen die schwedische Nationalmannschaft nicht weniger als sechs Tore schah, ist noch wenig übrig geblieben. Ausgeglichen wurde die Schwäche Hofmanns allerdings durch die Stärke von Kreh. Was dieser bot, waren Leistungen allerersten Ranges. Sonst sind noch die wendigen Außenstürmer und der rechte Läufer zu erwähnen, welcher dem linken Fortunaflügel das Leben recht sauer machte.

Das Spiel war an und für sich abwechslungsreich, wenngleich die Bodenverhältnisse den Mannschaften zu schaffen machten. Fortuna kam ziemlich schnell in Schwung und stellte die Verteidigung der Dresdner auf harte Proben. Immer wieder fuhr bei gutgemeinten und scharfen Schüssen aber Kreh dazwischen. Eine Ecke fiel nach der anderen. Gut hereingegeben, bis auf zwei, fielen sie aber alle in die Hände des Torwartes. Albrecht sorgte mehrfach, daß Leben nach vorne kam und Hochgefang dirigierte seinen Angriff mit großem Verständnis. Aber gegen Kreh ist auch beim besten Willen nicht anzukommen. Dies mußte kurz vor der Halbzeit Hochgefang erfahren, als ein prächtiger und für Kreh wohl kaum haltbarer Kopfball von der Torlatte abprallte.

Nach der Halbzeit legte Dresden besser los und war auch im Feld etwas überlegen, ohne aber zu Erfolgen zu kommen. In der 18. Minute fiel das erste Tor für Düsseldorf. Albrecht hatte sich schön durchgespielt, flankte gut und Mehl schah den Ball unhaltbar in den Kasten. In der 25. Minute gab es einen Strafstoß für Dresden, den abprallenden Ball erwischte Berthold und der Ausgleich war da. Beide Mannschaften setzten nun alles auf eine Karte. Fortuna wollte aber nichts gelingen. Sie mußte sich wenige Minuten vor Abpfiff des Treffens sogar noch ein zweites Tor gefallen lassen.

Gemeinschaftsspiele.

Die Franzosen zweimal geschlagen.

Hamborn 07 gegen Stade Francais Paris 7:0 (3:0). 3000 Zuschauer waren schon nach wenigen Minuten im Bilde, daß die Franzosen wenig zu bestellen haben würden. Im Feldspiel zeigten die Gäste zwar noch ansprechende Leistungen, aber vor dem Tor operierten sie sehr hilflos. Ihr Spiel war viel zu durchsichtig und primitiv angelegt, als daß es gegen die gut aufgestellten Hamborner zu Erfolgen hätte führen können. Hamborn lag in der ersten Halbzeit schon 3:0 vorne und erhöhte die Trefferspanne nach dem Wechsel nach Belieben. Die Tore erzielten Ohles, Billen, Schwarz und Besnoffa. Bei den Franzosen vermaßen lediglich der linke Verteidiger, der Mittelstürmer und die schnellen Außenstürmer zu gefallen.

W. S. R. Preußen A. 04 gegen Stade Francais 3:2 (2:0).

Auch das zweite Gastspiel der Franzosen im Westen ging verloren. Vor 4000 Zuschauern bestritt W. S. R. Preußen A. 04 ein Feuerhand mit 3:2 die Oberhand. Immerhin verlief das Spiel interessanter als die Hamborner Begegnung. Stade Francais war diesmal ein gleichwertiger Gegner und zeigte sich besonders in der zweiten Halbzeit von einer guten Seite. Schon nach zwei Minuten führte Krefeld 1:0 und kam nach einer halben Stunde durch ein Selbsttor des rechten Verteidigers der Gäste zum zweiten Erfolg. Obwohl Krefeld nach der Pause das Resultat auf 3:0 erhöhte, gaben die Franzosen das Spiel noch nicht verloren. Nach 30 Minuten holte der Linksaußen auf 3:1 auf und 15 Minuten später konnten die Gäste die Trefferspanne durch den Rechtsaußen auf 3:2 verringern. Die Stützen bei Stade Francais waren der linke Läufer und Rechtsaußen, während bei Krefeld die gesamte Mannschaft gefallen konnte. Der Linksaußen war an den Toren direkt oder indirekt beteiligt.

Feuerbach ohne Sturm.

Rheinischer Spielverein gegen S. V. Feuerbach 3:0 (1:0). 1500 Zuschauer erlebten einen verdienten Rheinischer Sieg, der aber in dieser Höhe nicht gerecht ist. Die Süddeutschen waren

war aber der Kampf jederzeit offen. Nach dem Anpfiff gingen die Leute aus der Kampfbahn Dorperhof zunächst in Führung, die aber sofort von den 98ern mit einem Gegentreffer beantwortet wurde. Die Besucher erhöhten dann bis zur Pause leicht auf 7:1. Nach dem Wechsel daselbe Spiel. Lura legte einen Treffer vor und kam auf 8:1, dann waren die Schwarz-Roten zum zweiten Mal erfolgreich. Obwohl die Gastmannschaft bis zum Schluß nur noch verhalten spielte, langte es trotzdem zu neuen weiteren Treffern. Das Spiel war jederzeit fair und wurde gut geleitet.

Solinger Turnerbund gegen W. Schwimm- und Sportverein 7:4 (5:1). Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge lieferten sich die beiden Mannschaften ein spannendes Treffen. Vor allen Dingen lieferte die Turnermannschaft ein vorzügliches Spiel, dem die Schwimmer in der ersten Halbzeit nicht gewachsen waren. Dem Führungstor der Schwimmer setzten die Turner bis zum Seitenwechsel fünf Treffer entgegen. Im zweiten Spielabschnitt kamen die Schwimmer besser auf und gestalteten das Spiel ausgeglichen und zeitweise leicht überlegen. Sie kamen durch Mittelstürmer, Halblinse und Rechtsaußen zu drei Treffern. Zwei Tore der Turner stellten das Endergebnis auf 7:4. Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Turner in diesem Spiel die einheitlichere Leistung vollbrachten und ein Gesamtlob verdienen. Die Schwimmer fanden sich erst in der zweiten Halbzeit mit den ungewohnten Platzverhältnissen ab und lieferten hier ein schnelles und zügiges Spiel. Richtig zusammengestellt, wird die Mannschaft der Turner und Schwimmer ein äußerst starkes Gebilde abgeben, dem man in den kommenden Meisterschaftsspielen Beachtung schenken muß.

Handball in Zahlen.

Gau Niederrhein.

Privatspiele.

Sonntag: Gerresheim 08 — Lura Barmen 4:12, Ruppertweg Duisburg — Duisburg 99 4:8, Essen-West 81 — W. Stöppenberg 3:4. Montag: W. Aachen — Schalke 04 9:8. Dienstag: W. Kettwig — Polizei Düsseldorf 8:8, Rheinania Düsseldorf — W. Bessen 9:3, W. Preußen Altenessen — W. Essen-Ost.

Bezirksklasse.

Bezirk Düsseldorf-Krefeld.

Eller 04 — W. Gerdt 0:3, W. Hilden — W. Benrath 9:6, W. Ratingen 65 — W. Ratingen 04 3:9, W. Rath — W. Rant 4:6, Düsseldorf 99 — W. W. Neuf 03 4:3, W. Barmen — W. Borsfeld 1:8, Schwarz-Weiß Barmen — Mittelbarmen W. 6:2, W. Solingen — Kreuzweier T. 5:2, Solingen 95 — W. Remscheid 61 5:5, Eintracht Dülken — W. Wierden-Wahler 6:0, W. Geislarbeck — W. Wülfrath 6:3, W. Essen-Altenessen — Essen-West 81 5:9, Werfen 04 — W. Witter-Dollhausen 3:4.

Der Weltmeister der Berufsringler.



Der Ukrainer Garlewienko

warf bei den Weltmeisterschaften der Berufsringler in Berlin den Deutschen Pinekt nach hartem Kampf und sicherte sich damit den Weltmeistertitel im Schwergewicht.

bestimmt keine drei Tore schlechter. Schuld an der hohen Niederlage ist besonders der Torhüter. Ein knapper Rheinischer Sieg hätte dem Spielverlauf besser entsprochen. Feuerbach stellte eine technisch gute Elf ins Feld. Die Stürmer wußten sich jedoch im Strafraum nicht erfolgreich durchzusetzen. Die Rheinischer Elf zeigte sich dagegen im Ausnutzen von Tor Gelegenheiten von der besten Seite. Kämpferisch wußte sie jedenfalls gut zu gefallen.

Die Ungarn spielen nur unentschieden.

Kreis-Mannschaft Aachen gegen Ferencvaros Budapest 2:2 (2:0). Wie schon aus dem Ergebnis hervorgeht, konnten die Aachener gegen ihren berühmten ungarischen Gegner einen bemerkenswerten guten Erfolg buchen. Etwa 5000 Zuschauer sahen ein jederzeit temperamentvolles Spiel, in dem die Gastgeber die Technik, Kunst und Spielform der Ungarn durch richtige Eifer weitmachten. Die Aachener Kombination übertraf bei weitem den bisher von ihr gemachten Rahmen. Mit Schwung und Elan erzielten sie ein Unentschieden, das ihren Leistungen durchaus gerecht wird. Zunächst waren die Ungarn wundervoll in Fahrt, vermochten aber nicht die Aachener Dedung, die sicher und wirkungsvoll auf dem Posten war, zu bezwingen. Auch die Aachener Läufer zeigten sich von der besten Seite, sowohl in der Abwehr als auch im Angriff. Der Sturm stieß beherzt vor und ließ sich nicht verblüffen. Aus einer schönen Kombination heraus erzielte Wolski als Mittelstürmer bereits nach zehn Minuten den ersten Treffer; der Halblinse Gandelheid erhöhte nach weiteren zehn Minuten durch prachtvolle Verwandlung einer Rechtsflanke sogar auf 2:0. Alle Bemühungen der Gäste scheiterten an ihrem viel zu weichen Angriff, der die Aachener Hintermannschaft nicht bezwingen konnte. Auch in der zweiten Hälfte hatten die Einheimischen eine ganze Reihe von Tor Gelegenheiten, ohne daß ihnen jedoch diesmal das Glück hold war. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß sie sich jedoch ziemlich herausgibt hatten, wodurch die Ungarn nach und nach das Feld in die Hand bekamen. Aber erst aus einem Strafstoß heraus erzielte Totack den ersten Gegentreffer, während Himn für den Ausgleich sorgte.

Gesellschaftsspiele.

Schulte 04 in Bonn geschlagen.

In Bonn erlebten 8000 Zuschauer am zweiten Weihnachtstag eine gewaltige Ueberraschung, denn die Bonner Stadtmannschaft, die sich aus Spielern des VfB und der Tura zusammensetzte, konnte den westdeutschen Meister Schulte 04 einwandfrei mit 5:2 Toren besiegen. Die Bonner hatten einen guten Tag und lieferten ein Spiel, wie man es in diesem Jahre in Bonn noch nicht gesehen hat. Hervorragenden Anteil an dem Siege hat die linke Flanke mit Verbst-Heidemann und der Mittelstürmer Stadler. Die Schulte Hintermannschaft hatte Mühe, diesen Sturm zu halten. Dagegen wurden die Zuschauer von den Leistungen der Rückkämpfer stark enttäuscht. Zu berücksichtigen ist aber, daß die Mannschaft am Vortage noch ein schweres Spiel gegen den westdeutschen Pokalmeister VfL Venrath ausgetragen hatte. Der beste Spieler der Gäste war der Mittelfeldspieler Geppan, während Auszorra stark bewacht wurde und sich nicht entfalten konnte. Bonn führte nach fünf Minuten durch Stadler 1:0, doch kamen die Schulte kurz darauf durch Rückkämpfer zum Ausgleich, und in der zwölften Minute holte der Rechtsaußen die Führung heraus. Die Bonner ließen sich dadurch aber nicht entmutigen, sondern griffen unentwegt an und kamen auch bis zur Pause durch Verbst und Stadler zu zwei weiteren Treffern. Nach dem Wechsel wurde es wieder Stadler und Verbst, die für Bonn noch 2 Tore schossen und damit den Sieg sicherstellten.

Schulte 04 schlägt VfL Venrath 5:0 (3:0).

Das sehr gut besuchte bedeutendste Fußballspiel an den Feiertagen im Westfalen-Gau endete mit einem nicht erwarteten hohen Siege der Schulte. Die Venrath, die bekanntlich am Vortage noch ein schweres Meisterschaftsspiel ausgetragen hatten, traten in Schulte mit Erfolg für Höhe und Schmitz, die durch Verbst und Verders ersetzt waren, an. Die Schulte hatten Bornemann für den verletzten Sjons in der Verteidigung gestellt, während Geppan Mittelfeldspieler spielte. Die Prominenten des VfB waren sogar anwesend, um Erfahrungen für die Aufstellung unserer Nationalmannschaft gegen Ungarn zu sammeln. Venrath enttäuschte stark, Bornemann und Helsenberg kamen fast gar nicht zur Geltung. Bornemann erkrankte sich der liebevollen Bemerkung von Geppan, durch den er bald kitzelt wurde. Der hart getragene Boden trug aber auch ein gut Stück dazu bei, daß die Internationalen nicht zu ihrer sonst gewohnten Form aufliefen. Die Venrath konnte nur in der ersten Hälfte befriedigen, fiel dann aber stark ab. Die Hintermannschaft tat ihr Bestes, konnte aber die glänzenden eingeleiteten erfolgreichen Angriffe der Schulte nicht stoppen.

Bei den Schulte war Geppan der überragende Mann. Er zeigte wieder einmal, daß er als Mittelfeldspieler eine große Kunst am besten zur Geltung bringen kann. Er leitete die schönsten Angriffe ein und setzte sich auch selbst im Einzelkampf stets erfolgreich durch. Im Sturm war Auszorra wieder in seinem Element. Er fand vor allem durch Rothardt gute Unterstützung, wie man überhaupt sagen kann, daß es seinen Verfolger in der Schulte Elt gab.

Das erste Tor fiel in der 38. Minute durch Kalmicki, der eine Vorlage von Auszorra einwarf. Bereits vier Minuten später schloß Rothardt eine Kombination mit dem zweiten Treffer ab, und eine Minute vor der Pause war es Kalmicki, der das 3:0-Ergebnis herstellte. Venrath kam auch verschiedentlich gut durch, doch reichte es nur zu einigen ergebnislosen Geden. Nach der Pause beschränkten sich die Gäste auf die Verteidigung. Sie konnten das Ergebnis bis eine Viertelstunde vor Schluß halten, dann mußten sie sich aber noch zwei Tore gefallen lassen, von denen das fünfte ein Strafstoß war. Tor-schützen waren Kalmicki und Auszorra.

Westdeutscher Weihnachts-Fußball in Zahlen.

Bezirksklasse, Gau Niederrhein.

Meisterschaftsspiele.

Gruppe 2: SpVg. Sterkrade — VfB. Speldorf (24.) 2:3, Sportfreunde Essen — Union Hamborn (24.) 2:3.

Gruppe 4: Tura Düsseldorf — Westf. 04 (24.) 5:1, VfL. Bittlinghausen — VfL. Remscheid (24.) 1:1, SpVg. Barmen — TuS. Ronsdorf (24.) 2:1, VfL. Schlags — SG. 07 Sonnborn (24.) 3:2, SG. Elberfeld — VfL. Welsch (26.) 2:0.

Privatspiele.

Sonntag: Grün-Weiß Bieren — Hamborger Spielverein 3:2, Rot-Weiß Essen — Union Rheidt 1:4, Tura Düsseldorf — Saar 05 Saarbrücken 1:2, SpVg. Barmen — Barmen Sportklub 1:2.

Dienstag: Rot-Weiß Oberhausen — Eintracht Gladbach 1:3, SpVg. Sterkrade — VfB. Vindern 0:2, Rot-Weiß Essen — VfL. Ruhrort 2:2, Meiderich 06 — Meidericher Spielverein 1:1, Alemannia Bochumtel — SG. 07 Sonnborn 4:2.

25. 12.: Ederländer 05/07 — Spielverein Dohr 7:2.

Eine Botschaft des Reichsportführers.

Der Reichsportführer, Gruppenführer von Tschammer und Osten, hat den deutschen Sportlern in folgender Botschaft seine Weihnachts- und Neujahrswünsche übermittelt:

„Das Jahr 1933, das in der Geschichte der Nation als das Jahr der nationalsozialistischen Revolution ewig verankert bleiben wird, neigt sich seinem Ende zu. Neues Hoffen, neuen Glauben gab es dem deutschen Volk, von revolutionärem Willen, von ungeheurer Vorwärtsstürmung war es erfüllt. Adolf Hitler gab der Nation und ihrer Zeit das Gepräge. Groß war auch der Umbruch auf dem Gebiete der Leibesübungen. Opferbereiter Enthusiasmus — SV-Geist — hat sich durchgesetzt und alles, was gleichen Willens ist, zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen, um die Leibeserziehung im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu gestalten. Bedeutende Aufgaben stehen bevor, die die Kräfte aller voll in Anspruch nehmen werden. Die Worte des Führers in seinem Erlass vom 14. Dezember über die Olympischen Spiele und die Aufgaben des Reichsportführers zeigen uns Turnern und Sportlern den Weg im neuen Jahr: „Eine nicht weniger wichtige Aufgabe ist die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volk als eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialistischen Staat. Wir werden dadurch dem Geist des neuen Deutschlands in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage schaffen.“

Gau Westfalen, Privatspiele.

Montag: Sportfreunde Dortmund — Borussia Dortmund 0:2.

Dienstag: Preußen Gladbach — Schwarz-Weiß Gladbach 0:0, Germania Berne — Westfalia Scherfeld 2:3, Deutscher SC. Bogen — Westfalia Bochum 3:2, Preußen Münster — SC. 08 Münster 3:2, Borussia Rheine — Gelsenkirchen 07 4:1, VfL. Stolpenberg — Bangerloer 04 6:4, Sport-Emscher — Kampen 07 3:2, Etie 08 — Borussia Dortmund 10:2, VfL. Bielefeld — Arminia Hannover 1:2, Union Dersford — Arminia Bielefeld 0:2, Gronau 08 — Eintracht Arier 1:5, Hammer Spielbga. — Gfsten 09 1:2, Caltrup 02 — Union Hamborn 2:2.

Englischer Fußball.

25. Dezember 1933: Aston Villa — Wolverhampton Wanderers 6:2, Blackburn Rovers — Middlesbrough 0:0, Derby County — Man-

Seltene Orts-, Berg- und Flußnamen im Sauerland.

Das Sauerland ist das große Stiegebiet Westdeutschlands, das am Rahlen Osten, in den Bergen um Uffeln und Willingen seine bevorzugten Stiegebiete hat. Wer das schöne Bergland durchstreift, wird hier oft auf seltene Orts-, Berg- und Flußnamen stoßen, von denen der nachstehende Artikel berichtet.

Wenn wir von Osten her ins Sauerland wandern, geraten wir bei Uffeln schon ins Paradies. Wir können dann bei Meische die Überreste des einstigen Klosters Gailäa bewundern und über den Berg Hohe Lied bei Warstein zum Kloster Simeonsteden an der Möhnetalferre gelangen. Das einstige Augustinerkloster Ewig bei Astenborn führt seinen Namen zu Unrecht. Denn es brannte im letzten Jahrzehnt schon mehrfach nieder. Mitten zwischen der Möhne und der Bisse würden wir durch Stephanopol (bei Demer) gekommen sein und westlich von Astenborn endlich Sebaßopol entdeckt haben, und zwar bei Meinershausen.

Klingen die Namen dieser beiden Ortschaften etwas türkisch, so werden wir bei Buschbütteln im Siegerland an afrikanische Verhältnisse denken, nicht weniger bei dem Wälschen Neeger, das im Hochsauerland fließt und sich mit dem Namenslose vereinigt. Den Dörflein Ennst bei Astenborn steht hübsch ein an der einseitigen Landes-, Stammes- und Sprachgrenze gelegenes Dorf Welschenneß gegenüber. Hierzu paßt auch die Ortschaft Welschenneß im oberen Lahntal. Wo die Wigrow, ein herrlicher Waldplatz nahe Mülten, unterzubringen ist, darüber grübeln die Gelehrten noch.

Aber auch seltene Namen weist das Sauerland auf, so einen Berg namens Wälschen bei Caffe, das Fortshaus Frank bei Medebach, Freischuß bei Schwerte, einen Mufensberg bei Küstelberg und endlich eine Ortschaft Sanssouci im romantischen Sönnetal. Auch einen Segentanzplatz besitzt das Sauerland bei Pletten-

chester City 4:1, Leeds United — Arsenal 0:1, Liverpool — Portsmouth 2:2, Newcastle United — Everton 1:2, Sheffield United — Birmingham 2:2, Stoke City — Leicester City 2:1, Tottenham Hotspur — Huddersfield Town 1:3.

26. Dezember 1933: Arsenal — Leeds United 2:0, Birmingham — Sheffield United 4:2, Chelsea — Sunderland 4:0, Everton — Newcastle United 3:7, Huddersfield Town — Tottenham Hotspur 2:0, Leicester City — Stoke City 3:1, Manchester City — Derby County 2:0, Middlesbrough — Blackburn Rovers 3:1, Portsmouth — Liverpool 1:0, Sheffield Wednesday — West Bromwich Albion 3:1, Wolverhampton Wanderers — Aston Villa 4:3.

Arsenal klar in Front.

Die Weihnachtseierzeit gehörte in England zu den spielreichsten der ganzen Saison. Zahlreiche Vereine der ersten Liga hatten von Samstag bis Dienstag nicht weniger als drei schwere Spiele zu bestreiten, was sich natürlich auch auf die Tabelle stark auswirkte. So konnte Arsenal durch zwei weitere Siege über Leeds United — in Leeds 1:0 und zu Hause 2:0 — seinen Vorsprung auf vier Punkte ausbauen. Huddersfield, das Tottenham Hotspur zweimal schlug, rückte an die zweite Stelle vor Derby County, da Derby nach einem klaren 4:1-Siege über Manchester in Manchester 2:0 geschlagen wurde. Die Tabellenliste sieht jetzt wie folgt aus:

Arsenal, 22 Spiele, 33:11 Punkte; Huddersfield T., 22 Spiele, 20:15 Punkte; Derby County, 21 Spiele, 28:14 Punkte; Tottenham H., 22 Spiele, 26:18 Punkte; Manchester C., 22 Spiele, 26:18 Punkte.

Berufsborkämpfe in Hamburg.

Somer überlegener Buntflieger.

Der vom Hamburger Pünching am zweiten Feiertag veranstaltete Borkampftag brachte nicht ganz die erwarteten Leistungen. Dies gilt indirekt auch für den Hauptkampf, da der Holländer Staal für den deutschen Schwergewichtsmeister Hower (Köln) ein zu schwacher Gegner war, der zudem reichlich wenig „sit“ im Ring erschien, so daß Hower keine Mühe hatte, nach 10 Runden einen haushohen Punktsieg zu erringen. Der Hamburger Bild siegte über Eggert (Spartan) durch technisches 1. o., da der Ringrichter nach einer schweren Augenverletzung von Eggert den Kampf in der Pause zur 6. Runde abbrach. Die Ex-Amateuremeister Mähl (Berlin) und Beck (Düsseldorf) trennten sich nach guten Leistungen unentschieden. Im einleitenden Befähigungskampf zwischen Fied und Köhler siegte Köhler klar nach Punkten.

Der Oelmagnat.

Roman von E. Marquardsen-Kampfföhrer.

17)

Die Tatsache, daß Mac Intyre diesen Vormittag auf den höchsten Nennern der Republik zu tun haben werde, war auch der Grund gewesen, warum er seiner neuen Sekretärin Urlaub gegeben hatte, denn er wollte nicht, daß sie ohne ihn in seinen Betrieb eingeführt wurde. Sowie aber diese Sache hier erledigt war, wollte er sie ruhen lassen und ernsthaft mit ihr zu arbeiten beginnen. Wenn es nur so zu Ende ging, wie er es erhoffte! Wenn der gewandte Ministerpräsident da drinnen es nur verstand, den großen alten Mann, mit dem er verhandelte, richtig anzupacken! Bersteite der sich auf seine, wenn auch noch so zweifelhaften Rechte, so würde nichts zu machen sein. Um den alten herumzutreiben, sollte ja der Ministerpräsident, sein alter Freund, erst allein mit ihm verhandeln, damit jener nicht gezwungen sei, vor einem Fremden nachzugeben, etwas, was dem halbtoten Löwen immer noch sehr schwer wurde. Mac Intyres Aufmerksamkeit war auf die Tür konzentriert, durch die der Diener kommen mußte, ihn zu holen. Ihm war, als müßte er durch diese Tür hindurch seinen Willen schicken, um ihn dem alten Mann aufzuzwingen und endlich eine Sache freizubekommen, die nicht mehr in der nahezu sterbenden Hand eines solchen Mannes gehalten werden durfte.

Begrüßungen von jüngeren Ministern und Präfecten erwiderte der Deltönig zwar, aber er merkte doch faum, was von außen an ihn heran kam, da sein ganzes Denken auf jene geschlossene Tür gerichtet war. Ein jugendlicher Minister neigte sich zu seinem Nachbar, einem fuchsgefigten Präfecten, und hauchte:

„Für wen wohl alles etwas abfällt, wenn der Deltönig da seinen Willen durchsetzt? Man hat mir gesagt, er versteht es ausgezeichnet, die Räder seines Wagens einzusetzen! Ah, man holt ihn. Natürlich ihn zuerst, während wir wer weiß wie lange noch warten müssen. Aber Geld geht vor, besonders das amerikanische!“

Von wenig freundlichen Gedanken begleitet, ging Mac Intyre seinen Weg zu der Tür, die seine Gedanken so stark belagert hatten und die ihm von einem ersten Diener aufgehalten wurde. Er blieb einen Augenblick stehen, als er die Schwelle überschritten hatte, und sah sich den großen alten Mann an, der ihm erwartungsvoll entgegenstand. Der Ministerpräsident hatte sich beim Eintritt des Deltönigs erhoben und sah gespannt auf die Begegnung dieser beiden Riesen, die seiner Ansicht nach den alten und den neuen Staatsgedanken verkörpert. Denn der große alte Mann hatte regiert durch einen nationalen begrenzten Begriff; der große andere Mann aber beherrschte übernational die Welt durch die Macht des Geldes.

„Verzeihen Sie einem alten Mann, wenn er sitzenbleibt, Monsieur“, sagte der alte Löwe, „aber ich kann mich nur mit Schmerzen erheben, und die Überwindung dieser Schmerzen geht auf Kosten der Gedankentätigkeit. Ich freue mich, Sie zu sprechen.“

„Ich mich auch“, sagte Mac Intyre und ging auf den Alten zu; sie reichten sich die Hände, in denen so vieler Menschen Geschick gelegen hatte und lag, und saßen sich fischend an.

„Ich denke, wir werden uns verständigen“, sagte Mac Intyre als Resultat dieses gegenseitigen Blickes.

„Ich denke auch“, bemerkte der Ministerpräsident dazwischen, „denn mein verehrter Kollege versteht Ihren Standpunkt und bittet nur, Sie möchten ihn noch selbst kurz umreißen.“

„Gerne“, sagte Mac Intyre und setzte sich, wie es der Ministerpräsident tat, die Sache ist ja sehr einfach: Sie, Monsieur, haben einen großen Delpart gekauft unter Ihrem Namen, aber mit der Idee, diesen afrikanischen Delpart Ihrem Lande zu erwerben; ist es nicht so?“

„So ist es; ich hatte allen Grund, anzunehmen, man werde in Frankreich froh darüber sein.“

Ein warnender Blick des Ministerpräsidenten ließ den alten Mann verkommen, und Mac Intyre fuhr fort: „Nun aber stellt sich heraus, daß die Konzeptionisten dieses Delparts verlangen, daß der gesamte Bedarf des Landes unter Ausnutzung jeder Konkurrenz nur von ihnen bezogen werden darf. Und auf diese Bedingung der Ueberrahme geht die Regierung nicht ein. Stimmt alles soweit?“

Nur Kopfschütteln antwortete, und Mac Intyre holte jetzt zu seinem großen Schlage aus:

„Da somit Sie, Monsieur, in der peinlichen Lage sind, eine für Ihr Land geleistete Leistung nicht erhalten zu können, andererseits aber auch Ihr Land sich nicht in dieses Risiko stürzen kann, so mache ich Ihnen folgenden Vorschlag: Ich laufe Ihnen das Delpart ab zu dem Preise, den Sie zahlten, plus einer Verzinsungsquote des inzwischen angelegten toten Kapitals; diese Quote werden wir unter uns festlegen, Monsieur. Dann verpflichte ich mich, Frankreich zehn Jahre mit Del aus diesem Vorkommen zu beliefern zu einem Preise, wie das Syndikat ihn vorschlagen hatte; dieser Preis würde keiner Schwankung des internationalen Marktes unterworfen sein, so daß der Delpart damit stabil wäre. Der Herr Ministerpräsident dagegen verpflichtet sich, mir dieses Recht in Frankreich auf die Dauer von zehn Jahren zu erwirken, wofür der Herr Ministerpräsident“

Hier unterbrach ein heftiger Hustenanfall des Ministerpräsidenten des Deltönigs Wort, und Mac Intyre hörte mit einem kleinen Lächeln zu sprechen auf. Der alte Mann sagte:

„Ich sagte schon dem verehrten Kollegen, daß ich bereit sei, die Sache mit Ihnen zu erledigen, da ich genötigt bin, für meine Erben vorzulegen und den Verlust des Geldes vor ihnen nicht verantworten kann. Allerdings nur dann, wenn ich sicher bin, daß die Sache zum Vorteile des Vaterlandes ist; nur dann werde ich mich bereit erklären. Können Sie mir das versichern, Monsieur?“

„Che Mac Intyre auf diese etwas schwierige Frage antworten konnte, hatte ihn der Ministerpräsident nach Belämpfung seines Hustenanfalls dieser Pflicht entbunden; er sagte schnell:

„Das Ihnen nicht nur zu versichern, sondern zu beweisen, übernehme ich, verehrter Kollege!“

Mac Intyre mußte wieder ein wenig lächeln und berechnete im stillen, wieviel ihn wohl dieser „Beweis“ des Herrn Minister-

präsidenten kosten werde. Aber da er gewohnt war, wie jener junge Minister vorhin behauptet hatte, wirklich die Räder gut einzusetzen, so war es ihm nur unterhaltend, nicht beschwerlich. Er erhob sich und sagte ruhig:

„Dann lasse ich die Sache in den bewährten Händen des Herrn Ministerpräsidenten und verpfordere Ihnen, Monsieur, daß Sie Ihren vielen Taten für Frankreich eine letzte und große wirtschaftliche Tat hinzufügen. Ich hoffe, wir können dann bald abschließen.“

Diese Frage galt dem Ministerpräsidenten, der befriedigt und strahlend erwiderte:

„Sicher in zwei Tagen, denke ich, und dann werden Sie mir die Ehre erweisen, mit mir zu dinieren? Auf Wiedersehen, Monsieur, es war mir eine Freude und eine Ehre.“

Mac Intyre verließ sehr schnell die Räume, ehe noch der junge Minister im Vorzimmer Zeit gehabt hatte, sich ihm zu nähern. Er wollte diese Sache tunlichst sofort unter Dach bringen und die veräumte Zeit auch sonst nachholen.

Kopfschüttelnd sah ihm der alte Löwe nach und sagte traurig:

„Schredlich, diese neue Zeit! Nur noch Del, Del, Del! Alles löst sich darin auf. Wohin ist unsere heroische Jugend gekommen?“

Der Ministerpräsident betrachtete diese Reliquie einer vergangenen Epoche mit Mitleid und Ungebuld. Warum ging der alte Mann nicht? Man hatte doch Zeit genug mit seiner Halsstarrigkeit verloren, und wenn sich diese Zeit auch gut rentieren würde, so war es jetzt genug des heroischen Gefühls für den einen Vormittag.

„Ja, ja, mein junger Kollege, auch Sie werden einmal so dasitzen, erledigt und gewesen.“

Worauf Versicherungen des Gegenteils erfolgten, die bejagen sollten, daß der alte Mann noch lange nicht erledigt sei, wenn gleich der Klingelknopf unmerklich berührt wurde und der in der Tür erscheinende Diener dann auch die Erlösung brachte und den alten Mann veranlaßte, zu gehen. Dann nahm der Ministerpräsident einen Zettel, rechnete mit sehr spikem Blei eine kleine Weile, lächelte beglückt und ließ darauf den Präfecten mit dem Fußspecht vor.

Indessen langte Mac Intyre bei sich daheim an, und der erste Mensch, den er sah, in der kleinen Halle seiner wartend, war der Kurier Williams. Während der Colie begeistert an seinem Herrn hochsprang, um ihn zu begrüßen, sagte Dan hastig:

„Schon da? Was bringen Sie?“

Stumm legte Williams die Liste der von Marieliese gestauten Gegenstände in die Hände des Deltönigs. Er überflog sie eilig und fragte erstaunt:

„Das ist alles? Aber ich hatte doch...“

„Gewiß, Sir, das Dreifache ausgelegt, zugleich aber angeordnet, die Dame in nichts zu beeinflussen. Das ist geschehen. Sie lachte sich ferner das billigste Appartement aus und engagierte unter den angebotenen Mädchen eine etwas ältere Frau, tummervoll aussehend, vertriebene Gläserin, deren Schanden ich inzwischen beglück nachdem ich mich von ihrer Unständigkeit überzeugt habe. Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, Sir, die Dame ist eine wirkliche Dame und in jeder Beziehung verlässlich. Ich würde ihr jede Arbeit anvertrauen, Sir, aber...“

„Aber? Was ist da, Williams? Reden Sie, ich habe keine Zeit!“

„Aber die Sache mit dem russischen Fürsten wird nicht gut ausgehen, Sir, gestatte ich mir zu bemerken.“

(Fortsetzung folgt)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Mittwoch, 27. Dezember 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 301 — 125. Jahrgang

Der Mann, der die Weihnachtstannen hütete.

Eine einfache Geschichte aus Frieden und Krieg in zwei Abteilungen.

Es kam einmal eine lustige Gesellschaft an einem Christabend auf den Kidelhahn, jenem berühmten Berg des Thüringer Waldes, der 961 Meter hoch, einen Aussichtsturm und das kleine Goethehaus trägt. Es ist das Waldbäuschen, auf dessen Wände der alternde Goethe kurz vor seinem Tode die mahnenden Worte schrieb: „Über allen Gipfeln ist Ruh! ...“ Das alte Goethehäuschen brannte ab. Vor etlichen sechzig Jahren ist ein neues an seiner Stelle errichtet worden.

Als unsere lustige Gesellschaft auf dem Wege war, stand noch an Stelle des heutigen modernen Kurhauses das alte Försterhaus von Gabelbach, das August Trinius so oft besungen hat. Dort lehrte die Gesellschaft nach dem anstrengenden Weg durch den hohen Schnee, wie es so Sitte war, ein. An weißen Tischen saß man dort, trank dunkles Bier oder heißen Punsch. Aber an diesem Abend war es fast leer in dem gemütlichen Försterhaus. Die Weihnacht hielt die Leute ins Tal gebannt, lockte sie diesmal nicht auf die flimmernde und glitzernde Höhe.

Sechs Menschen waren es, drei junge Mädchen und drei junge Männer. Sie machten es sich gemütlich, unterhielten sich ein bißchen mit dem Förster. „Sie haben genügend Weihnachtsbäume“, hieß es, „Sie brauchen nicht auf den Markt zu gehen.“

„Ach“, lachte der, „meine Weihnachtsbäume gehören dem Staat, ich habe nichts zu tun, als sie groß zu ziehen. Nur einen einzigen habe ich mir für dieses Jahr reserviert. Er steht noch auf dem Weg zum Kidelhahnturm hinter einem kleinen Zaun. Sie können ihn sehen, wenn Sie vorbeikommen.“

Von draußen blinnte der Mond herein über die weiß glitzernde Schneefläche. Die Tannen standen unter dem Schutze des weißen Schnees. Allen lag Weihnachten in den Gliedern. Sie wurden schweigend auf der einen Seite spiegelte sich die hängende Petroleumlampe in den Gläsern, auf der anderen Seite der weiß-blaue Mond.

„Bitte“, sagte das Mädchen mit dem Madonnenscheitel und malte mit dem weißen Finger die Mondreflexe nach, „Bitte“, sagte sie, und ließ ihre Stimme sinken, „ich glaube, jetzt muß man nach dem Kidelhahn, um mit Goethe Weihnachten zu feiern.“ Der junge Mann, der sie begleitet hatte, nahm den Gedanken auf. „Gut, gehen wir zum Goethehaus, wir wollen Weihnachten feiern.“ Die vier anderen waren nicht mit von der Partie, sie wollten ins Tal, setzten sich auf die Schlitten, die sie mitgenommen hatten und lauften hinunter in die Tiefe. Das Mädchen mit dem Madonnenscheitel und ihr Begleiter gingen dem Goethehaus zu, schritten weiter auf die Höhe des Berges durch den hohen Schnee, durch die glitzernde Winternacht. Von den hängenden Ästen sprühten die Flocken. Sie kamen an der Stelle vorbei, wo der Förster sein Weihnachtsbäumchen gezogen hatte, eine kleine, gut gewachsene Silberanne, blieben einen Augenblick stehen und schritten weiter. Der Schnee wurde höher und höher. Der Weg war nicht mehr gebet, man mußte sich ordentlich durchkämpfen, um weiter zu kommen. Das Mädchen wurde müde und wollte nicht weiter. Der junge Mann sprach ihr gut zu. „Noch fünf Minuten, dann sind wir da.“

Endlich brach der Wald auf. Eine Lichtung auf der Bergeshöhe öffnete sich. Die Sterne glitzerten hindurch, und da stand auch das Goethehaus. Von unten sahen sie die Berge mit den weißen Tannen, und der Mond hat sich sanft darauf niedergelassen. Sein bleicher Schein ist über alles gebreitet. Ein wenig abseits von der eigentlichen Lichtung stehen hochgeschossene jüngere Bäume, die stolz ihre weiße Schneelast tragen. Sie halten das Haus, das Haus Goethes, in Schutz und Ehren. Das kleine Haus hat ein spitzes Dach, das ist von seltsamer Form. Wie eine verwachsene Kröte sieht es beim Mondlicht unter der Schneelast aus.

Das Mädchen ist müde, man muß ihm Ruhe verschaffen. Die Tür wird etwas gewaltsam geöffnet, dann hinein in die Dunkelheit; ein paar Kerzen geben das nötige Licht. Eine enge Treppe windet sich hinauf. Dort oben ist ein größerer Raum, ein Tisch, eine Bretterbank, und weiter nichts. Man macht es sich gemütlich. Die mitgebrachten Flaschen werden geöffnet, Wurst und Brot ist auch da. Aber Weihnachten ohne Weihnachtsbaum! Der junge Mann springt schon auf, ihn zu holen. „Willst du solange allein bleiben?“ Das Mädchen nickt. — — —

Als am anderen Morgen der Förster durch sein Revier ging, suchte er auch den eigens gezeichneten und gehüteten Weihnachtsbaum. Er findet ihn nicht. Kann sich aber denken, wo er ist. Ein paar Minuten weiter steht er am Fenster des Goethehauses. Richtig, da steht er, aufgeputzt und die Kerzen heruntergebrannt, von den beiden jungen Leuten ist nichts mehr zu sehen.

Der Förster erzählte diese Geschichte in einer Weihnachtsnacht unter dem Himmel Frankreichs, als — — —

Es war im Winter 1917 in der Gegend von St. Quentin. Zwei Tage vor Weihnachten, die Erde war hart gefroren und mit etwas Schnee bedeckt. Es war bitter kalt, jedenfalls viel

kälter als in jener Weihnacht auf dem Kidelhahn des Thüringer Waldes. Das Bataillon lag in einem Dorf kurz hinter der Front ein paar Tage in Ruhe. Die Häuser halb zerstört, aber einige noch in verhältnismäßig gutem Zustand. Der erste Zug der 5. Kompanie hatte es sich in dem früheren Schulhaus bequem gemacht. Alles war zum Weihnachtsfest vorbereitet, nur der Christbaum fehlte. Weit und breit war keine Tanne aufzutreiben gewesen. Man hatte alles verfügbare Holz verbrannt, um in den Häusern eine erträgliche Temperatur zu erhalten, darum gab es keine Tanne mehr.

Aber doch, nur eine gab es. Die stand in dem kleinen Vorgarten des Hauses der Ortskommandantur. So dürrig wie die Tanne war auch das Haus. Aber er wohnte der Gewalttätigkeit des kleinen Ortes darin. Er hatte nicht nur über Quartiere zu verfügen, sondern galt auch als unumrittener Besitzer der kleinen Tanne vor seinem Hause, die mit einem Zaun umgeben war, damit ihr nichts zuleide geschehe. Der Ortskommandant war stolz auf diesen Baum. Er sollte seinen Weihnachtstisch zieren, und bis dahin durfte ihm niemand zu nahe kommen, denn der Ortskommandant wußte sehr wohl, daß hinter dieser Tanne die ganze Belegschaft des Soldatenhofes auf den Beinen war.

Niemand würde es natürlich so ohne weiteres wagen, die Tanne so mir nichts, dir nichts, in der Nacht abzuschneiden. Das konnte immerhin etwas sehen. Und in diesem Falle schien mit dem Ortskommandanten nicht zu spaßen. Aber als die Weihnachtsfeiern fast gar zu sehr stieg und sich so wenig finden ließ, was auch nur als notwendiger Ersatz eines Weihnachtsbaumes gelten konnte, schritt ein Familienvater des ersten Zuges der 5. Kompanie, einquartiert in dem erwähnten kleinen Schulhaus, zur Tat.

Am nächsten Morgen stand das Vorgärtchen des Ortskommandanten im Mittelpunkt des Interesses. Die Tanne war fort,

kurz über dem Erdboden vorsichtig abgeschnitten. Da half kein Toben und kein Schimpfen, die Tanne war fort, sie kam nicht wieder. Es half auch nicht, daß alle Quartiere des Dorfes von vertrauenswürdigen Leuten der Ortskommandantur durchsucht wurden. Die Tanne war nirgends zu finden.

Als dann die Christnacht herannahte, blinnte in dem Schulhaus der 5. Kompanie im Schutze eines mächtigen, alten Kamins ein festliches Tannendäumchen. Es hatte bald mehr Lichter, als es eigentlich tragen konnte und es war mit vielen sonderbaren Sachen geschmückt, so zum Beispiel mit blankgeputzten Patronenhülsen, die fast ebenso wirkten wie die silbernen Glasfugeln. Das Schönste war, daß dieses Bäumchen immer dann verschwand, wenn ein Unbefugter das Zimmer betrat. Von der Tür lief über Rollen ein Seil, das in der Höhe des Kamins endete. Wurde die Tür geöffnet, was allerdings nur mit einiger Schwierigkeit geschah, dann rollte das Bäumchen nach oben in den Rauchfang des hohen Kamins. Es war spurlos verschwunden. Sobald die Tür wieder geschlossen war, senkte es sich hinunter.

Diese Mechanik war so trefflich und sinnreich erdacht, daß es schon ein Vergnügen machte, immer herein- und herauszugehen, um den lustigen Tanz des Bäumchens zu beobachten. Eins, zwei, drei, da — eins, zwei, drei, verschwunden. Die 5. Kompanie freute sich die ganze Weihnachtszeit über diese Erfindung. Bis eines Tages der Ortskommandant auf das seltsame Geheimnis doch aufmerksam gemacht worden war. Nun, das war nicht schlimm, das Bäumchen war nicht viel mehr als ein krüppeliger Besen. In der Wärme des Kamins hatte es seine Nadeln verloren.

Der Ortskommandant war aber ein Mann, der mit sich reden ließ und der seine Leute verstand. Als man ihm das Geheimnis gründlich erklärte und vorgeführt hatte — es gab ja doch nichts mehr zu verheimlichen — erzählte er, daß ihm zum zweiten Mal in seinem Leben das ängstlich gezogene und gehütete Weihnachtsbaumwunder entwichen sei.

Das erste Mal war es weit fort in der schneeigen Weite des Kidelhahns im Thüringer Wald, und das zweite Mal hier. Aber beide Male hatte er das Glück gehabt, die Bäumchen wiederzufinden.

Ueberfall auf der Avus.

Von Werner Joachim Holsten.

Fritz Pilz, den seine Bekannten wegen seines spitzigen Namens „Fitz“ riefen, hatte, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, wiederum einen neuen Beruf ergreifen. Und das kam so. Fritz, der vorgab, das Geld zu verachten, tatsächlich aber der Arbeit im weiten Bogen aus dem Wege ging, hatte sich in die hübsche Verkäuferin Carla unsterblich verliebt. Carla, eine wahnsinnig Berliner aber, sagte ihm unumwunden, sie könne nur einen Mann lieben und ehelichen, der unermüdlich arbeite. Lange wurde hin und her überlegt, was Fritz Pilz beginnen sollte. Fritz, seine Schwiegermutter und Carla kamen schließlich überein, daß er sich eine Autodroste kaufen solle. Dieser Kauf war nur möglich, weil durch das Ehestandsdarlehen keinerlei Ausgaben für den neuen Haushalt entstanden und so das erparnte Kapital der Braut frei verfügbar wurde. Also schaffte sich Fritz eine Autodroste an und nannte sich „Berufs-Herrenfahrer“; er begründete seine Originalwortschöpfung damit, daß Autofahren sein Geldverdienst, aber daß er auch gleichzeitig der Besitzer der funktelnagelneuen Droste sei.

Aber schon die erste Fahrt brachte ihm ein sehr böses Abenteuer. Und das kam so:

Fritz stand schon zwei Stunden Ede Hohenhausen- und Eisenacherstraße. Jemand her schwangen sich müde 12 Gloden-schläge, die Mitternacht kündeten. Vereinzelt schoben sich Autos oder eine Elektrische durch den Nebel, fast lautlos glitten sie vorbei, als ob das milchige Meer alle Leute in sich aufzog und verschluckte. Geisterhaft leuchteten die Bogenlampen, fahl und kalt drängte sich ihr Licht mühsam durch die Nebelmäuer. Die Luft schien mit Unheimlichem geladen; böse Vorahnungen krochen die feuchtschlängenden Strazzenzüge entlang, erklimmen die Autodroste und legten sich schwer auf das Herz des Autobesitzers Fritz Pilz.

Es mochte etwa 1/41 gewesen sein, als zwei gutgekleidete Herren sich dem Autostand näherten. Sie unterhielten sich lebhafte, scheinbar über Geschäfte.

Pilz ließ die Scheibe herunter, einer der Männer rief ihm in beinahe barbarem Tone zu: „Nach Potsdam, aber über die Avus!“ Blühschnell durchschossen zwei entgegengesetzte Gedanken das Gehirn von Pilz: Bombenfahrt und ... Autoräuber. Als die beiden eingestiegen waren, drehte sich Pilz noch einmal unter einem Vorwand herum. Die Physiognomien der Männer schienen ihm wenig vertrauenswürdig. Andererseits aber reizte ihn wieder die hohe Taxe, außerdem fiel ihm keine Ausrede ein, mit der er hätte die Fahrt ablehnen können. Aber ohne daß es die Fahrgäste merkten, stellte er den Rückspiegel so, daß er die beide im Auge behalten konnte, klappte das runde Zahlfenster-

herunter, hoffend, daß er aus ihren Gesprächen ihre Absichten entnehmen könnte.

Er fuhr die Tauengien-, dann die Kantstraße herunter. Der Rärm des Verkehrs löschte die Worte der Fahrgäste aus, der Spiegel verriet ihm nur, daß der jüngere heftig auf den älteren einredete. Langsam vererbte der Verkehrsstrom, Vorseten zwängten sich durch das runde Fensterchen, ohne daß Pilz ihren Sinn erfassen konnte.

Das kreite Tor des Abseinganges stülpte sich wie schüßend über die Autodroste, die scharf bremsend vor dem Zahlbüro hielt; dann laugte die breite Fahrbahn das Auto in das Dunkel des Grunewaldes.

Der Nebel war klarer Kälte gewesen. Ein großer Bollmond, übernatürlich und unheimlich in seiner rötlich-gelben Farbe goß geisterhaft sein fahles Licht über die Rennbahn. Schräg hing er über den schwarzen Baumrielen, die die Wannseebahn begleiteten. Eine dumpfe Stille füllte die Fahrenden ein.

Das Licht des Mondes fiel schräg in den Fond des Wagens, so daß Pilz die Gesichter wie zwei weiße Wachsmasken erkennen konnte. Beide erschienen erregt, ihr Ausbruch enthielt eine hemmungslose Brutalität. Leise sang der Motor sein Arbeitslied. Nun beugten sich beide etwas nach vorn. Auf ihrem Schoß, im Schatten der Wagentür, mußte der Gegenstand ihres Streites liegen, den aber Pilz nicht erkennen konnte. Die Stille der Nacht lauerte beklemmend zwischen den fahlen Stämmen der Kiefern.

Nun schwingen sich auch abgerissene Sähe durch das kleine Bullauge. Pilz hört bis zum äußersten angespannt zu. Blühschnell schießt ihm das Blut zu Kopfe, er hört deutlich die Stimme des Jüngeren sagen: „Ein einziger, kleiner Entschluß ist notwendig, um uns aus allen Sorgen zu reißen.“ Der Ältere schweigt. Leise singt der Motor sein Arbeitslied. Schließlich sagt der andere: „Man riskiert zu viel.“ „Du bist ein Feigling. Wir sind doch beide von der Partie.“ Im selben Augenblick ergreift der Jüngere den geheimnisvollen Gegenstand auf seinem Schoße. Das Mondlicht fällt hell auf die Faust des Mannes. Doch was ist das? — Klar und deutlich schiebt sich der Lauf eines Revolvers, metallisch, nachtblau glänzend, zwischen Daumen und Zeigefinger hervor.

Beckelnd freischen die Bremsen. Der Wagen schleudert erst scharf nach rechts, dann schwingt er nach links und stellt sich quer zur Bahn. Pilz stürzt vom Führersitz, reißt die Wagentür mit der Linken auf, während die Rechte seinen alten Armeerevolver umklammert. Mit gellender Stimme schreit er: „Werst sofort euren Revolver aus dem Wagen oder ich schieße!“

Pilz war doch etwas erstaunt, daß die Wornwaffe so schnell auf die Fahrbahn flog, der fast ebenso eilig die beiden Fahrgäste folgten. Langsam und etwas verwundert und zugleich betreten, ließ er die Hand mit dem Revolver sinken.

Zuerst fand der Ältere seine Ruhe wieder: „Was wollen Sie eigentlich?“ fuhr er Pilz an. Dieser aber dachte ob dieser Frage vor Wut: „Glauben Sie vielleicht, ich lag mich von Ihnen von hinten erschießen und dann austreiben, Herr!“

Nun konnte auch der Jüngere nicht mehr an sich halten. Ein unabdingbares Lachen schlug sich überfliegend über die lange, lange Avus.

Als er sich etwas beruhigt hatte, sagte er zu Pilz: „Na, quaden Sie sich erst mal den Revolver an, Sie Held, Sie.“ Betreten blickte sich der Herr Berufs-Herrenfahrer, und was er im Sande fand, war eine richtige ... Kinderpistole.

„Was quatschen Sie denn von „einzigen kleinen Entschlüssen“, und der andere redet: „von zu großem Risiko?“

Auch das will ich Ihnen gnädigst erklären: Ich habe nämlich diese Kinderpistole erfunden. Wenn man sie abschießt, fährt ein breiter Feuerchein aus der Mündung, und der Herr hier sollte sich beteiligen. Oder halten Sie das etwa nicht für ein glänzendes Weihnachtsgeschäft?“

Schluß des redaktionellen Teiles

Im Frühling ins Mittelmeer.

Auf vier 2½-3wöchigen Reisen wird in der Zeit vom 17. Februar bis 16. Mai 1934 der Erholungsreisendampfer „General von Steuben“ des Norddeutschen Lloyd sonnenhungrige Menschen ins Mittelmeer führen. Zweierlei ist durch diese Abfahrten erreicht: Der deutsche Schiffsahrt und hunderten von sonst arbeitslosen Seeleuten wird durch die Beschäftigung gegeben. Reisen mit deutschen Schiffen sind Inlandreisen gleichgesetzt. Zweitens aber bieten sie dem, der Erholung braucht, der für Studienzwecke uhm. die Stätten der antiken Kulturen und der südlichen Landschaft kennen lernen will, eine einzigartige und preiswerte Reisegelegenheit.



Tiefer Winter in Spanien.

Merkwürdigerweise hat gerade in dem Augenblick, wo in Nordeuropa die strengen Kälte einer milderen Witterung wich, in Spanien und Italien harter Frost mit ungewöhnlich tiefen Temperaturen seinen Einzug gehalten.

Blick auf das Zentrum von Barcelona, wo in diesem Jahr ein strenger Winter mit Schnee und Eis seinen Einzug gehalten hat.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Freundlich.

WTB. Berlin, 27. Dezember. (Funkspruch). Obwohl die Feiertage zu Beginn des heutigen Verkehrs noch nicht restlos überwunden waren, zeigte sich deutlich ein weiteres Anziehen des Kursniveaus. Die Festigkeit der Sonnabendbörsen hatte beim Publikum eine etwas größere Kaufneigung ausgelöst, zumal ungünstige Nachrichten aus Wirtschaft nicht vorlagen. Die Auslassungen Dr. Schachts über Deutschlands Währungs- politik hatten dagegen einen guten Eindruck hinterlassen. Da die vorliegenden kleinen Kaufaufträge verschiedentlich schon auf Materialknappheit stießen, waren, besonders auf Spezialgebieten, Kursbesserungen bis zu 2%, vereinzelt bis zu 3% feststellbar. So konnten Reichsbankanteile, Deutsche Kabel, Stöhr mit 2%, Bubiag und Elektro Schlesien je 3% gewinnen. Orenstein zogen sogar um 3 1/4% an, während Tarifwerte, Gelsenkirchen, Farben, Chemische von Heyden und Akkumulatoren um 1 1/4 bis 1 1/2% stiegen. Lediglich die Kalinebenwerte Westeregeln und Ascherleben fielen mit einem Verlust von 1 resp. 2% aus dem Rahmen, auch Conti Gummi schwächte sich um 1 1/2% ab. Bemerkenswert ist, dass heute auch Schiffsaktien erstmalig wieder freundlicher tendierten und bis zu 1/2% gewannen. Trotz der Abschlusshoffnungen bei den deutschen Atlantik war dieses Papier nur unwesentlich verändert.

Im Verlaufe wurde die Kursgestaltung an den Aktienmärkten dann zwar etwas uneinheitlicher, die Grundstimmung blieb aber durchaus weiter freundlich.

Für festverzinsliche Werte war ebenfalls zunehmendes Interesse der Kundschaft festzustellen, die im Hinblick auf die näher rückenden Coupontermine aus innerer Reserve herausgeht. Von deutschen Anleihen zogen die Altbesitzanleihe um 1/4% an, Neubesitz um 10 Pf. gegen Sonnabend an Reichsschuldbuchforderungen gingen zirka 1/4 bis 1/2% höher. Späte Fälligkeiten wurden mit 92 1/2% gehandelt. Lebhafteres Geschäft hatten wieder Reichsbahnvorzugsaktien, die mit 107 1/2% zur Notiz kamen. Industrieobligationen hatten Besserungen bis zu 1/2% aufzuweisen. Auslandsrenten lagen völlig vernachlässigt.

Am Berliner Geldmarkt trat im Hinblick auf den bevorstehenden Jahresultimo eine weitere leichte Versteifung der Tagesgeldsätze 4 1/2% ein; nur noch vereinzelt war mit 4 1/4% anzukommen. Aus dem erwähnten Grunde kam auch größeres Wechselangebot heraus, das jedoch untergebracht werden konnte.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

27. Dezember	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beizugeben.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs
D. Anl.-Ausl.-Sch. einschl. Abförs.-Schuld.	89,5	89,37	Ilse Bergbau	146	145
D. Am. Abförs.-Schuld.	16,90	16,75	Ilse Bergbau Genusssch.	107,5	108
0% Solinger St.-Anl. 26	81	81	Gebrüder Junghans	115	90
0% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	80	82,5	Kali-Chemie	89,75	90
0% (8) Düsseld. RM.-Anl. 26	80	82,5	Kali-Chemie Ascherleben	115	58
0% (8) Köln St.-Anl. 29	75,5	76	Klöckner-Werke	110,25	110
0% (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	91	91	Lahmeyer & Co	110,25	110
0% Fr. Krupp RM.-Anl.	90	90	Mannesmannröhrenwerk	62	61,375
0% (7) Ver. Stahl	86	85,75	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	24	23,75
0% (7) Oesterr. Staatsanl.	65,875	64,87	Maschinenbau-Unter.	38,625	38,25
0% Oesterr. Gold-Rente	11,5	11,5	Maximilianshütte	59,5	59
Akkumulatoren-Fabrik	184,75	183	Metallgesellschaft	59,5	59
Allgem. Kunstzid. Unie	42	41,75	Montecatini	85,75	85
Allgem. Elektr.-Ges.	24	24	Orenstein & Koppel	61,75	53,75
Bayer. Motoren-Werke	133	132,125	Phoenix Bergbau	44,25	43,75
I. P. Bergbau	45,5	45	Polyphonwerke	16,5	16,25
Julius Berger Tiefbau	148	147,125	Rhein. Braunkohl u. Brk.	195	195
Berlin-Karlsruhe industr.	88,25	88	Rhein. Elektr.	90	89,75
Braunkohlen u. Brkett	160	159	Rheinisches Stahlwerk	89,75	89,75
Bremer Woll-Kammerei	72	70,375	Rhein-Westf. Elektr.	94,75	94
Budorus-Eisenwerke	81,75	81	Salsdorf-Kali	151	150
Charlottenb. Wasser	61,75	60,75	Schubert & Salzer	100,75	100,75
Chem. von Heyden	140,5	138,5	Schuckert & Co	83,25	83
Companie Hispano	150	150,875	Schultheis-Patzenhofer	143,5	143,625
Conti. Gummi-Werke	184,75	183	Siemens & Halske	106	104
Darmst. Benz. Gold-Rente	106,75	106,5	Stöhr & Co, Kammg.	185,125	185,125
Deutsch-Atl. Telegraph	113,5	111,875	Stöhrer Zink	15	15
Deutsche Conti-Gas	103,75	103	Süddeutsche Zucker	37,375	36,625
Deutsche Erdöl	57,75	56,875	Thüringer Gas	66,5	65,5
Deutsche Kabelwerke	45,625	45	Verem. Stahlwerke	116	117,75
Deutsche Linol.-Werke	53	53,25	Vogel Telegraph Draht	48	47,75
Deutsche Tel. u. Kabel	185	184	Wasserkraft Gelsenk.	61	61
Dortm. Union-Brauerei	185	184	Westeregeln Alkal.	50	49
Eint. acht Braunkohl	89	89	Zellstoff Waldhof	40,25	40,25
Eisenb.-Verkehrsmittel	89	88	Bank elektr. Werte	56	55,5
Elektrizitäts-Lieferung	95	95,5	Bank für Brau-Industrie	163,5	162,5
Elektr. Licht und Kraft	124,375	123,375	Deutsche Bank u. Disc.	59,375	58,25
Feldmühle Papier	75,5	74,25	Com. und Priv.-Bank	88	86,5
Felsen & Guldau	52,75	52,375	Dresdner Bank	107,125	107
Ges. f. Gummi-Industrie	58,75	58,5	Reichsbank	26	25
Ges. f. Gummi-Industrie	58,75	58,5	A.-G. f. Verkehrswesen	11,125	11,125
Ges. f. Gummi-Industrie	46,5	46,5	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	28,25	27
Hamburger Elektr.	104,75	104,25	Deutsche Reichsb. Vorz.	11,125	11,125
Harpener Bergbau	89,75	88,5	Hamb.-Amerika-Pakett.	11,125	11,125
Hensch-Köln-Neussen	65,5	64,875	Südamerik. Dampf	11,125	11,125
			Hansa Dampfschiff	11,125	11,125
			Norddeutsch. Lloyd	11,125	11,125
			Ottav. Minen	11,125	11,125

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

27. Dezember	heutiger Kurs	gestriger Kurs	27. Dezember	heutiger Kurs	gestriger Kurs
Buenos Aires	0,635	0,639	italien	21,95	21,99
Canada	2,684	2,688	ugoslawien	5,684	5,676
Japan	0,824	0,828	Kowmo	41,46	41,44
Kairo	14,05	14,09	Kopenhagen	61,09	61,21
Istanbul	1,978	1,982	Lissabon	12,44	12,46
London	13,67	13,71	Oslo	68,78	68,82
New York	2,687	2,673	Paris	16,40	16,44
Rio de Janeiro	0,226	0,228	Prag	12,42	12,44
Uruguay	1,399	1,401	Reykjavik	61,84	62,08
Amsterdam	168,38	168,72	Riga	80,02	80,18
Athen	2,386	2,400	Schweiz	80,82	81,08
Brüssel	58,19	58,31	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,32	34,38
Budapest	81,52	81,68	Stockholm	70,53	70,67
Danzig	6,054	6,066	Fallinn (Estl.)	75,47	75,63
Helsingfors	6,054	6,066	Wien	48,05	48,15

1 Pfund = 13,61 RM.

WTB. London, 27. Dez. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,61 RM bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 2,667

Berlin	23. 12.	22. 12.	Ostdevisen.	23. 12.	22. 12.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief
Warschau	47,025	47,225	Noten	46,925	47,325
Kattowitz	47,025	47,225	Polen große	46,925	47,325
Polen	47,025	47,225	kleine	46,925	47,325

Berlin, 27. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 49,75 für 100 kg netto cif Bremen Hamburg oder Rotterdam.

Die Bergische Illustrierte (16 Seiten in Kupfertiefdruck) erhalten die Bezieher des Solinger Tageblattes wöchentlich kostenlos.

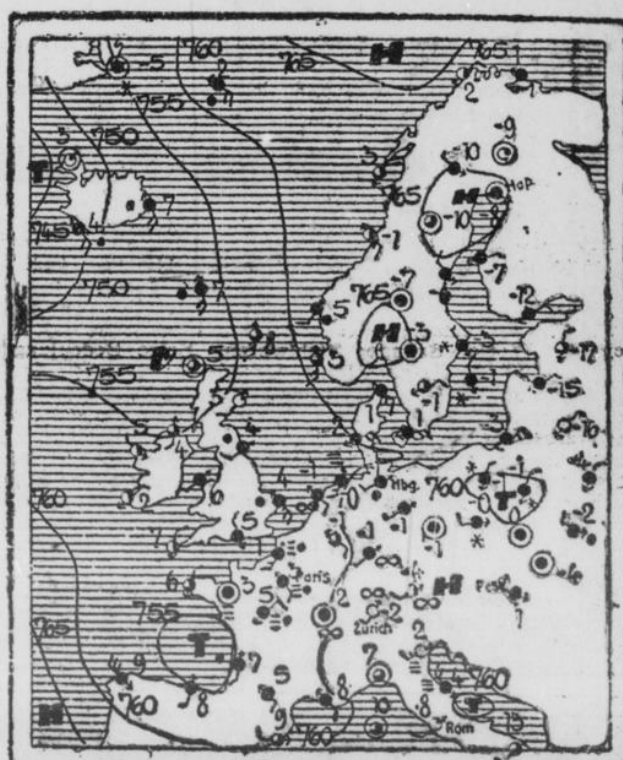
Das Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 28. Dezember 1933.

6,00 Uhr: Morgenruf.
6,05 Uhr: Morgensonnen.
6,30 Uhr: A. Glaser: Leibesübungen (1)
6,45 Uhr: Hans Jakob Reinartz: Leibesübungen (2)
7,00 Uhr: Zeitangabe, Frühmeldungen.
7,10 Uhr: Wetterbericht.
7,15 Uhr: Frühkonzert.
8,15 Uhr: Wasserstandsmeldungen.
8,25 Uhr: Silbe Brenus: Gymnastik für Frauen.
8,40 Uhr: Für die Frau.
10,00 Uhr: Frühbericht.
10,10 Uhr: Wir und die Welt.
11,10 Uhr: Musik auf Schallplatten.
11,25 Uhr: Kunstwerbung mit Schallplatten.
11,55 Uhr: Wetterbericht.
12,00 Uhr: Unterhaltungsmusik. Orchester erwerbsloser Berufsmusiker. Leitung: Alfred Friedhöf.
13,15 Uhr: Zeitangabe, Meldungen.
13,25 Uhr: Nachrichten und Wetterbericht.
13,35 Uhr: Mittagskonzert. „Zur Unterhaltung.“
15,00 Uhr: Deutsche Erzähler. Der Wunschring. Ein Märchen für große Leute von Richard Volkmann-Leander.
15,15 Uhr: Achtung! Sie hören Hausmusik! Paul Schmidt (Cello), Walter Wiesel (Klavier).
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen.

15,50 Uhr: Stimme der Bewegung.
16,00 Uhr: Nachmittagskonzert des Südfunkorchesters. Leitung: Artur Haelsig.
18,00 Uhr: Spanischer Sprachunterricht.
18,20 Uhr: Das Wunder des Winters. Doyent Ewald Schild.
18,35 Uhr: Fritz Robert Buschmann: Für den Verstorbenen bei der Trauerfeier.
18,45 Uhr: Meldungen.
19,00 Uhr: Reichsendung: Stunde der Nation.
20,00 Uhr: Griff ins Heute.
20,10 Uhr: Das Tränenfräulein. Gedicht von Hermann Erler für Soli, gemischten Chor, Klavier, Orgel und Harfe von Georg Schumann. Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Kläre Hansen (Sopran), Wilhelmine Mann (Alt), Heinz Korth (Tenor), Hans Haack (Klavier), Hans Hilgers (Orgel), A. Wiesel (Harfe).
20,45 Uhr: Stimmen der Zeit oder Die bunte Stunde des Zeitfunks. Verfasser: W. Schreiber — Horst Stefina.
21,35 Uhr: Soldatenmusik. Gefungen und geblasen. Leitung: Gustav Kneip. Jos. Rodens (Bariton), Willy Schneider (Bass), Willi-Jaenen (Bassoon). Der Männerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Breuer.
22,00 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten.
22,20 Uhr: Du mußt wissen...
22,30 Uhr: Worüber man in Amerika spricht. (Kurt G. Sell.)
23,00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Dr. Wilhelm Buschdörfer.
24,00 Uhr: Debussy-Kavale (Schallplatten).

Wetterkarte von gestern abend 19 Uhr.



ERKLÄRUNG: o = wollos, s = schnee, h = halbedeckt, w = wolkig, b = bedeckt, r = Regen, s = Schnee, d = Nebel, k = Gewitter, d = Graupel, A = Hagel, S = Schmelz, l = leicht, m = mäßig, st = stark, w = stürmisch. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. (z.B. 102) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 27. Dez. 1933.

3 Et.	Barometer auf Meeres- höhe der. mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Cel.	Dampf- druck mm	Luft- feuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	756,1	SO 2	0,8	4,3	88	bedeckt
12 Uhr mittags	754,8	SO 3	2,0	4,4	84	bedeckt

Gläser: { Höchsttemperatur gestern 1,5 Grad
Tiefsttemperatur heute nacht 2,5

Schluss des redaktionellen Teiles

Rauhe Haut: Penaten-Creme
In Apoth. u. Dro. -30, -60, 1,20

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern abend.

Das französische Hoch, das vor Weihnachten unsere Witterung beeinflusste, ist verschwunden. Tiefdruck bedeckte den Westen Europas. Die Frostgrenze weicht nach Osten zurück, Niederschläge sind zu erwarten.

Wetterlage von heute morgen.
Wetterdienststelle Offen.

Die Störungsrinne, die sich gestern von Island über Großbritannien nach der Biskaya erstreckte, hat sich langsam vor- gearbeitet. Der Hauptkern hierzu bildet sich als Sturmwindel südwestlich von Island heraus und jagt somit von Süden und Südwesten her über das westliche Mitteleuropa und Westeuropa wärmere Luftmassen nordwärts. Beim Zusammentreffen dieser milden ozeanischen Luft mit der kalten Kontinentalluft entsteht über dem Ozean der Kanal, Belgiens und Frankreichs verbreiteter Niederschlag, der überwiegend in Form von Regen fällt. Auch Deutschland steht bereits unter dem Einfluss dieser Störung. Bei einer geschlossenen Wolkendecke werden überwiegend südliche Winde gemeldet. Vereinzelt fällt etwas Niederschlag, der infolge des leichten Frostes noch überwiegend als Schnee niedergeht. Eine zweite Wärmefrontelle stößt gegen Westirland und die westliche Pyrenäenhalbinsel vor. Westdeutschland wird mehr in den Bereich der milden Ozeanluft gelangen und dabei zunehmende Niederschlagsintensität erhalten.

Wintersport.

Ort	Temp.	Schnee- bedecktheit	Sport- möglichkeit
Sauerland			
Kahle Auen (Winterb.)	4 24	1-2	verhascht
Uffeln (Waldeck)	—	—	—
und Wilsingen	—	—	—
Weinertshagen	—	—	—
Lüdenscheid	—	—	—
Sauer Alpen			
Garnisch-Partenkirchen	-5 33	—	getört
Berchtesgaden	-9 32	—	verhascht
Oberstdorf	-7 25	—	Pulverschnee
Schwarzwald			
Triberg	-3 12	—	verhascht
Feldberg	—	—	nur stellenweise
Saarg			
Schierke	-7 24	—	verhascht
Braunlage	-4 8	—	Sti mäß., R. gut
Thüringer Wald			
Oberhof	-5 35	—	verhascht
Jülichberg	-5 42	—	gut
Schmiede	-4 40	—	leicht gut

Wetterausichten bis Donnerstag abend.

Bei etwas auffrischenden südöstlichen bis südwestlichen Winden weiterhin bedeckt und aufkommende. Niederschlag, meist als Regen. Temperaturen über Null Grad.

Neujahrs-Karten

in jeder Preislage und großer Auswahl bei
Julius Tücmantel & Söhne
Solingen Neumarkt
Silvester-Sonntag bleibt unser Geschäft geschlossen

Jansen & Schreier- und
Vertriebsbüro
Solingen, Bergstr. 34 a
Telefon 228 57
erled. alle schriftl.
Arbeiten priv. und
geschäftl. Art

21jähr. gebild. Mädchen
wünscht die Bekann-
schaft eines anst. Herrn
im Alter von 24-28
Jahren. Spätere
Heirat
nicht ausgeschlossen. Zu-
schreiben, wenn möglich
mit Bild, u. 4674 a. d. G.

Zu mieten
gesucht
Leeres Zimmer
zum 1.1.34 gesucht. An-
geb. unt. 4650 a. d. G.

Ladenlokal

Mit mehreren Schaufenstern zu mieten.
Einf. kommt Hausauf in Frage. Zu-
f. mit ausführlichen, allerhöchsten Angeb.
sind zu richten unter 4688 an die Gesch.

Zu vermieten
Einfamilienhaus

4 Zimmer, mit Garten
zu vermieten.
Landwehr, Sandstr. 160

1. Etage
5 Zimm. m. Badz.
ev. m. gew. Räumen
loft zu vermieten.
Schlageterstraße 48a.

Abgebl. 1. Etage-
Wohnung, 4 Zimm.,
zu verm. Rathausstr. 17, pt.

Ladenlokal

Bupperstraße 3
loft zu vermieten.
Näh. Hauptstraße 156.

Zu kaufen
gesucht

Bauplatz
von 50 Ruten in Hüh-
scheid-Neuenhof zu kau-
fen. — Angeb. mit
Preisang. u. 4675 a. d. G.

Ich kaufe gegen Bargeld

Jede Partiepösten (Ramsch), Stahlwaren sowie
Tischmesser, Brotmesser, Beklede, Tischmesser,
Rasierapparate usw. usw.
Angebote erbeten unter 0124 an die Geschäftsst.

Flaschen
Langhalsige Wein-,
Kognat-, Sekt-, Bitter-
u. Wollflaschen, lauft
Emil Wille,
Wuppertal-Elberfeld,
Flensburgerstr. 4.

Zu verkaufen
Amerik. Ofen
Kaminofen
Gehäusen

bill. abzug. Hauptstr. 189

Uhrenhaus

MELZNER
die preiswerte
Spezialwerkstatt
für Uhren
(mit Garantie)
Reparaturen an
Gold- u. Silberwaren
SOLINGEN
Kuchstraße 32

Patentbüro
Ing. A. Klages,
Solingen, Neumarkt,
Schlageterstr. 19.
Fernsprecher 228 28.

Dohtragende
Rub
zu verkaufen.
Dorperhof 27



Samstag mittag 2¹/₄ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden, mein herzensguter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegersohn, Schwager Onkel und Vetter

Ernst Knecht

im Alter von 55 Jahren und 11 Monaten.

In tiefer Trauer:

Adele Knecht geb. Kirschbaum
Herta Knecht
Ernst Knecht
und Anverwandte.

Solingen-Wupperhof, den 23. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. Dez., nachm. 2¹/₂ Uhr vom Trauerhause, Wupperhof 6, aus nach Wighelden statt. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.



Am 1. Weihnachtstage abends gegen 11 Uhr verschied nach Gottes heiligem Willen plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Kruse

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Kruse geb. Birk
Elfriede Picard geb. Kruse, Erich Picard
Lilli Kruse, Max Kruse als Bräutigam
Anita Picard als Enkelkind.

Solingen, Wald, Bochum, Köln, den 26. Dezember 1933.
Mangenberger Str. 109

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. Dezember, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Mangenberg Straße 109, aus nach dem Friedhof Casinostraße statt. Trauerfeier 1¹/₂ Stunde vorher. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

Am 1. Weihnachtstag abends starb plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, unser geschätzter Mitarbeiter

Gustav Kruse

im Alter von 60 Jahren.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses aufrichtigen Menschen, der durch seinen Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit unser vollstes Vertrauen genoß.

Unsere hohe Wertschätzung währt über das Grab hinaus.

Solingen, den 25. Dezember 1933.

Gesellschafter der Firma
Picard & Wielpütz
G. m. b. H.

Wegen des Jahresabschlusses sind unsere Geschäftsräume und die unserer sämtlichen Zweigstellen am Freitag, den 29. Dezember 1933, nachmittags und am Samstag, den 30. Dezember 1933

geschlossen.

Stadt - Sparkasse Solingen.

Aufreißer - Arbeiten

gut und preiswert

E. Müller jr., Solingen
Friedrichstr. 50, Tel. 25685.
Erl. von Zuschlaganträgen.

la. Apfelwein

Bitter 35 Pfg. empfiehlt

Georg Markert, Gräfrath

Schulstraße 2

Telefon 23364

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Christnacht wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hugo Haag

Adele geb. Flocke

im Alter von 57 Jahren von ihrem langen, schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

Hugo Haag,
Max Haag und Frau, Käte geb. Beyer,
Ruth und Christel, als Enkelkinder
und Anverwandte.

Solingen (Schützenstraße 19), den 25. Dez. 1933.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 27. Dez. 1933, nachmittags 2¹/₂ Uhr von der Kapelle des Friedhofes Grünbaumstraße aus statt.

Stumm schläft der Sänger.

Am Samstag, dem 23. Dezember, verschied nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber Sangesbruder

Ernst Knecht

In treuer Pflichterfüllung gehörte der Verstorbene unserem Verein über 30 Jahre als aktives und längere Zeit als Vorstandsmitglied an.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

M.-G.-V. Solingen-Wupperhof 1812 e. V.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, dem 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, am Trauerhause, Wupperhof 6. — Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Am 1. Weihnachtstage wurde plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unser lieber Kollege

Gustav Kruse

aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen aufrichtigen und uns allen liebgewordenen Arbeitskameraden, an dessen Bahre wir mit seinen Angehörigen in aufrichtiger Trauer stehen.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Mitarbeiter
der Firma Picard & Wielpütz.

Statt Karten.

Gretchen Ritter

Dr. Heinz Neuburger

VERLOBTE.

SOLINGEN

im Dezember 1933

DANZIG



4 LLOYD MITTELMEER

FAHRTEN 1934

MIT DAMPER „GENERAL VON STEUBEN“

FEBRUAR - MÄRZ - APRIL - MAI

330.-

GROSSE LLOYD-MITTELMEERFAHRT

MIT DAMPER „COLUMBUS“

25. FEBRUAR - 12. APRIL 615.-



AUSKUNFT UND PROSPEKTE BEFRIEDIGENDST DURCH
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

In Solingen: A. Kinkel A. G., Zweigniederlassung Solingen,
Weyerstraße 45.

Ergänzungsarbeit.

Was soll 50 qm Spalier-
bede mit Werpuz mit u.
ohne Ralf. 2 Sof. Preis-
angabe u. 4648 a. d. G.

Dunkler

Schäferhund

zugekauft. Ewald Broch,
Jagenberg 9.

Wwe., 44 Jahre alt,

sucht Bekanntschaf

gleich. Alters-
zwecks spät. Heirat.
Nur ernstgem. Briefe u.
1987 an die Geschäftsst.

Kirchlicher Anzeiger.

Evgl. Kirchengemeinde Solingen. Donners-
tag, den 28. Dez. 1933. Dorper Kirche:
Abends 8 Uhr Pfz. Luge, Abendmahls-Gottes-
dienst.

Der Schlußstrich

unter das alte Jahr



erfordert für das neue wieder

Formulare
Geschäftsbücher
Karteikarten
Aufstellungen
Inventurlisten und
Verzeichnisse usw.

Drucksachen

die Sie in guter Ausführung
ganz besonders billig in der

Buchdruckerei B. Boll

Solingen, Brüderstr. 6-14

Telephon 26351

bekommen.

Spiegelglatte Eisbahn in Müngsten eröffnet.

Es ladet ein

Gasthof Richard Weber.

Martin Wiesel

Köln, Gr. Badengasse 4/6

Feinkosthaus — Weinrestaurant

Pilsener Urquell-Stube

Das Haus der Qualität und Preiswürdigkeit
Nicht teuer — nur besser

Autotransporte

für leichte und schwere Lasten sowie
Möbeltransporte u. Geschäftsfahrten
übernimmt billigst

Emil Krämer, Burg u. Sternstr. 1-2

Telefon 23937.

Eilt! II. Arbeits-

beschaffungs-Lotterie

Ziehung schon Freitag, den 29. und

Samstag, den 30. Dezemb.

Lose 1 RM. Doppellose 2 RM

Meis

Staatliche Lotterie-Einnahme
Kölner Straße 109

Warnung

hiermit Jeden, m. Frau,
geb. Emilie Schlemper,
etwas zu leihen oder
zu borgen, da ich für
nichts mehr haite.
Albert Grube,
Sol., Ohligs, Junterstr. 38

Tüchtiger

Graveur

für Automobilteile und

Werkzeuge per sofort

ge sucht.

Angebote mit tüchtigen

lohen Zeugnissen erbeten

unter 4647 an die Gesch.

Stellen- Angebote

Bertrreter

von bedeutender
Papier- u. Pappen-
großhandlung für
den Bezirk Solingen
ge sucht.

Ang. mit Ref. unt.
4550 an die Gesch.

Halbtags-Mädchen

evgl., nicht üb. 20 Jahre,
zum 1. Januar ge sucht,
Näheres in der Gesch.

Tüchtiger, jüngerer

Buchhalter (in)

der auch vorzüglich stenographiert und Maschine
schreiben kann, zum baldigen Eintritt ge sucht.
Es kommen nur besonders tüchtige, fleißige,
dabei gut empfohlene Bewerber in Frage.
Zuschriften erbeten unter 4552 an die Geschäftsst.

Das Rundfunk-Programm.

Sonntag, 24. Dezember 1933.

- 6,35 Uhr: **Hamburger Hafenkonzert.**
8,15 Uhr: Von Köln: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten.
8,20 Uhr: Wetterbericht.
8,25 Uhr: Von Stuttgart: A. Glüder: Leibesübungen.
9,00 Uhr: **Am Weihnachtsmorgen.** Mitwirkende: Madrigal-Ripp, Wilhelm Lods (Orgel).
9,30 Uhr: **Kinderkonzert.** Kinder-Sing- und Spielgruppe. Esse Hölle-Hellmund. Das Streichquartett der Musik-hochschule. Wih. Lods (Orgel). Leitung: Schneider.
10,15 Uhr: **Friede auf Erden.** Eine Weihnachtsgeschichte von Adolf Schmidthener.
10,35 Uhr: **Sonntagmorgen.**
11,20 Uhr: Volk erzählt: „Wie Krippgen“. Erinnerung eines Westfalen.
11,30 Uhr: Reichsfunk: Bach-Kantate.
12,00 Uhr: **Mittagskonzert.**
13,00 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit.
13,15 Uhr: **Das Kammer-Quintett.**
14,00 Uhr: **Weihnachtsmärchen,** gelesen von Hanna Längen.
14,30 Uhr: Kasperle-Stunde. Kasperles Weihnachten von Reinhold Freyberg.
15,00 Uhr: **Kinder musizieren.** Es wirken mit: Friedel Römer (Klavier), Heinz Müller (Altfordeon), Wih. Kämpel (Orgel), ein Kinder-Orchester.
15,30 Uhr: **Volkstümliche Weihnachtsmusik.** Hildegard Spröte (Sopran), Egbert Grape (Klavier).
16,30 Uhr: **Christkindes Erdenreise.** Kinderoper in vier Bildern von Gustav Kneip. Dichtung Franz Peter Kürten. Das Große Orchester, der Kammerchor, der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks. Musikalische Leitung: Leo Esholdt.
17,45 Uhr: **Der Weihnachtsbrot.** Eine Gedichtfolge von Heinrich Sujo Waldeck.
18,00 Uhr: **Die Deutsche Glocke am Rhein.**
18,15 Uhr: **Stille Nacht.** Weihnachtslieder (Chor der Blindenanstalt).
18,45 Uhr: **Orgelkonzert** aus der Klosterkirche zu Ubenstadt. Dr. Reinhold Merken (Orgel). Choralvorspiele, gespielt auf der Barock-Orgel der Klosterkirche.
19,15 Uhr: **Aus Breslau: Reichsfunk: Nord, Süd, Ost und West.** Eine Brücke zur Weihnacht über deutsches Land.
20,00 Uhr: **Goldfischer Reigen — Musik alter Meister.** Mitwirkende: Rudi Rhein (Violine), Robert Grote (Viola da Gamba), Alfred Sauerteig (Flöte), Marga Baum (Gitarre), Hans Haack (Cembalo). Das Kammerquintett des Westdeutschen Rundfunks.
21,00 Uhr: Reichsfunk: **Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß.**
21,15 Uhr: **Von Leipzig: Dreißig deutsche Dome läuten die Weihnacht ein.** Leitung: Carl Strube.
22,15 Uhr: **Junggefellennachmittag.** Eine heitere Jungfzene von Paul Enderling.
22,30 Uhr: **„Weihnachten in den Alpen.“** Alpenländische Weihnachtslieder, gesungen von Anton Maria Topik.
23,15 Uhr: **Der neue Radiosapparat.** Eine heitere Szene von Curt Elmenpoe. Spielleitung: Carl Strube.
23,30 Uhr: **Die Weihnacht beginnt.**
24,00 Uhr: **Christmette** aus einer Kirche im Kohlenpott.

Montag, 25. Dezember 1933.

- 6,00 Uhr: Aus der Unterkirche, W.-Unterbarren: **Christmette.**
7,00 Uhr: **Weihnachtsmorgen.**
8,15 Uhr: Zeitangabe.
8,20 Uhr: Wetterbericht.
8,45 Uhr: **Evangelische Morgenfeier.**
9,30 Uhr: **Feiertunde der Schaffenden.** Ausführung: Rundfunk-Orchester und Rundfunkchor. Leitung: Dr. Merken.
10,00 Uhr: **Katholische Morgenfeier.**
11,00 Uhr: **Notetten und Choräle.** Stuttgarter Notettenchor. Leitung: Eugen Kelling.
11,30 Uhr: Reichsfunk: **Bach-Kantate.**

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 17. bis 23. Dezember 1933.
Seit langer Zeit wieder ein strenger Dezember

Hoher Luftdruck und doch Tauwetter.

Wenn wir als „sehr kalte“ Wintermonate solche bezeichnen, deren Mittel mindestens 3 Grad unter der Normaltemperatur liegen, so muß es sehr auffallen, daß kalte Dezembermonate in den letzten vier Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen sind. Sie sind überhaupt seltener als sehr kalte Januar- und Februarmonate. Seit 1850 war bei uns, d. h. in unserem Klimagebiet, der Dezember siebenmal, der Januar neunmal, der Februar einmal „sehr kalt“. Das bedeutet natürlich nicht, daß der Februar an sich der kälteste Wintermonat ist, sondern legt nur die Tatsache fest, daß im Spätwinter sich am leichtesten eine Wetterlage ausbildet, die zu einer langen Periode strengen Frostes führt.

Das Jahr 1902 bildet in der Wettergeschichte einen wichtigen Wendepunkt. Es scheidet zwei Zeitperioden mit verschiedenem Verhalten des Winters. Von 1852 bis 1901 gab es 11 „sehr milde“, aber 23 „sehr kalte“ Wintermonate. Von 1902 bis 1928 waren 12 Wintermonate „sehr mild“, aber nur einer „sehr kalt“ (Februar 1917: **Sonnensiedenmaximum**). Das ist jedenfalls sehr merkwürdig, und wenn viele Leute behaupten, die Winter seien in der letzten Zeit milde geworden, so haben sie, wie man sieht, nicht unrecht.

Am meisten tritt der Mangel an Winterstrenge beim Dezember hervor. Der letzte „sehr kalte“ Dezember war 1890. Seit diesem Jahre hat es bis jetzt keinen strengen Dezember mehr gegeben, also in einem Zeitraum von 42 Jahren.

Die anhaltende strenge Kälte, die im heutigen Dezember auftrat, ist also, vom Standpunkt der Wettergeschichte aus gesehen, wirklich etwas sehr Merkwürdiges. Sie könnte bedeuten, daß nunmehr die Winter im großen und ganzen wieder strenger werden. Eine wirkliche Klimaänderung ist natürlich nicht anzunehmen; höchstens darf man in diesen Fällen von **Klimaschwankungen** reden.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
„Eine derart strenge lange Kälteperiode von vier Wochen Dauer, und zwar vor dem „amtlichen“ Wintereinbruch, gehört schon zu den Seltenheiten im Wetterkalender. Die Ursache liegt in der rhythmischen Entwicklung der Druckwellen aus dem Polarbecken nach Süden über Skandinavien und damit in der rhythmischen Folge von arktischen Kaltluftausbrüchen, die immer wieder eine Hochdruckwetterlage über Nord- bzw. Mitteleuropa entstehen lassen. Die entferntere Ursache ist in den ausgedehnten Kaltluftvorkommen auf der amerikanischen Ozeanhälfte aus Polaramerika und dem Labradorgebiet (westlich von Grönland) bis hinunter zu den Bermudas- und Azoreninseln zu suchen. Der zum Luftmassenausgleich dienende subtropische Warm-luftstrom aus dem Azorenggebiet vermochte dagegen den von finnisch-russischer Kaltluft gestützten europäischen Hochdruckberg nicht zu übersteigen, sondern wurde auf der europäischen Ozeanhälfte zum Ausweichen direkt nördlich über Island (daher die dortigen milden Temperaturen) nach Skandinavien gedrungen, wo er als Kompensation die Polarluftvorkommen aus dem Eismeer nach Westrußland auslöste.“

Das Mittelmeertrief brachte bis zum Kanal schwerste Stürme. Mit 30 Sekundenmeter brach die Kaltluft über das

- 12,00 Uhr: **Unterhaltungskonzert.** Ausführung: Das Rundfunk-Orchester. Solisten: Josef Weisner (Violine), Karl Böhm (Violoncello), Herm. Tittler (Oboe), Gustav Jung (Fagott). Leitung: Hans Rosbaud.
13,00 Uhr: **„Die Boheme“** von Puccini. Aus dem ersten Akt (Solisten, Chor und Orchester der Mailänder Scala) — Schallplatten.
13,30 Uhr: **Es war einmal ein Musikus.** Heitere Schallplatten-plauderei von Rudolf Schmidthener.
14,20 Uhr: Reichsfunk: **„Christbaum-Chronik“.** Wie die Welt-eiche in unser Weihnachtszimmer kam.
15,00 Uhr: **Kinderkunde** für groß und klein. Hans im Glück! Kein Märchen und doch ein Märchen in vier Bildern nach einer Idee von Karl Köstlin, verfaßt von Dora Koenig-Schick.
16,00 Uhr: **Die Harmonika spielt!** Ausführende: Handharmonika-Klub und Handharmonika-Septett. Leitung: Herm. Schittenhelm. Mundharmonika-Orchester. Leitung: W. Eiter. Mundharmonika-Quintett. Leitung: E. Feil.
16,45 Uhr: **Reichsfunk: Des Südfunk-Orchesters.** Leitung: Drost. Solist: Carl Erb (Tenor). Am Flügel: A. Haagen.
18,00 Uhr: **Gottfried Keller: Legenden und Lieder.**
18,40 Uhr: **Die Stille im Land.** Aus der Chronik des schlichten Lebens.
19,00 Uhr: Reichsfunk: **„Nacht der Wende.“**
20,00 Uhr: **Sportvorbericht.**
20,05 Uhr: **Großes Opernkonzert.** Solisten: Esse Gentner-Krieger (Sopran), Lorster Ralf (Tenor), R. Schmitt-Walter (Bariton), Theo Hermann (Bass). Leitung: Rosbaud.
22,00 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten.
22,20 Uhr: Du mußt wissen...
22,30 Uhr: **Wetter, Sportbericht, Nachrichten.**
22,45 Uhr: **Heiterkeit und Fröhlichkeit.** Dargestellt von: Grete Debitich (Sopran), Marti Schellenberg (Sopran), Hans Janus (Tenor), Willi Reichert; und vom Südfunk-Orchester. — Einlage: **Der stumme Polkaun.** Musikalischer Scherz, bearbeitet von Carl Strube.
23,45 Uhr: **Spuk im Instrumentenladen.** Ein musikalischer Scherz von Carl Strube. Mitwirkend: Das Südfunk-Orchester. Leitung: Otto Senfert.
24,00 Uhr: **Heitere Musik.** Ausführende: Südfunk-Orchester. Leitung: Otto Senfert. Einlage: „Der stumme Polkaun“. Musikalischer Scherz, bearbeitet von Carl Strube.
0,30 Uhr: **Nachtmusik.**

Dienstag, 26. Dezember 1933.

- 6,35 Uhr: **Missa solennis** von Boezi.
7,00 Uhr: **Morgenkonzert.**
8,15 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten.
8,20 Uhr: Wetterbericht.
8,25 Uhr: A. Glüder: Leibesübungen.
9,00 Uhr: **Orgelkonzert** aus der Justiniuskirche. An der Orgel: Hermann Weggen.
9,30 Uhr: **Besuch am Krankenbett.** Pater Dionysius Orsinger.
10,00 Uhr: **Reinhold Wagner-Konzert** (Schallplatten).
11,00 Uhr: **Reichsfunk: Zum Gedenken Dietrich Eckarts.** Konzert des Reichs-Sinfonie-Orchesters. Leit.: Wam.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert** des Südfunk-Orchesters. Leitung: Gustav Görlisch.
15,00 Uhr: **Kinderstunde.** Alte Weihnachtsmusik und Weihnachts-spiele.
16,00 Uhr: **Nachmittagskonzert.** 1. Kammermusik. Walter Schneiderhan (Violine), Egbert Grape, W. Wielsch (Klavier), Fritz Glahe, Karl Hartung (Oboe), Otto Hirnet (Englisch Horn). — 2. Albert Porzing.
Ein heiteres Opernkonzert. Das Orchester und der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Rühn und Breuer. Solisten: Kläre Hansen, von der Leithen (Sopran), Erdmuth Fiebig (Alt), Heinz Schlebusch, Christian Dingarten (Tenor), Fritz Baur, Josef Rodens (Bass).
18,00 Uhr: **Merke! Humor — und zwischen durch Musik.** Zusammenstellung: Dr. Martin Rodenbach.
19,00 Uhr: Reichsfunk: **„Dietrich Eckarts Heimat.“** Ein Hör-bild aus Neumarkt in der Oberpfalz.
19,30 Uhr: Reichsfunk: **Aus der Jupiter-Sinfonie von Mozart.** Das Rundfunk-Orchester. Leitung: Hans A. Winter.
19,50 Uhr: Reichsfunk: **Menschen um Dietrich Eckart.** Freun-deserinnerungen an den Dichter und Kämpfer zu seinem 10. Todestag. Zusammenstellung: W. Bergold.
20,25 Uhr: Reichsfunk: **„Dietrich Eckart — Gestalt und Werk.“** Eine Feiertunde zu seinem Gedenken. Mitwirkende: Elise Aulinger, Irene Kohl, Franziska Liebing, Hans Baur, Willi Dohm (Sprecher), Josef Voggenauer (Bariton), Richard Staab (Klavier). Der Rundfunk-chor unter Leitung von Prof. Ed. Jengerle. Das Rundfunk-Orchester unter Leitung von Karl Lipp.
21,20 Uhr: **Aus Breslau: Für lustige Leute.** Abendkonzert der Funkkapelle. Leitung: E. Jos. Topik.
22,00 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten.
22,20 Uhr: Du mußt wissen...
22,30 Uhr: **Wetter, Sportbericht, Nachrichten.**
22,45 Uhr: **Schallplatten.**
23,00 Uhr: **Tanzmusik.** Die Tanzkapelle des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Rühn. „Die fröhlichen Fünf“ und allerlei Solisten.

Mittwoch, 27. Dezember 1933.

- 6,00 Uhr: **Morgenruf.**
6,05 Uhr: **Morgenkonzert.**
6,30 Uhr: A. Glüder: Leibesübungen (1)
6,45 Uhr: Hans Jakob Reimar: Leibesübungen (2)
7,00 Uhr: Zeitangabe, Frühmeldungen.
7,10 Uhr: Wetterbericht.
7,15 Uhr: **Frühkonzert.**
8,15 Uhr: **Wasserstands-meldungen.**
8,25 Uhr: **Hilde Brenus: Gymnastik für Frauen.**
8,40 Uhr: **Für die Frau.**
10,00 Uhr: **Frühbericht.**
10,10 Uhr: **Wir und die Welt.**
11,10 Uhr: **Musik auf Schallplatten.**
11,25 Uhr: **Funkwerbung mit Schallplatten.**
11,55 Uhr: **Wetterbericht.**
12,00 Uhr: **Richard-Strauß-Konzert** (Schallplatten).
13,15 Uhr: Zeitangabe, Meldungen.
13,25 Uhr: **Nachrichten und Wetterbericht.**
13,35 Uhr: **Mittagskonzert.** Das Rundfunk-Orchester. Leitung: Dr. Reinhold Merken.
14,30 Uhr: **Jugendstunde für Alle.** Gedenkt der Menschen, die keine Arbeit haben!
15,30 Uhr: **Wirtschaftsmeldungen.**
15,50 Uhr: **Stimme der Bewegung.**
16,00 Uhr: **Nachmittagskonzert.** 1. Eine musikalische Feiertunde. Erdmuth Fiebig (Alt). Begleit.: Walter Wielsch (Klavier). Robert Grote (Viola da Gamba und Cello), Willi Janzen (Harmonium). — 2. Aus einem alten Liederbuch. Erdmuth Fiebig (Alt), Willi Janzen (Bass), H. Hoersch (Tenor), Willi Janzen (Bandoneon). — 3. **Tanz-musik** (Schallplatten).
18,00 Uhr: **Deutsch für Deutsche.** Dr. Karl Holzamer: Sprech-erziehung. (Praktische Vortragsübungen.)
18,20 Uhr: **Rasse ist entscheidend.**
18,35 Uhr: **Weisheit der Väter.** Jakob Boehme: Vom über-sinnlichen Leben. Sprecher: Rieth.
18,45 Uhr: **Meldungen.**
19,00 Uhr: Reichsfunk: **Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: **Griff ins Heute.**
20,10 Uhr: **„Ende gut — alles gut.“** Ausgepfiffene Meister-werke und kluge Zeitgenossen stellen sich vor.
22,00 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten.
22,20 Uhr: **Stippvisite.**
22,30 Uhr: **Nachrichten, Wetter, Sportbericht.**
22,45 Uhr: **Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.**
23,00 Uhr: **„Umtausch gestattet.“** Ein Orchesterkult. Wünsche werden entgegenkommen! Das Südfunk-Orchester. Leitung: Gustav Görlisch und Carl Strube.
24,00 Uhr: **Nachtmusik.**

Wetterlage von heute morgen.

Wetterdienststelle Essen.

Die Wetterlage über Europa hat noch keine wesentliche Änderung erfahren. Das ungewöhnlich kräftige Hochdruckgebiet, dessen Kern über Frankreich liegt, hat sich noch weiter verstärkt und an Ausdehnung gewonnen. Unter seinem Einfluß hält der Luftstrom feucht-milde Ozeanluftmassen zum Festland noch an. Hierbei sind die Temperaturen verbreitet über dem Gefrierpunkt geblieben. Auch in den höheren Lagen hat sich die Warmluft mehr und mehr durchgesetzt. Der Brocken meldet heute morgen — 1 Grad, der Kahle Asten Null Grad. Bei bedecktem Himmel verzeichnet ganz Deutschland starken Dunst oder Nebel, Mittel- und Norddeutschland sowie die Ostküste leichtes Niesel-niederschlag. Über Frankreich hat im Bereich des Hochdruckkernes bereits Aufheiterung eingekehrt. Die Wetterlage wird sich bei der vorherrschenden Westströmung in unserem Dienstbezirk wenig ändern, jedoch ist nachts bei Aufheiterung mit leichtem Tem-peraturrückgang zu rechnen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 23. Dez. 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe der Warte	Wind- richtung und Stärke	Temp. Cell.	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	779,8	W 2	0,7	4,7	98	bedekt
12 Uhr mittags	779,6	SW 1	1,7	5,0	97	bedekt

Glüder: Höchstemperatur gestern 0,5 Grad
Tiefstemperatur heute nacht 0,0 „

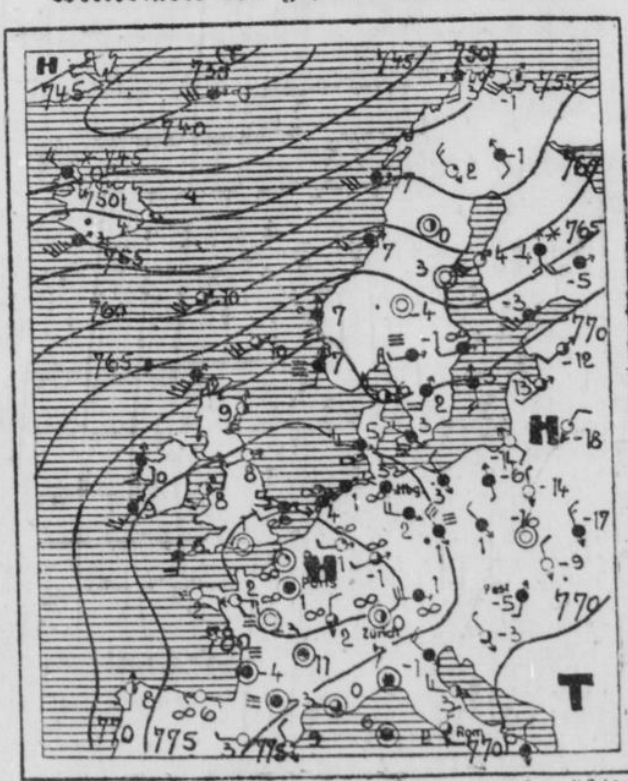
Wettervorhersage für die Weihnachtstage.

Start wolfig, verbreitet Dunst oder Nebel, mild, schwache westliche Winde. Nachts bei Aufheiterung leichter Frost.

Wintersport.

Ort	Temp.	Schnee- höhe	Wen- schne	Schnee- beschaffenheit	Sport- möglichkeit
Sauerland					
Kahle Asten (Winterb.)	0	28	—	Pulverschnee	gut
Uffeln (Waldeck)	—1	20	—	—	—
Willingen	—	—	—	—	—
Weinertshagen	—	—	—	—	—
Lüdenfeld	—	—	—	—	—
Bayer. Alpen					
Garmisch-Partenkirchen	—4	53	6-10	Pulverschnee	sehr gut
Berchtesgaden	—6	25	1-2	Pulverschnee	sehr gut
Oberstdorf	—	—	—	—	—
Schwarzwald					
Friedberg	—5	20	—	Pulverschnee	mäßig
Feldberg	—6	15	—	geföhrt	—
Sarz					
Schierke	0	26	—	verharzt	Sti mäß., R. gut
Braunlage	—1	18	—	verharzt	Sti mäß., R. gut
Thüringer Wald					
Oberhof	—2	38	—	Pulverschnee	sehr gut
Inselberg	—	—	—	—	—
Schmüde	—3	40	3-5	Pulverschnee	sehr gut

Wetterkarte von gestern abend 19 Uhr.



Handelspolitik im Umbau.

Perspektiven von Weltbedeutung
Und dazwischen die deutsche Exportindustrie.

Ketzereien zur „Gelben Gefahr“.

Dem Problem des japanischen Vordringens auf dem Weltmarkt haben wir, da es die Lebensinteressen der Solinger Schneidwaren-Industrie aufs höchste berührt, im „Solinger Tageblatt“ immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Heute bringen wir nun den Aufsatz eines unserer langjährigen handelspolitischen Mitarbeiter, der den interessanten und unseres Erachtens wichtigen Versuch unternimmt, das Problem auf seine wirkliche sachliche Bedeutung zurückzuführen und es im Gesamtrahmen der Neuordnung der deutschen Wirtschaftspolitik zu betrachten, wobei er auch die deutsch-japanische Handelsbilanz im ganzen sowie die politischen Beziehungen zu diesem großen Lande im Fernen Osten in seine Rechnung einsetzt. Er kommt dabei zu Ergebnissen, die jeder, der keine Kirchturnspolitik betreiben will, beachten muß, und deswegen empfehlen wir den Aufsatz unseres Mitarbeiters dem besonderen Interesse unserer Leserschaft.

Die Redaktion des „Solinger Tageblattes“.

Die öffentlichen Erörterungen über den japanischen Weltmarktdruck wachsen sich, soweit Deutschland in Frage kommt, allmählich zu einer gewissen Gefahr aus. Man kann das „Guten“ wirklich zu viel tun. Das ist zwar auch auf anderen Gebieten so, aber hier, in der japanischen „Frage“, liegt ein krasser Fall ungerechtfertigter Ueberspitzung vor, die um unser selbst willen nicht gutgehen lassen werden kann. Wenn es jetzt schon soweit kommt, daß in deutschen Blättern an Europa Anforderungen ergehen, sich gegen diesen „Feind“ und gegen diese „japanische Mordkonkurrenz“ mit gemeinsamen Taten zu wehren, so bedarf solche Ausdrucksweise jedenfalls einer scharfen Zurückweisung. Wenn nützen wir mit derartigen Ausfällen? — Uns selber bestimmt nicht! Gerade heute ist in Deutschland für derartige Angriffe gegen ein befreundetes Land kein Platz. Außenhandelspolitik und zwischenstaatlicher Warenaustausch sind kein Ding an sich, vollziehen sich nicht irgendwo nebenan in abgeschlossenen Räumen, sondern sie sind Ausdruck der Staatspolitik im weitesten Begriff. Wer „politisch“ denkt oder zu denken vorgibt, wird etwas vorsichtiger sein, wenn er sich mit dem japanischen Fragenbereich befaßt. Deutschland unterhält seit langem die freundschaftlichsten Beziehungen zum Reich des Mikado; Japan war eines der ersten Feindbündler, die nach dem Völkerringen das Kriegsbeil begruben und auf eine Wiederanknüpfung geregelter Beziehungen zu Deutschland Wert legten; wir fanden in Japan ein ehrliches Mitgefühl mit dem deutschen Nachkriegsschicksal, und heute begegnet uns dort — im Gegensatz zu vielen anderen Ländern — manch freundlicher Zuruf zum Wiedererstarken Deutschlands. Ist das gering anzuschlagen? — Mögen solche Gefühle und Gefühlsäußerungen oft auch rein sachlichen Erwägungen, ja teilweise Berechnungen der japanischen Politik und Gesamthaltung entspringen, sie sind jedenfalls da, und das haben wir nicht zu vergessen, wenn wir unsern eigenen Standort in zwischenstaatlichen Angelegenheiten aufsuchen.

Aber davon ganz abgesehen, auch unter handelspolitischen Gesichtspunkten sind Erörterungen der genannten Art schwer verständlich. Gewiß, es ist nicht zu leugnen, daß in einzelnen Warengruppen ein zunehmender japanischer Preisdruck innerhalb der deutschen Grenzen wahrzunehmen ist. Und die betroffenen Wirtschaftszweige haben empfindlich darunter zu leiden. Aber man soll sich auch über die Größenverhältnisse im Klaren sein. Wenn man manche Aufsätze über die „Gelbe Gefahr“ liest, so könnte man beinahe glauben, und in der breiten Öffentlichkeit entsteht gar zu leicht ein solch völlig unzutreffendes Bild, wir hätten es fast nur noch mit japanischen Einfuhren zu tun. Dabei lehrt ein Blick auf die Außenhandelsziffern, daß diese Einfuhren in den beiden letzten Jahren verhältnismäßig noch nicht mal $\frac{1}{2}$ — bitte in Worten: ein halbes Prozent — der Gesamtsumme ausmachten (nämlich 1931 von 6727 Mill. RM. ganze 29,8 Mill. und 1932 von 4666,5 Mill. RM. nur 18,8 Mill.) und daß 1933 das Verhältnis nicht besser geworden ist (Jan./Sept. 1933 von 3132,1 Mill. RM. bloß 11,5 Mill.). Außerdem geht aus diesen Zahlen hervor, daß die japanische Einfuhr nicht etwa scharf angestiegen ist, wie man nach manchen aufgeregten Berichten annehmen sollte, sondern daß sie im ungefähr gleichen Verhältnis abgenommen hat wie die gesamte Einfuhr. Nun mögen sich die Mengen etwas zugunsten Japans verschieben, weil nach der Jen-Entwertung der Preiswettbewerb erheblich zunahm, aber von einer nennenswerten Gesamtbedeutung kann auch bei den Mengeneinfuhren gar keine Rede sein. Zur weiteren Kennzeichnung der „japanischen Gefahr“ noch ein paar andere Hinweise: Abgesehen von Estland, Island, dem irischen Freistaat, Albanien und Portugal (1931 auch Danzig) hat in den Jahren 1931 und 1932 jedes europäische Land mehr nach Deutschland eingeführt als Japan. Aber eine ganze Anzahl von ihnen hat wesentlich weniger an deutschen Waren bezogen als die Ostasiaten, nämlich außer den Genannten auch Bulgarien, Polen, Finnland, Griechenland, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Rumänien, Spanien, Ungarn. Mit anderen Worten: Japan könnte uns — nach den Außenhandelszahlen — mehr am Herzen liegen als eine Reihe europäischer Länder, mit denen wir möglichst enge politische und Handelsbeziehungen zu pflegen suchen. Doch wir wollen nur andeuten, wie unsachlich es ist, von Japan als einem „Feinde“ zu reden, wenn dieses Land ein besserer Abnehmer deutscher Waren ist, uns mehr Arbeitsmöglichkeiten schafft als viele europäische Staaten. In den außereuropäischen Erdteilen aber folgt es den Vereinigten Staaten, Argentinien und Britisch-Indien auf der deutschen Kundenliste an vierter Stelle. Da jedoch, wie wir gesehen haben, seine Einfuhren nach Deutschland gering sind, ist es unter den bedeutenderen Staaten Außereuropas das einzige Land, mit dem Deutschland eine aktive Handelsbilanz besitzt: 1931 = 114,4 Mill., 1932 = 62 Mill., Jan./Sept. 1933 = 45,5 Mill. RM. Diese Posten übertrafen 1931 selbst die deutschen Ausfuhrüberschüsse im Verkehr mit Norwegen und Italien, 1932 sogar diejenigen mit Dänemark, mit Ländern also, die wir zu unseren ersten Abnehmern zählen.

Diese Zahlenbetrachtung ist vielleicht geeignet, die Behandlung des deutsch-japanischen Warenverkehrs auf ein ruhigeres Gleis zurückzuschieben. Und wenn einzelne Waren wirklich so bedrängt werden, daß sie daran zugrunde gehen müßten, so ist nach der immer stärkeren Zurückgewinnung der „autonomen“ Zollfreiheit immer noch die Möglichkeit offen, ohne Verletzung japanischer Meistbegünstigungsrechte drohende Gefahren im Wege von Kontingenten zu bannen, die sich im Verhältnis zur Einfuhr früherer Jahre festsetzen lassen. Gescheiter wäre es

freilich, der Verbraucher besäße selbst Zucht genug, um seinem eigenen Volksgenossen nicht in den Rücken zu fallen. Ueberdies scheint es nach neuerlichen Meldungen aus Tokio, als bereite die japanische Regierung selbst eine Abwendung vom Weltmarkt-„Dumping“ vor, wahrscheinlich eine Folge der überall steigenden Abwehr und — was nicht zu übersehen ist — auch der weltpolitischen Wandlungen der letzten Zeit. Japan hat sich in den vergangenen Jahren in seinen Vorstößen etwas reichlich übernommen. Die kürzlich geknüpfte Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland einerseits, zwischen Rußland und dem im Mittelmeer vom japanischen Warenstrom bedrängten Italien andererseits wird in Tokio nicht übersehen. Das Scheitern der indisch-japanischen Baumwollkonferenz bringt zwar auch für Britisch-Indien und Großbritannien keinen Gewinn, da die Japaner einen Verbraucherstreik in indischer Baumwolle in Szene gesetzt haben, aber auch Japan bucht Verluste im indischen Baumwollwarengeschäft. Dies alles in wenigen Wochen ist selbst für den besten Magen etwas viel. Darum politisches Einlenken (z. B. Bemühung um einen Nichtangriffsvertrag mit den Vereinigten Staaten) und offenbar auch Einschwenken in Außenhandelspolitik und Ausfuhrhandhabung. Wohl ist ein neuer Zolltarif angekündigt worden, durch den die Waren derjenigen Länder, die mit Japan nicht in Handelsvertragsbeziehungen stehen oder den Absatz japanischer Erzeugnisse gefährden, sehr hohen Abgaben unterworfen werden, aber es ist auch beabsichtigt, Handelsabkommen nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit und auf der Grundlage der erhöhten Ausfuhrüberwachung abzuschließen. Darin liegt jedenfalls ein Zeichen guten Willens, zu einem geordneten Handelsaustausch zu gelangen und berechtigte Klagen über das japanische „Dumping“ abzustellen. Die Ueberwachung bietet — abgesehen von der Hebung des Gütegrades der ausgeführten Waren — die Möglichkeit, den in einzelnen Industrien (so Kunstseide) wahrzunehmenden Ausfuhrzwang einzudämmen. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist auch ein Abbau der Ausfuhrprämien geplant. Freilich wird mit alledem noch nicht der Wett-

bewerbsdruck behoben, denn die japanische Erzeugung beruht nun einmal auf ganz anderen Kostenverhältnissen als die europäische und die nordamerikanische, aber das bisherige „Dumping“, das staatlicherseits eine starke Duldung erfuhr, sollte abgeblasen werden. Damit aber würde mancher Angriff entfallen, der bislang gegen die „Gelbe Gefahr“ gerichtet worden ist.

Ob Deutschland allerdings von einer Neuausrichtung der japanischen Handelspolitik eitel Vorteile hat, ist noch garnicht einmal so gewiß. Wir haben gesehen, wie das Verhältnis von Einfuhr und Ausfuhr bisher ausgesprochen zu unseren Gunsten lag. Ein Gegenseitigkeitsvertrag auf Grund gleichwertiger Tauschbeziehungen, wie wir ihn (bei dem zerrütteten Weltmarkt und unserem knappen Devisenpolster) mit solchen Ländern bevorzugen möchten, mit denen wir im passiven Handelsverkehr stehen, ist also in diesem Falle garnicht erwünscht. Andererseits freilich wäre ein Nachlassen des japanischen Druckes auf dem freien Weltmarkt insofern ein Gewinn, als unsere eigene Ausfuhr einmal auf geringeren japanischen Wettbewerb stieße und zum andern die europäischen und nordamerikanischen Wettbewerber sich nicht in der bisher geübten Schärfe das ihnen verbliebene Feld streitig zu machen brauchten. Ein Gewinn jedoch nur dann, wenn die Hebung des Gütegrades der japanischen Ausfuhrwaren nicht gerade solche Erzeugnisse fördert, in denen wir selbst eine Sonderstellung auf dem Weltmarkt besitzen. Und hier, auf der Weltmarktbeschickung, ruht denn auch für Deutschland der Hauptteil seines Interesses an der japanischen Handelspolitik. Nicht was die Japaner uns unmittelbar mit der Einfuhr nach Deutschland schaden, sollte vorzüglich und allgemein zur Erörterung stehen, sondern welche Folgen sich mittelbar ergeben aus dem ostasiatischen Weltmarkt-„Dumping“ für unsere Ausfuhr bzw. künftig aus dem offensichtlich bevorstehenden Einschwenken der japanischen Handelspolitik. Man muß bei aller Beachtung gerechtfertigter Einzelklagen solche Ketzereien einmal deutlich aussprechen, um die Einseitigkeiten zu bekämpfen, die sich in die Auseinandersetzungen über die „Gelbe Gefahr“ in Deutschland mehr und mehr eingeschlichen haben. Wir haben jedenfalls von der Aufrechterhaltung einer gewissen Reserve in diesem Falle mehr Gewinn als von einer herausfordernden Sprache.

Südost-Europa

in seiner Bedeutung für den deutschen Export.

Ein Vortrag in der Außenhandelsstelle für das Bergische Land.

Die Außenhandelsstelle für das Bergische Land veranstaltete am Mittwoch unter dem Vorsitz von Wilhelm Vortwiler, Wuppertal-Barmen, im großen Saal der Elberfelder Handelskammer einen aus allen Teilen des Bergischen Landes stark besuchten Vortragsabend über südosteuropäische Wirtschaftsfragen.

Der Vortragende, Walter Haux, Berlin, der auf Grund seiner Reisen und zahlreichen Beziehungen zu maßgebenden Persönlichkeiten des Auslandes ein guter Kenner der Wirtschaftsverhältnisse auf dem Balkan ist, wußte allen Teilnehmern in seinem Vortrage wertvolle Fingerzeige für das Ausfuhrgeschäft nach diesen Ländern und interessante Aufschlüsse über deren wirtschaftliche und politische Verhältnisse zu geben.

Der Vortragende ging bei seinen Ausführungen davon aus, daß die südosteuropäischen Staaten in der Hauptsache Agrarländer sind, deren Bevölkerung zu etwa 80% in der Landwirtschaft tätig ist. Zentraleuropa, insbesondere Deutschland sei das natürliche Absatzgebiet für diese landwirtschaftlichen Ueber-schüsse. Diese Tatsache müsse Ausgangspunkt für die zukünftige Gestaltung unserer Wirtschaftsbeziehungen zum Balkan sein. Gewiß sei es unsere Pflicht, die Wohlfahrt unserer eigenen Landwirtschaft an die Spitze zu stellen, doch schließe das eine verstärkte Abnahme solcher Erzeugnisse aus Südosteuropa nicht aus, an denen wir in Deutschland selber Mangel haben und die wir jetzt aus überseeischen Staaten beziehen, überwiegend sogar aus solchen, mit denen wir eine für uns passive Handelsbilanz haben. Deutschland müsse sich jedoch darüber klar sein, daß der südosteuropäische Markt erst dann wieder in seiner Aufnahmefähigkeit für die deutschen Ausfuhr-erzeugnisse gestärkt werden könne, wenn diesen Ländern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Agrarüberschüsse unterzubringen. Nur so sei in absehbarer Zeit mit einer wirtschaftlichen Festigung in diesen Ländern zu rechnen. Voraussetzung dafür, daß

Deutschland größere Agrareinfuhren aus den Balkanländern entgegennehmen könne, sei jedoch, daß in diesen Ländern eine Produktionsumrichtung in der Weise durchgeführt werde, daß namentlich solche Ausfuhrerzeugnisse angebaut werden, über die Deutschland nicht selber schon in ausreichender Menge verfügt. Eine solche Umstellung erscheine durchaus möglich, erfordere jedoch noch einige Pionierarbeit.

Wenn somit diese Dinge auch nicht von heute auf morgen erreichbar seien, wenn namentlich auch auf politischem Gebiet noch wichtige Fragen im Sinne gegenseitiger Verständigung ihrer Lösung harren, so sei es doch schon jetzt angebracht, die vorhandenen Geschäftsbeziehungen weiter mit Aufmerksamkeit zu pflegen und neue Verbindungen anzuknüpfen. Dabei dürften indessen die besonderen Fährnisse des südosteuropäischen Marktes nicht außer acht gelassen werden, sondern namentlich bei der Anstellung der Vertreter sei größte Aufmerksamkeit vorzunehmen. In dieser Hinsicht können die Außenhandelsstellen ihren Bezirksfirmen wertvolle Fingerzeige geben, zumal ja in fast allen Balkanländern erhebliche deutsche Minderheiten vorhanden seien, in deren Reihen es auch sehr rührige und erfahrene Vertreter gebe.

Auch der deutsche Geschäftsreisende habe auf dem Balkan wichtige Aufgaben zu erfüllen. Diese beschränkten sich nicht allein auf den Abschluß von Handelsgeschäften, sondern jeder deutsche Geschäftsreisende sei im Ausland Repräsentant des nationalsozialistischen Deutschlands und müsse sich der hohen Pflichten, die ihm diese Tatsache auferlege, immer bewußt sein.

An den Vortrag, der allen Zuhörern viele interessante Einblicke in die südosteuropäischen Verhältnisse eröffnete, schloß sich noch eine längere Aussprache an, mit deren Verlauf die gegenwärtigen Devisenschwierigkeiten mit verschiedenen Balkanländern zur Sprache kamen. Die Außenhandelsstelle für das Bergische Land wird gerade dieser Frage ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und es wird auch Sache des Außenhandelsrates bei der Reichsregierung sein, brauchbare Vorschläge für eine Abstellung dieser Schwierigkeiten zu machen.

Der Solinger Werbekreis ernannt.

Vorläufig 27 Mitglieder — Erweiterung vorbehalten — Führer: Fabrikant Arthur Wingen.

Die amtliche Bekanntgabe.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Solingen hat den Fabrikanten Arthur Wingen (Solingen) zum Führer des Werbekreises für die Schneidwaren-Industrie berufen. Auf Vorschlag des Führers des Werbekreises hat der Kammerpräsident die nachstehend genannten Herren auf Grund der in der Gründungsversammlung des Werbekreises gegebenen Zusicherung einer tatkräftigen praktischen Mitarbeit zum Mitglied des Werbekreises ernannt:

Auelmann, Heinz, NSBO, Solingen;
Bergfeld, Rudolf, i. Fa. E. Bergfeld & Sohn, Solingen-Ohligs;
Bick, Hermann, i. Fa. Friedr. Herder Abr. Sohn, Solingen;
Bolthausen, Arthur, stellv. Kreisleiter der NSDAP, Städtisches Presseamt Solingen;
Braß, Wilhelm, i. Fa. Heinrich Kaufmann & Söhne (Indiawerk) G. m. b. H., Solingen;
Buchtau, Fritz, i. Fa. Heinr. Böker & Co., Baumwerk, Solingen;
Eickhorn, Rudy, i. Fa. Carl Eickhorn, Solingen;
Grah, Robert, i. Fa. Gebr. Grah (Odysseuswerk) A.-G., Solingen;
Haanen Dr., Theodor, Solingen;
Hendrichs, Franz, Führer des Vereins für Technik und Industrie e. V., Solingen;
Hermes, Hans, i. Fa. Emil Hermes, Solingen-Merschheid;
Kind, Paul, i. Fa. I. A. Henckels Zwillingswerk, Solingen;

Knecht, Hugo, i. Fa. August Knecht, Solingen;
Konejung, Wilhelm, i. Fa. Hermann Konejung A.-G., Solingen;
Kronenberg, Emil, i. Fa. Johann Emil Kronenberg, Solingen-Aufferdörhe;
Kurek Dir., Dr., Fachschule für die Stahlwarenindustrie, Solingen;
Lauterjung, Franz, i. Fa. Puma-Stahlwarenfabrik Lauterjung & Sohn, Solingen;
Matthiolius Dr., Karl, Industrie- und Handelskammer Solingen;
Merten, Erich, i. Fa. Aug. Merten Wwe., Solingen-Gräfrath;
Middeldorf, Robert, i. Fa. „Romi“-Rasierklingsfabrik Robert Middeldorf G. m. b. H., Solingen;
Röntgen, Fritz, i. Fa. Robert Klaas, Solingen-Ohligs;
Schmidt, Paul, i. Fa. Müller & Schmidt, Pfeilringwerk, Solingen;
Schmitz, F., i. Fa. Friedrich Aug. Schmitz, Solingen;
Schüttelhöfer, Artur, i. Fa. Artur Schüttelhöfer & Co., Solingen-Wald;
Stamm, Hermann, i. Fa. Weck & Stamm, Sol.-Weyer; Solingen-Wald;
Wingen, Walter, i. Fa. Anton Wingen jun., Solingen;
Wüsthof, Robert, i. Fa. Ed. Wüsthof, Solingen.

Weitere Ernennungen werden folgen, soweit geeignete, zur Mitarbeit bereitete Kräfte noch festgestellt werden und die Erweiterung der Aufgaben des Werbekreises seine Vergrößerung notwendig macht.